

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

2.5.1939 (No. 102)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962584)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: L 214. Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Volkshochschule Hannover 1948. — Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Capendure.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 80 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschl. 88,96 Pf. Postgebühren zuzüglich 88 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen nach Maßgabe des Tarifs des Ersetzens anzufragen.

Folge 102

Dienstag, 2. Mai

Jahrgang 1939

Machtvolles Bekenntnis zum Führer Großdeutschlands Tag der Freude

Unüberwindliche Einheit des ganzen Volkes erneut bestätigt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Der Staatsakt im Lustgarten

Um neun Uhr in der Frühe hat der Aufmarsch der Schaffenden Berlins zur Feststraße vom Brandenburger Tor bis zum Lustgarten begonnen. Mit Sang und Klang sind sie angefüllt, frohen Mutes und erfüllt von der freudigen Erwartung, den ersten Arbeiter der Nation zu sehen und zu hören. So stehen sie nun in Reich und Glied: Betriebsführer und Arbeitsmann, Handelsherr und Angestellter, Meister, Geselle und Lehrling. Alle Berufe sind vertreten und alle Lebensalter.

Und wie hier, so sind zur gleichen Stunde in Stadt und Land die Arbeiter der Stirn und der Faust im ganzen Großdeutschen Reich, von der Maas bis an die Memel, von der Elbe bis an den Belt versammelt, um die große Schicksalsgemeinschaft der deutschen Nation erneut zu festigen.

Zubelnde Jufufe begrüßen etwa eine Stunde vor Beginn des Staatsaktes die Ehrenabteilungen der deutschen Arbeiterenschaft, die auf den Tribünen der Domseite ebenso wie die 141 Sieger des Reichsberufswettkampfes einen bevorzugten Platz unter den Ehrengästen der Reichsregierung erhalten haben. Die Musikkorps der Wehrmacht intonieren den „Regimentsmarsch“, und aus dem Schloßhof marschieren in feierlichem Zuge neunzehn Standarten und 694 Fahnen und Ständer aller Formationen der Gliederungen der Partei durch den Mittelgang zur Freitreppe, von den Schaffenden mit erhobener Rechten begrüßt. Wenig später marschieren mit klingendem Spiel die Ehrenkompanien im Lustgarten auf.

Wieder fliegen die Arme hoch, als der Reichsaußenminister von Ribbentrop mit den ungarischen Gästen, dem Königlich-Ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleky und dem Außenminister Graf Ciano erscheint.

Die freudige Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht. Mit dem Glockenschlag zwölf Uhr zusammenklingend, intoniert das Musikkorps der Ehrenkompanie den Präsentiermarsch. Der Führer ist im Lustgarten angekommen! Zunächst schreitet er die Front der Ehrenkompanien ab, um dann durch den Mittelgang, von tosenden Heil-Rufen empfangen, zur Freitreppe des Alten Museums zu gehen.

In Begleitung Adolf Hitlers sieht man den Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, Reichsorganisationsleiter Dr. Lenk, die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick sowie den Reichsführer SS Himmler, den Reichspropagandachef Dr. Dietrich und die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers.

Langsam geht am Rednerpult die Führerkandarte hoch. Der Jubel der Massen wiederholt und verstärkt sich, als Adolf Hitler auf der Freitreppe sichtbar wird. Ruhe tritt erst ein, nachdem der Trommler der Bewegung.

Reichsminister Dr. Goebbels

an das Mikrophon getreten ist, um die gewaltige Kundgebung des Schaffenden Deutschlands mit folgender Ansprache zu eröffnen: „Mein Führer! Zum Nationalfeiertag des Jahres 1939 hat sich Ihr deutsches Volk um Sie versammelt; in Stadt und Land ist es millionenfach aufmarschiert, um aus Ihrem Munde die politische Parole zu empfangen. Dieser Tag, der der Feiertag unseres Volkes ist, ist zugleich auch ein Huldigungstag für Sie, denn an diesem Tage will die Nation Ihnen ihre Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Im vergangenen Jahre haben Sie wiederum das Volk größer und das Reich mächtiger gemacht. Wenn eine feindliche und neidische Welt Ihnen und uns Schwierigkeiten entgegensetzt, so können Sie, mein Führer, sich blind darauf verlassen, daß dieses Volk, Ihre Nation, gehoriam und gläubig hinter Ihnen steht! Niemand wieder wird es auf Sirenenklänge, die aus dem Auslande an sein Ohr dringen, hereinfallen. Einen 9. November 1918 hat es nur einmal in der deutschen Geschichte gegeben.

Berlin, 2. Mai.

Zum siebenten Male beging gestern das deutsche Volk in einer machtvollen Demonstration der deutschen Einheit und Geschlossenheit den 1. Mai als Nationalen Feiertag, als den Tag des ganzen schaffenden Deutschlands. Zum ersten Male aber haben die deutschen Brüder und Schwestern aus dem Sudetenlande, aus Böhmen und Mähren und dem heimgekehrten Memelland, die vor einem Jahre noch unter dem Terror fremder Unterdrücker standen, an dieser Feier der ganzen Nation teilnehmen können. Überall wo Deutsche wohnen in der Welt, waren sie gestern versammelt, um das große Frühlingsfest des deutschen Volkes zu feiern. Im Mittelpunkt der Feiern in allen deutschen Gauen stand wie in jedem Jahre die Maifeier in der Reichshauptstadt, die Kundgebung der der Jugend, die Demonstration unseres kulturellen Willens und Schaffens und der gewaltige Aufmarsch der Millionenmassen Berlins vor dem Führer im Lustgarten. Wie in den vergangenen Jahren boten die großen Kundgebungen ein prachtvolles Bild unserer völkischen Einheit. Aber es schien so, als ob diesmal das Band noch enger und noch fester geschlossen sei, das alle Deutschen miteinander verbindet. Kriegesgefahr erfüllt die Welt. Es sind, wie der Führer darauf hinwies, die alten Feinde unserer Bewegung, die heute jenseits der deutschen Grenzen die Völker verhehen. Angesichts dieser Drohung ist die Entschlossenheit des ganzen Volkes um so größer und sein Wille um so stürker geworden. Nichts in der Welt wird diese Macht brechen können, die unüberwindlich ist, solange das deutsche Volk jene geschlossene Einheit bildet, die die nationalsozialistische Bewegung garantiert.

Das will Ihnen das deutsche Volk durch seine riesigen Treuekundgebungen zum Ausdruck bringen, und zum Zeichen dessen begrüßen wir Sie an unserem Nationalfeiertag mit unserem alten Kampfruf: Adolf Hitler Sieg-Heil!“

Sobald das jubelnde Bekenntnis der Massen zum Führer verklungen ist, nimmt

Reichsorganisationsleiter Dr. Lenk

das Wort. Nach einem kurzen Rückblick auf die in den sechs Jahren vollzogene restlose Überwindung des inneren Haders wendet er sich an die Schaffenden: „Man sagt in der Welt, Ihr Arbeiter würdet unterdrückt, man hätte Euch die Freiheit genommen. Despoten

regierten über Euch. Sie kennen uns nicht und nicht das Volk, aber eines sollte ihnen die Klugheit sagen: Ein Volk, das unterdrückt ist, wie sie es glauben, könnte niemals solche Leistungen vollbringen, denn mit Bajonetten kann man keinen Westwall, keine gigantischen Fabriken und keine Wirtschaft neu aufbauen, sondern dazu muß man freiwillige Menschen haben.“ Langanhaltender Beifall beweist, daß Dr. Lenk den Massen aus dem Herzen gesprochen hat. Und begeisterten Wiederhall findet auch das von dem Leiter der Arbeitsfront im Namen aller Deutschen dem Führer abgelegte Gelöbnis zum Einzug aller Kräfte für Volk und Reich. Zum Orkan steigert sich der Jubel, als jetzt der Führer spricht.

Adolf Hitler an die deutschen Arbeiter

„Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Meine deutschen Arbeiter! Der 1. Mai war seit jeher ein Fest und Feiertag unseres Volkes. Es hing dies zusammen mit unserer langen Winterzeit. Dieser Winter erscheint uns heute nicht mehr als das, was er einst war. Die Welt von jetzt treibt

Sport, in unseren Städten strahlt das elektrische Licht, die Wohnungen sind durch unsere modernen Wärmetechnik zu heizen, mit anderen Worten: Der Winter zeigt sich uns nicht mehr so, wie ihn unsere Vorfahren wohl durch Tausende von Jahren erleben. Man muß sich in diese Zeit zurückdenken, um zu verstehen, was



Im Lustgarten sprach der Führer zu den Schaffenden Großdeutschlands (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

damals der Frühling bedeutete. Und am 1. Mai feierte man den Frühlingsanfang, das große Frühlingsfest des Volkes.

Alle Menschen haben an diesem Fest teilgenommen, weil sich dieser Frühling allen gleichmäßig offenbarte — solange, bis ein Parasit in unser Volk eindrang und in ihm vorbandene und künstlich noch verstärkte Schwächen benutzte, um eine neue Lehre des Hasses und des inneren Kampfes zu konstruieren und ihr den 1. Mai, gerade den Tag des Frühlings und der Freude, als Feiertag zu weihen.

So wurde das Fest des Frühlings zum Tag des Kampfes, des Klassenkampfes!

Freilich: Auch hier zeigte sich die ganze Unfähigkeit der damaligen Machthaber. Denn obwohl sie die Macht in Deutschland hatten, konnten sie doch nicht einmal ihren Feiertag zum nationalen Feiertag proklamieren. Das haben erst wir Nationalsozialisten getan. Wir taten es in der Ueberzeugung, daß dieser Tag wieder zum Feiertag des Frühlings werden muß, eines wirklichen deutschen Frühlings, zum Feiertag damit all der Menschen, die durch ihre Arbeit teilnehmen an der Erhaltung und Sicherung des Volkes, zum Feiertag der Schaffenden und damit zum Feiertag der deutschen Volksgemeinschaft.

Besonders heuer, meine Volksgenossen, müssen wir das empfinden. Denn wir erleben nicht nur den Frühlingsanfang in der Natur, wir erleben den

Frühlingsanfang in unserem Volke

Es ist schöner, heller und leichter geworden bei uns, und wenn auch die einen oder die anderen an diesem Licht noch keinen Anteil haben oder vielleicht nicht teilhaben wollen — so werden sie doch diese aufgehende Sonne nicht mehr verdünnern können. Ueber Haß und Zwietracht erhebt sich die neue deutsche Volksgemeinschaft!

Was uns diesen 1. Mai besonders feiern läßt, ist das Bewußtsein, daß nunmehr in einem Jahr aufs neue Millionen deutscher Volksgenossen zum Reich zurückgeführt sind. Was das bedeutet, können die gar nicht ermessen, die immer das Glück hatten, in einer großen, national gesicherten Gemeinschaft leben zu dürfen. Das wissen aber die, die in jahrelanger Qual das Ende ihres Volkstums kommen sahen, aber sich diesem Ende mit Fanatismus wideretzten.

Es gibt kein schöneres Symbol für dieses Fest als den Baum, den Sie hier in unserer Mitte sehen, diese gewaltige Tanne, die aus dem Sudetenland stammt, von jenen Deutschen geschnitten, die diesen 1. Mai zum ersten Male offen und frei mit ihren anderen Volksgenossen feiern durften. (Die Massen jubeln dem Führer mit brausenden Heilrufen zu.)

Daß nun das neue Deutschland diesen 1. Mai anders feiert als einst, ist schon wunderbar. Daß ihn Großdeutschland feiern kann, muß uns alle glücklich machen. Daß ihn aber die deutsche Volksgemeinschaft heute feiert, ist wohl das Entscheidende. Denn darin, meine Volksgenossen, liegt eine Revolution, eine gewaltige Revolution!

Wer kann noch zweifeln, daß wir uns im gewaltigsten Umbruch aller Zeiten befinden! Welch eine Revolution der Gedanken, daß wir bei uns eine Welt von Auffassungen beseitigen nicht dadurch, daß wir sagen: eine Klasse wird vernichtet, um eine andere an ihre Stelle zu setzen, sondern dadurch, daß wir propagieren: die Klassen werden überhaupt beseitigt, um an ihre Stelle das Volk, die Volksgemeinschaft zu setzen! (Wieder brechen die Hunderttausende in brausenden Beifall aus). Als ich im Jahre 1933 die Macht übernahm, da zeigte sich unser Deutschland noch als der in einzelnen Staaten aufgelöste und nur halb zusammengehaltene Stammesstaat. Heute gibt es keine dieser Erscheinungen mehr: ein Volksstaat ist an dessen Stelle getreten, einheitlich organisiert, einheitlich ausgerichtet, und das Wort: „Ein Volk, ein Reich und eine Führung“ bedeutet schon wirklich eine Revolution!

Hon in deutschen Landen. (Aufs neue brandet tosender Beifall zum Führer empor.)
Über auch in der Arbeit selbst haben wir eine Revolution der Auffassungen herbeigeführt. Wir haben zu dem Dienst mit der Waffe noch einen zweiten Dienst geschaffen, den der nationalen Arbeit: Wir haben den Spaten neben das Gewehr gesetzt und ihn genau so geachtet. Eine Erziehung wird hier begonnen, die, wenn sie erst einmal 50 oder 100 Jahre andauert, die letzten Reize von Vorurteil aus unserem Volke herausgerissen haben wird. Das ist auch eine Revolution.
Wir haben einige Erkenntnisse allmählich in Fleisch und Blut übernommen, die so einfach und natürlich sind, daß sie vielleicht gerade deshalb nicht erkannt worden sind. Wir haben gelernt, unser Leben und seine Ansprüche im wesentlichen durch die Produktion gesichert zu sehen, d. h. an die Spitze unserer Wirtschaftserkenntnisse ist der Grundgedanke getreten, daß ein Volk nur das verzehren kann, was es sich erarbeitet.

Es ist dies kein Geldproblem, sondern ausschließlich ein Produktionsproblem. Die Lebensgrundlage eines Volkes liegt nicht in Doktrinen und Theorien, sondern im eigenen Lebensraum, d. h. in dem, was ihm die Erde zum Leben gibt! Daher ist der Lebensraum nicht zu trennen von der Lebenshöhe eines Volkes. Zu diesem Lebensraum aber muß — und auch das wieder ist eine revolutionäre Erkenntnis — dazukommen noch der Fleiß, die Energie und die Fähigkeit, mit der ein Volk auf seinem Lebensraum das herauswirtschaftet, was es herauswirtschaften kann. Und dann die größte Erkenntnis: denn durch sie selbst ist die Notwendigkeit einer Volksgemeinschaft gegeben, selbst wenn das Blut allein nicht genügend dafür zeugen sollte.

Meine Volksgenossen! Kein Führer kann mehr an Kraft einsehen, als seine Gefolgschaft ihm an Kraft gibt! Was bin ich ohne Euch! Was Ihr mir nicht gebt, kann ich niemals zu Eurem Vorteil zum Einjah bringen! Wenn Ihr mir Eure einmütige Gefolgschaft verweigert, was sollte ich tun? Ich bin ein einzelner Mann. Ich kann den besten Willen besitzen — er ist nicht mehr wert für Euch, als Euer Wille wert ist für mich!

Wie klein sind demgegenüber all die sonstigen Differenzen des Lebens! Wie wichtig tun sich doch die einzelnen Menschen, meine Volksgenossen! Der eine bildet sich auf das etwas ein, der andere wieder auf etwas anderes. Das eine, der ist schon stolz, weil er vielleicht zehn Zentimeter größer ist als der andere. (Die Massen krechen in stürmische Heiterkeit aus, die sich bei den folgenden Worten des Führers immer mehr steigert), der andere wieder freut sich, weil sein Kopf, wie er glaubt, besser aussieht. Ein anderer wieder meint, daß sein Kopf noch besser aussieht, weil schon seine Vorfahren einen besseren gehabt haben sollen — es ist nicht erwiesen. Wieder ein anderer sieht seinen Vorzug darin, daß momentan seine Gelbbörse etwas voller ist — ich sage momentan, denn Erfahrungsgemäß kommt so etwas und vergeht wieder.

Wieder ein anderer sagt: Ich habe ein paar Klassen mehr studiert als Sie. Haben Sie die Zeugnisse gesehen, die ich habe? — „Rein!“ — „Gut!“ bin ich mehr wert als Sie. Ich habe es durch Zeugnisse bestätigt. — Und so weiter. (Die Heiterkeit steigert sich immer mehr und löst sich in brausenden Beifall für den Führer.) So hat jeder ganz wichtige Unterlagen und Grundlagen für seine persönliche Ueberheblichkeit. Aber wie lächerlich ist das doch alles gegenüber dem gemeinsamen Schicksal, das sich gebieterisch über uns erhebt. Was bedeutet das alles gegenüber der Tatsache, daß wir entweder gemeinsam unseren Lebenskampf beginnen oder alle zusammen zugrundegehen — auch der mit seiner größeren Gelbbörse oder seinem älteren Namen oder seinen Vorfahren oder seiner vermeintlichen Bildung. (Wieder bricht stürmische Zustimmung los.)

Wir sind auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen. Und wenn es einer noch nicht begreifen sollte — ich weiß nicht, wo er steht (erneute Heiterkeit) —, dann müßte er es erkennen an der

Einstellung der übrigen Welt

Wie steht sie uns gegenüber? Was haben wir von ihr überhaupt zu erwarten? Sind nicht wieder die alten Entfesselungspolitiker tätig, zum Teil Leute, die schon im Jahre 1914 nur daß kannten? (Die Massen krechen in stürmische Entrüstungsrufe aus.) Es ist dieselbe internationale Clique von Kriegshekern, die schon damals ihr Unwesen getrieben hat. Was können wir von denen erwarten, meine Volksgenossen? Ich glaube, es ist notwendig, daß alle Deutschen diese lächerlichen Vorurteile, soweit sie noch vorhanden sein sollten, weit von sich wegwerfen und fest aneinanderdrücken in der Ueberzeugung, daß wir gemeinsam und geschlossen jeder Gefahr gewachsen sind, getrennt aber ihr Erliegen werden! (Die Hunderttausende stimmen erneut dem Führer mit brausendem Beifall zu.)

Und daher wollen wir auch unser Volk in diesem Sinne erziehen. Und wenn mich manches Mal vielleicht so irgendein alter bornierter Knopf zur Verzweiflung bringt, dann brauche ich bloß seinen Jungen anzuschauen, und dann kriege ich schon wieder die Hoffnung. (Wieder brandet der Beifall empor.) Das, was an diesen alten einzelnen Stärkern nicht mehr zu reparieren ist, das hat die Jugend, Gott sei Lob und Dank, schon längst überwunden. In ihr wächst ein neues Geschlecht heran, ein Geschlecht, so wie wir uns das einmal für die Zukunft vorstellen.

Wir tun alles, was man überhaupt tun kann, um diese Erziehung durchzuführen. Manchmal gehen wir dabei allerdings über die sogenannte Freiheit des einzelnen hinweg. Ich kann mir vorstellen, daß es den einen oder den anderen gibt, der sagt — oder sagen würde, denn er kann es jetzt nicht sagen —: „Ich sehe nicht ein, warum mein Sohn jetzt zum Arbeitsdienst soll. Er ist doch zu etwas Besserem geboren. Warum soll er jetzt mit einem Spaten

herumgehen? Könnte man ihn nicht irgendwie geistig beschäftigen, ihm geistige Arbeit geben?“ — Was du, mein lieber Freund, schon unter Geist verstehst! (Wieder bemächtigt sich der Hunderttausende stürmische Heiterkeit.) Wenn dein Junge jetzt sechs Monate im Westen mit dem Spaten für Deutschland gearbeitet hat, dann hat er praktisch mehr geistigt als vielleicht dein ganzer Geist für dein Leben für Deutschland leisten könnte. (Mit brausendem Beifall stimmen die Massen dem Führer zu.) Und vor allem: Er hat ja mitgeholfen, eine der schlimmsten geistigen Verzerrungen zu beseitigen, die es gibt, nämlich die innere Zerissenheit eines Volkes. Wir können natürlich nicht sagen: „Wenn er nicht will, braucht er nicht zu arbeiten.“

Bildet man sich vielleicht ein, daß die Arbeit, sagen wir in einer gemischten Fabrik, mit einem ganz üblen Geruch in einer Demokratie so etwas Wunderbares sei, so etwas Herrliches? Man sage mir doch nicht: „Ja, das ist der Zauber der Arbeit, der hier duftet.“ (Wieder bricht stürmische Heiterkeit durch.) Durchaus nicht: Das ist ein Gestank, meine verehrten Herrschaften! Aber es müssen hunderttausend Arbeiter das eben dann mitnehmen, und die nehmen es auch mit. Folglich kann der andere auch den Spaten auf sich nehmen! Und er wird ihn auf sich nehmen.

Und damit komme ich zum Problem der Freiheit überhaupt. Freiheit? Jawohl! Soweit das Interesse der Volksgemeinschaft dem einzelnen Freiheit gibt, ist sie ihm gegeben. Dort, wo seine Freiheit die Interessen der Volksgemeinschaft beeinträchtigt, hört die Freiheit des einzelnen auf. Dann tritt die

Freiheit des Volkes

an die Stelle der Freiheit des einzelnen. (Brausender Beifall der Hunderttausende bestätigt die Worte des Führers.) Im übrigen wird in keinem Staat die geistige Leistung mehr ge-

„Ich will den Frieden!“

Daß ich den Frieden liebe, geht vielleicht am meisten aus meiner Arbeit hervor. In ihr liegt der Unterschied zwischen mir und diesen Kriegshekern. Was schaffe ich, und was tun diese Elemente? Ich habe ein großes Volk und trage dafür die Verantwortung. Ich verjuche, dieses Volk groß und glücklich zu machen. Angeheure Werke werden hier geschaffen, gewaltige Industrien entstehen, große Bauten für die Volkserziehung werden ins Leben gerufen, gewaltige Dokumente unserer Kultur sind im Bau begonnen worden — nicht nur hier in Berlin, sondern auch in einer großen Anzahl weiterer deutscher Städte. Was haben wir nicht alles in diesen Jahren geschaffen! Was ist in diesen Jahren alles begonnen worden! Und wieviele dieser Werke brauchen zehn und zwanzig Jahre, bis sie fertig werden! Ich habe Grund genug, den Frieden zu wollen. Aber diese Hecker brauchen den Frieden ja nicht, weil sie für den Frieden nicht schaffen und nicht für ihn arbeiten. Ich brauche die einzelnen Figuren gar nicht zu nennen. Das sind die uns betannnten internationalen Schreiberlinge. Sie sind so maßlos geheiß! Sie wissen überhaupt alles.

Nur eines haben sie nicht gewußt, nämlich, daß ich zur Macht komme. (Wieder bemächtigt sich stürmische Heiterkeit der Massen.) Das haben sie noch nicht einmal gewußt im Januar 1933. Sie haben auch nicht gewußt, daß ich in der Nacht bleibe, das glauben sie noch nicht einmal im Februar 1933. Sie haben nicht gewußt, daß ich Deutschland frei machen werde, das haben sie noch nicht einmal 1935 oder 1936 geglaubt. Sie haben auch nicht gewußt, daß ich die deutschen Volksgenossen befreien und in die Heimat zurückführen werde; das haben sie noch nicht einmal 1937 und 1938 gewußt. Sie haben nicht gewußt, daß ich sieben Millionen Erwerbslose beseitige; noch vor drei Jahren wußten sie es nicht; noch vor zwei Jahren glaubten sie es nicht. Daß ich in Deutschland einen Vierjahresplan durchführe werde, haben sie auch nicht gewußt. Gar nichts haben sie gewußt! Aber sonst wissen sie alles! (Immer stürmischer wird die Heiterkeit.)

Ich weiß nicht, die Leute sind immer Parasiten gewesen, aber manches Mal kommt es einem fast vor, als ob sie eine besondere Art von Gehirnparasiten wären. Denn sie wissen zum Beispiel genau, was in meinem Gehirn vorgeht. Was ich in der Rede zum Beispiel, die ich jetzt vor Ihnen halte, sage, — das haben sie schon gestern genau gewußt. Auch wenn ich es selbst noch nicht gewußt haben würde — aber sie wußten es schon, diese Gefäße der Weisheit. (Erneute stürmische Heiterkeit.) Es gibt überhaupt nichts, was diese Art von Kreaturen nicht wissen. Wobei sie die eisernen Stirn besitzen, dann, wenn ihre Behauptungen Lügen gestraft werden, sofort neue Behauptungen aufzustellen. — Ein alter Sudentrad! — Dadurch kommen die Menschen nicht mehr zum Nachdenken. Wenn diese nämlich nachdenken würden, was die alles schon prophezeit haben und was dann ganz anders gekommen ist, dann würden sie für ihre Ueberschätzungen nicht einmal einen blanten Sechser erhalten. Aber es ist gerade ihre Taktik und ihr Trick, daß sie, kaum daß eine Prophezeiung widerlegt ist, sofort drei weitere bringen. So lägen sie sich nach einem Schneeballsystem eben weiter, von heute auf morgen, von morgen auf übermorgen. Die augenblicklich letzte Lüge ist, daß die zwanzigtausend Deutschen, die feinerzeit im Marokko hätten gelandet werden sollen, überhaupt gar nicht in Marokko sind, sondern daß sie jetzt in Liberia gelandet wären (Wieder bracht stürmische Heiterkeit über die Massen und Umgebung hin.) Damals sollten diese Deutschen zum Teil durch Flugzeuge gelandet werden. Offenbar haben diese sich bis jetzt die ganze Zeit in der Luft herumgetrieben und sind loeben endgültig in Liberia niedergelangen. (Erneute Heiterkeit.) Nach acht Tagen wird natürlich kein Deutscher in Liberia sein; dann werden sie sagen: „Es war nicht Liberia, sondern Madagaskar, wo sie hinwollten.“ (Immer stürmischer werden

schätzt als bei uns. Ich glaube, das steht man schon an der Führung. (Beifall und Heiterkeit erneuern sich minutenlang.) Wir bilden uns ein, daß in Deutschland immerhin Leute an der Spitze des Staates stehen, die es geistig mit den Vertretern der anderen Staaten schon aufnehmen können. (Wieder stimmen die Massen mit brausender Heiterkeit dem Führer zu.)

Ueber aller Freiheit des einzelnen steht aber die Freiheit unseres Volkes, steht die Freiheit unseres Reiches. Die Sicherung des deutschen Lebensraumes ist für uns das höchste Gebot. Daß wir den Frieden lieben, brauche ich dabei nicht zu betonen. Ich weiß, daß eine gewisse internationale Journaliste Tag für Tag lügt, uns verleumdet. Mich wundert das nicht, denn ich kenne diese Kreaturen ja zum Teil noch von hier. Sie sind auch ein Exportartikel, aber nur als Ausschuhware der deutschen Nation! (Stürmische Zustimmung!)

In der Amerikanischen Union hat man eine Bonothek gegen den deutschen Export organisiert. Es wäre, glaube ich, vernünftiger gewesen, man hätte die deutschen Waren statt die minderwertigsten deutschen Subjekte importiert. Wir können allerdings froh sein, daß wir diese Ware los sind! Wie die anderen damit fertig werden, ist ihre Sache. Daß sie uns nicht gefährlich werden, dafür werden wir sorgen, und dafür habe ich vorgesorgt! (Mit stürmischen Heilrufen feiern die Massen den Führer.) Ich kenne ja doch meine politischen „Freunde“ von der Zeit vor der Machtübernahme, die Leute, die damals immer aussprachen, daß sie kein Vaterland kennen. Das stimmt ja auch, weil sie auch Juden sind und daher mit uns nichts zu tun haben. Diese Leute bestätigen natürlich jetzt ihre Auffassung und ihr altes Bekenntnis; das heißt:

Sie hehen gegen Deutschland mit allen Mitteln. Und ich — ich rüste mit allen Mitteln! (Die Hunderttausende bereiten dem Führer minutenlang begeisterte Ovationen.)

Kriegsheker, die nichts leisten

Diese Kriegsheker, die nichts leisten und in keinem Falle vor die Welt treten und sagen können: „Ich habe das und das geschaffen!“ — die sind es, die die Völker wieder in das Verderben hineinsteuern wollen. Und Sie werden verstehen, wenn ich mich da nicht auf irgendwelche Erklärungen oder Zusicherungen von Leuten verlasse, die selber im Dienst dieser Kriegsheker stehen, sondern ausschließlich auf mein deutsches Volk, auf euch! (Die gemaltige Massen und Umgebung bereitet dem Führer eine hinreichende, minutenlange Ovation.)

Und sicher ist sicher! Eine Völkervereinigung in allen Ehren, aber die deutsche Westbeseitigung ist für mich doch noch ein etwas zuverlässigerer Garant unserer Freiheit. (Wieder brausen die Heilrufe empor.) Und das ist das Ergebnis des Schaffens der deutschen Arbeit, genau so, wie die innere Haltung unseres Volkes das Ergebnis des Fleißes und der Arbeit Millionen seiner tätigen Menschen ist! Das ist der deutsche Bauer, der treu und brav, ehrlich und fleißig seinen Acker bebaut und uns damit

Morgengruß der deutschen Jugend

Große Kundgebung mit Adolf Hitler im Olympia-Stadion

Berlin, 2. Mai.
Groß ist die Zahl der Ehrengäste, die an der Feierstunde teilnahmen. Zur großen Freude der deutschen Jugend sind auch zahlreiche Kameraden der ungarischen Jugend bei dieser machtvollen Kundgebung zu Gast, die in ihren schmutzen Uniformen viel bewundert werden. Unter den Klängen des Liedes „Auf hebt unsere Fahnen“ werden die Banner der Jugend Adolf Hitlers in das Stadion getragen. Auf den Stufen des Marathontores formieren sich 700 Fahnen und 600 Wimpel zu einer prächtigen und leuchtenden Schau.

Fanfarenkunden das Eintreffen des Reichsjugendführers und des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels, die von den brausenden Heilrufen der Jugend empfangen wurden. Obergebietsführer W. Mann erstattet dem Reichsjugendführer die Meldung: 132 000 Angehörige der Hitler-Jugend haben sich im Olympia-Stadion zu einer großartigen Huldigung Adolf Hitlers vereint. „Der Freiheit gehört unser Leben“, so gelobt diese Jugend es jetzt mit dem inbrünstigen Gesang dieses Liedes.

Der Reichsjugendführer

tritt vor die Jungen und Mädchen und richtet an sie eine Ansprache, in der es heißt: Die politischen Gegenstände von einst, sie sind überwunden worden durch eine erhabene Lehre, eine uns alle erfüllende und beglückende Weltanschauung. Und der Dünkel und Klassenhaß der Vergangenheit, er wurde erlegt und überwunden durch diese Gemeinschaft, die in euch einen herrlichen Ausbruch findet.

Was aber den konfessionellen Streit von einst angeht, so können wir heute mit Stolz bekennen, wir alle glauben an Gott, und wir alle dienen Deutschland. Daß wir aber heute so antreten dürfen, meine Jungen und Mädchen, nicht überheblich, aber selbstbewußt, nicht hochmütig, aber stolz, das ist nicht unser Verdienst, das ist das Werk eines einzigen: Unser Führer hat uns dieses Glück geschenkt! Ein Mann war gewaltiger als das Schicksal. Wenn wir ihm in jeder Stunde unseres Daseins danken, dann können wir ihm doch nicht so viel Dank abtun wie wir ihm schuldig sind. Wir tragen nun vor unserem Volk und vor unserer Geschichte seinen Namen, und wir haben darum



Adolf Hitler spricht im Olympiastadion zur deutschen Jugend (Weltbild)

das Brot gibt. Und das ist der deutsche Arbeiter, der treu und brav, redlich und fleißig in seinem Betrieb seiner Arbeit nachgeht und uns damit die anderen Lebensgüter sichert. Das ist die Grundlage unseres Daseins!

Und wenn wir nun auf eine so gewaltige Arbeit in diesen sechs Jahren zurückblicken können, dann glaube ich, haben wir ein Recht, einen Tag im Jahr zu bestimmen, an dem wir diese Arbeit und unsere Volksgemeinschaft feiern. Denn das ist der Sinn des 1. Mai: Der Feiertag zu sein der deutschen Arbeit in Stadt und Land, der Feiertag all der schaffenden Menschen und das Fest der deutschen Volksgemeinschaft. Gerade an einem solchen Tag sehe ich mit einer unbändigen Zuversicht in die deutsche Zukunft!

Dafür, daß unser Volk richtig erzogen wird, bürgt meine Bewegung!

Dafür, daß es tapfer verteidigt wird, bürgt mir die deutsche Wehrmacht!

Dafür, daß es niemals im Innern zerfällt, sind mir Garant die deutsche Volksgemeinschaft und in ihr alle die Millionen deutscher Menschen in Stadt und Land, die ich in diesem Augenblick begrüße!

Unser Großdeutsches Reich und unser Volk von Ost und West und Nord und Süd Sieg-Heil!

Als der Führer endet, schlägt ihm ein Orkan von Jubel und Begeisterung entgegen. Die Massen feiern mit immer erneuten Heilrufen und brausenden Kundgebungen den Führer. Hunderttausende von Händen strecken sich ihm entgegen. Die Jubelrufe wiederholen sich, als der Stellvertretende Gauleiter von Berlin, Göring, das Sieg-Heil auf den Führer ausbrachte und die Lieber der Nation die Kundgebung beendeten. Erneut umringt den Führer der Jubel der Massen, als er durch den Mittelweg den Lustgarten verließ, um durch ein dichtes Spalier feißlich geklammter Menschen zum Wilhelmplatz zurückzufahren.

das Gefühl, das er uns noch mehr gehört als allen anderen, und wir wissen, es wird in unserem Dasein kein größeres Glück geben als ihm in die Augen schauen zu dürfen. Er kommt nun zu uns, und wenn auch heute der Himmel grau ist, meine Kameraden und Kameradinnen, wenn Adolf Hitler hierher kommt, dann geht für Deutschlands Jugend die Sonne auf.“ Die Worte des Reichsjugendführers finden ein begeistertes Echo in den jungen Herzen.

Dann hieß der Gauleiter der Reichshauptstadt,

Reichsminister Dr. Goebbels

die Jungen und Mädchen herzlich willkommen. Der 1. Mai sei nicht nur das Fest der Arbeit, sondern vor allem das Fest des Lebens. „Und wo würde“, so rief Dr. Goebbels aus, „das Leben machtvoller repräsentiert als gerade in der Jugend? Ihr seid heute das deutsche Leben. Wir sind mehr geworden!“ so fuhr Dr.

Sie werden besserer Laune sein, wenn Sie „besser“ rauchen!

ATIKAH 5P

Goebbels fort, „seitdem wir zum letzten Male den 1. Mai feierten. Das Reich ist größer geworden! In euren Reihen marschieren jetzt Kolonnen, die vor einem Jahre noch unter der Tyrannei einer Fremdherrschaft standen. Sie über die Aetherwellen in eurem Namen besonders herzlich zu begrüßen ist mir ein Bedürfnis.“ Dr. Goebbels stellte dann der gefamten Jugend die jungen Kämpfer als Beispiel hin,

Ausflug mit Hermann Göring

die sich zuerst, in der Zeit des Ringens um die Macht, in die Reihen der Bewegung eingegliedert hatten. „Eine alte Zeit“, so erklärte er unter stürmischem, immer wieder das riesige Stadion erfüllendem Jubel, „konnte uns damals nicht verstehen, genau so wie eine alte Welt uns heute nicht verstehen will. Aber wie wir ehedem die alte Zeit überwand, so werden wir uns auch gegen diese alte Welt zu behaupten wissen. Dafür seid ihr die Garanten. Ihr habt für ein junges Deutschland zu kämpfen und seine Rechte zu verteidigen. Das geschieht aber nicht allein mit den Waffen, sondern auch mit den Ideen.“ Satz für Satz seiner Rede wurde mit tosendem Beifall aufgenommen. Dr. Goebbels schloß mit dem Siegesheiß auf den Führer, das einen gewaltigen Widerhall fand.

Alle Augen richteten sich jetzt auf das Marathontor, durch dessen Tunnel nun der Führer, in seinem Wagen stehend, in das Stadion einfährt. Unbeschreiblich der Jubel, mit dem Deutschlands Jugend ihren Führer begrüßt! Aus Hunderttausend Reihen hallt über das weite Stadion der hellstimmige Begeisterungsschrei der Jungen und Mädchen.

Im gleichen Augenblick, als Adolf Hitler seine Ansprache an die deutsche Jugend beginnt, wird ihm noch einmal in besonders eindringlicher Form der Gruß der Jugend zuteil: Auf der der Führertribüne gegenüberliegenden Seite legen schlagartig Zehntausende von BDM-Mädchen ihre Hände ab und bilden mit ihren weißen Blüten in leuchtenden Buchstaben Gruß und Gelöbnis an Adolf Hitler: „Wir gehören Dir!“

Dann spricht der Führer!

„Meine deutsche Jugend!“

Daß Ihr heute einem geachteten, starken Volk angehört, ist ausschließlich das Ergebnis unserer Arbeit im Innern. Als vor zwanzig Jahren die nationalsozialistische Partei entstand, zog sie für das kommende Deutschland schon die neue Flagge auf. Und nach noch nicht fünfjährigem Kampfe wurde dieses Symbol die anerkannte deutsche Staatsflagge! Seitdem ist Deutschlands Wiederherstellung unlösbar mit diesem neuen Symbol verbunden.

Ihr deutschen Jungen und Mädchen werdet nun einmal berufen sein, diese Flagge in Eure Obhut zu nehmen. Ihr werdet sie aber nur dann mit Würde und Erfolg tragen und beschützen können, wenn auch Ihr mit derselben Geschlossenheit zu dieser Flagge steht, wie die nationalsozialistische Bewegung und durch sie das deutsche Volk heute, und Ihr habt dies ja um so vieles leichter. Wir mühten diese Flagge in einem unermesslichen Ringen mühselig erkämpfen. Euch ist sie gegeben, Ihr seid unter dieser Flagge groß geworden, Ihr tragt sie schon in Eurer Jugend an Eurem Arm, marschiert Ihr nach Eurer Fahne. Ich baue auf Euch! Ihr werdet niemals das vergessen, was Deutschland groß gemacht hat. Ihr habt in Eurer Jugend eine der seltensten geschichtlichen Wandlungen erlebt.

Viele von Euch werden es vielleicht gar nicht ermessen können. Die Reiferen unter Euch aber haben es schon mit blühendem Sinn miterlebt und mitempfunden. Ich weiß, daß Eure jungen Herzen schon gefühlvoll und stark mitgeschlagen haben, als ich in diesem Jahre das Großdeutsche Reich gestiftet und seine Rechte aus seiner tausendjährigen Geschichte wieder wahrnahm. Ihr werdet angefaßt gerade der Größe dieser Zeit die Aufgaben erfüllen, die uns gestellt sind, und die besonders an Euch heranreten werden!

Die deutsche Nation wird einmal in der Zukunft die Macht repräsentieren, die schon in der Jugend ihren Ausgang nimmt. Wir

Den Auftakt zu der großen Abendkundgebung im Lustgarten, mit der ebenso wie in vergangenen Jahren die feierlichen Veranstaltungen am 1. Mai ihren Abschluß fanden, bildete ein Fackelzug, an dem über fünfzehntausend Mann teilnahmen. Wenige Minuten vor 22 Uhr, dem Beginn der Abendkundgebung im Lustgarten, in deren Mittelpunkt die Ansprache von Generalfeldmarschall Göring stand, war mit militärischer Pünktlichkeit der Aufmarsch der 15 000 beendet.

Voran marschierten mit klingendem Spiel vier Kompanien der Wehrmacht, gefolgt von Formationen aller Parteigliederungen, der Polizei u. a. Der Einmarsch der tausend Fahnen und Standarten bildete den Auftakt zur Kundgebung. Kurz nach 22 Uhr künden braulende Hörtrufe das Nahen des Generalfeldmarschalls Göring. In dem Augenblick, als sein Wagen im Lustgarten vorfährt, tönt der Präzisionsmarsch auf. Vor dem Museumsbau schreitet der Generalfeldmarschall die Front der Ehrenkompanien ab, um dann nach Begrüßungsworten von Gaupropagandaleiter Wächter die Rednertribüne zu betreten.

Dann intonierte das Musikkorps des Regiments „Großdeutschland“ den Großen Zapfenstreich. Undächtig lauschen die Massen den feierlichen Klängen. Und dann bracht das vielstimmige Echo des Siegesheißes auf den Führer, den ersten Arbeiter und ersten Soldaten seines Volkes, durch die Nacht, um abgeleitet zu werden von begeistert gesungenen Liedern der Nation, bis schließlich als Ausklang dieses

herrlichen Tages, der ein geeintes Millionen-volk Schulter an Schulter in gemeinsamer Festesfreude sah, das mächtige Höhenfeuer aufflammt und der Bevölkerung noch einmal ein prächtiges Schauspiel bietet.

202 Goldene Fahnen

Im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei fand in einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitsammer am Vortag des 1. Mai der zweite Leistungskampf der deutschen Betriebe seinen Abschluß und seine Krönung: Der Führer selbst verlieh den im Sinne der Volksgemeinschaft geführten Betrieben die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“. Von den 164 000 in edlem Weisheit um den Sozialismus der Tat beteiligten Betriebsgemeinschaften erhielten in diesem Jahre 202 Betriebsgemeinschaften die Goldene Fahne der DAF überreicht.

Begleitet von Generalfeldmarschall Göring und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm der Führer die feierliche Auszeichnung der auf Vorschlag von Dr. Ley zu Musterbetrieben bestimmten Betriebsgemeinschaften vor. Er schritt die lange Front der Goldenen Fahnen ab und drückte jedem der Betriebsführer und Obmänner herzlich die Hand.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überreichte den Betriebsführern die Ehrenurkunden über die Verleihung. Nach der feierlichen Auszeichnung ergriff der Führer das Wort, um in großen Zügen die revolutionäre Neuordnung des sozialen Lebens in Deutschland zu umreißen.

werden niemals mehr sein, als was wir selbst sind, und wir werden niemals mehr werden, als das was unsere Jugend ist!

Von Euch erwarte ich, daß Ihr einmal aufrechte, harte deutsche Männer und zuverlässige deutsche Frauen werdet! Harte Männer, die von vornherein wissen, daß ihnen nichts geschenkt wird, sondern daß man sich alles auf dieser Welt erringen muß, daß man nichts erhält als das, was man bereit ist, wenn notwendig auch jederzeit zu verteidigen.

Ihr werdet in Eure Herzen nicht jene verlogenen Karolen aufnehmen, mit denen eine andere Welt glaubt, aufrechte Völker veräpfeln und damit zerlegen und vernichten zu können.

Ihr werdet aber auch schon in Eurer Jugend außer dem Geist den Körper pflegen. Ihr müßt gesund sein, müßt Euch zurückhalten von dem, was Eure Körper vergiftet. In der Zukunft wird der Deutsche nur gemessen an den Werken seines Geistes und der Kraft seiner Gesundheit. Ueber allem aber wollen wir in Euch eine Jugend sehen, die schon jetzt, die Arme ineinander verhängt, eine geschlossene unlösliche Gemeinschaft bildet!

Vor allem erwarte ich, daß wenn einmal die Stunde kommen sollte, in der eine andere Welt glaubt, nach der deutschen Freiheit greifen zu können, aus dieser Jugend als Antwort ein millionenfacher Schrei ertönen wird (die Jugend unterbricht den Führer minutenlang mit braulenden Heil-Rufen), ein Schrei, so einmütig und deshalb so gewaltig, daß sie alle erkennen müssen, daß die Zeit der Hoffnungen auf eine innere deutsche Zersplitterung endgültig vorbei ist, daß die harte Schule nationalsozialistischer Erziehung es fertiggebracht hat, endlich das deutsche Volk zu formen.

Damit aber gehören wir auch einem Gebot des Almächtigen, der uns unser gemeinsames Blut und unsere gemeinsame Sprache

gab. In dem Bekenntnis zu diesem Gebot ist nun seit sechs Jahren Deutschland wieder groß und geachtet, wenn auch vielleicht weniger beliebt geworden. Allein wir Deutsche wollen uns begnügen mit der Liebe der Volksgenossen untereinander. Ich bin es zufrieden, daß Ihr, meine Volksgenossen, und vor allem auch Du, meine deutsche Jugend, zu mir steht, daß ich mich in Euren Herzen genau so weise, wie mein Herz ganz Euch gehört.

Dann mag die andere Welt ruhig drohen und drängen — sie wird an dem scheitern, an dem sie noch immer scheiterte: An der deutschen Einigkeit! Daß sie bestehen wird, dafür seid Ihr mir genau so Bürge für die Zukunft, wie es die heutige Generation der Großen für die Gegenwart ist!

So wie Ihr heute Grund habt, mit Stolz auf die Männer zu blicken, die das heutige Deutschland schufen, so wollen wir in die Zukunft sehend, ebenso beruhigt sein mit dem Blick auf Euch!

Die Zeit, in der sich die Jugend der lebenden Generation zu schämen hatte, habe ich abgeschlossen! Ihr könnt stolz sein auf die Männer, die heute Deutschland führen. Ich will genau so stolz sein auf Euch, wie Ihr Deutschlands Zukunft seid.

So vereinen wir uns heute, an dem Tage, der einst Tag der deutschen Zerrissenheit war und heute Tag der deutschen Volksgemeinschaft ist, wieder zu unserem gläubigen Bekenntnis, zum Bekenntnis zu unserem Volk und unserem tausendjährigen großen Deutschen Reich.

Unser Volk und unser Großdeutschland: Sieg Heil!

Minutenlang tosen die braulenden Heil-Rufe der Hitler-Jugend durch das gewaltige Rund des Olympia-Stadions und klingen aus in dem von den Hunderttausend inbrünstig gesungenen Lied der Jugend.

Konrad Henlein Reichsstatthalter

Berlin, 2. Mai.

Durch das am 1. Mai 1939 in Kraft getretene Gesetz über den Aufbau der Verwaltung im Reichsgau Sudetenland ist der Reichsgau Sudetenland ein staatlicher Verwaltungsbezirk und eine Selbstverwaltungsförperschaft geworden. An der Spitze des Reichsgaus steht ein Reichsstatthalter, der seinen Dienstsitz in Reichenberg hat. Der Führer hat den bisherigen Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, Gauleiter Konrad Henlein, zum Reichsstatthalter in diesem Reichsgau ernannt und ihm aus diesem Anlaß für die bisher dem deutschen Volk geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.

Senf-Inquart Reichsminister

Berlin, 2. Mai.

Durch das im Zuge der organisatorischen Gestaltung des Landes Oesterreich erlassene Gesetz über den Aufbau der Verwaltung in der Ostmark, das am 1. Mai 1939 in Kraft getreten ist, hat das Amt des Reichsstatthalters in Oesterreich seine Erledigung gefunden. Der Führer hat den bisherigen Reichsstatthalter in Oesterreich, Dr. Senf-Inquart, vorbehaltlich der Zuweisung eines besonderen Aufgabenteiles, zum Reichsminister ernannt. Bei dieser Gelegenheit hat der Führer Dr. Senf-Inquart für die in seiner Eigenschaft als Reichsstatthalter dem deutschen Volk geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen.

Der Führer an Franco

Berlin, 2. Mai.

Der Führer hat an General Franco anlässlich des spanischen Nationaltages das nachstehende Telegramm überandt:

„Eurer Exzellenz spreche ich anlässlich des Nationaltages des unter Ihrer kraftvollen und begeisterten Führung neuerkandenen Spaniens meine herzlichsten Glückwünsche aus. Mit mir gebend das ganze deutsche Volk Ihre und des spanischen Volkes in aufrichtiger Verbundenheit und mit wärmsten Wünschen für Ihre persönliche Wohlergehen und für eine glückliche Zukunft der tapferen spanischen Nation.“

Druck und Verlag: H.S. Gauverlag Wefer-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Paetz, Emden.

Hauschriftleiter: Hans Paetz; Stellvertreter: Dr. Emil Reither. Schriftleiter vom Dienst: Friedrich Gahn.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gahn; für Kultur, lokale, Norden, und Ostmark: Friedrich Gahn; Dr. Emil Reither; für Emden: Helmut Kinsch; für Gau und Ostmark: Schriftleiter Friedrich Reiser, alle in Emden. Außerdem Schriftleiter: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwa. Emden, D. 1. März 1939. Gesamtauflage 28 624.

davon Vertriebsausgaben 15 348

Emden-Norden-Nordsee-Harlingerland 10 276

Vertriebsausgaben

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Vertriebsausgaben-Norden-Nordsee-Harlingerland und die Vertriebsausgaben-Vertriebsausgaben B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Vertriebsausgaben Emden-Norden-Nordsee-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 16 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Vertriebsausgaben Vertriebsausgaben: die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 16 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise für die jeweilige Vertriebsausgabe: Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im H.S. Gauverlag Wefer-Ems GmbH, erscheinen insgesamt:

Ostfriesische Tageszeitung 28 624

Odenburger Staatszeitung 30 200

Bremer Zeitung 37 832

Wilhelmshavener Kurier 16 411

Gesamtauflage: 122 067



Das hat geholfen auch Ihre hässlichen Sommersprossen. Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt. Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!

In Emden: Löwen-, Einhorn-, Lilia-Apotheke, in Leer: Löwen-, Krokodil-, Hirsch-Apotheke; in Norden: Schwanen-, Hirsch-, Adler-Apotheke; in Lemsum: Löwen-, Apotheke; in Oldersum: Adler-Apotheke; in Wittmund: Apotheke; in Remels: Apotheke, u. in den Apotheken von Borkum, Juist und Norderney.

Unser Hausmittel zur Haar-pflege heißt seit Jahrzehnten: **Sebalds Haartinktur.** Es gehört zur Familientradition, daß Großeltern, Eltern und Enkel die Haare damit gesund erhalten.

schöne RM. 1,75, 3,25 und 5,25

Das hat geholfen auch Ihre hässlichen Sommersprossen. Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt. Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!

In Emden: Löwen-, Einhorn-, Lilia-Apotheke, in Leer: Löwen-, Krokodil-, Hirsch-Apotheke; in Norden: Schwanen-, Hirsch-, Adler-Apotheke; in Lemsum: Löwen-, Apotheke; in Oldersum: Adler-Apotheke; in Wittmund: Apotheke; in Remels: Apotheke, u. in den Apotheken von Borkum, Juist und Norderney.

Unser Hausmittel zur Haar-pflege heißt seit Jahrzehnten: **Sebalds Haartinktur.** Es gehört zur Familientradition, daß Großeltern, Eltern und Enkel die Haare damit gesund erhalten.

schöne RM. 1,75, 3,25 und 5,25

Wir suchen: **Matrifer, Patent A 5 und A 6 mit u. ohne Zunkpatent, Ingenieure, Patent C 5 - C 3.** Durch die ständige Vergrößerung unserer Flotte bieten wir gutes Fortkommen und Lebensstellung. Seereederei „Kriega“ Aktiengesellschaft, Hamburg 1, Alsterdamm 16/18.

Gesucht wird auf baldigst ein **Fräulein** als Stütze in mittl. landw. Betrieb mit Fam.-Anschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Schriftliche Angebote unter N 228 an die D.Z., Norden.

Ich suche zum 15. Mai oder 1. Juni eine erfahrene **Hausgehilfin** Landrat Ditt, Fever, Schloßplatz 3.

Für bess. frauenl. Geschäftshaus, Witwer m. 2 kl. Rd., suche ich eine vertrauenerweckende **Hausgehilfin**, nicht über 28 J., die in j.d. Bez. d. Haushalt selbst. leiten kann. Bei gegenl. guten Einvernehm. sp. Heirat nicht ausgeschl. Antrag, bef. u. RM. 100 Anzeigenmittler Kieger, Wilhelmshaven.

Zuverlässige **Hausgehilfin** gesucht für modernen Etagenhaushalt zum 1. Juni oder später. Rechtsanwalt Koch, Oldenburg, Beethovonstr. 11.

Sauberes, ehrliches **Hausmädchen** zum 15. Mai oder 1. Juni gesucht. Sehr gutes Gehalt. Pfander, Bremen, Waller Geertstr. 180.

Suche auf sofort eine **Hausackhilfin** welche 3 Kühe melken kann. Familienanschluß. Vorgeschaft Emil Bösch, Siemenen üb. Wefermünde-G.

Gemischtwarengeschäft sucht auf sofort oder 15. 5. ein junges, freundliches **Mädchen** für Laden. Wenn keine Fachkenntnisse vorh., kann Ausbildung erfolgen. Heinz Gröhe, Burwinkel über Oldenburg, Fernruf Altenhontorf 22.

Gesucht eine **landw. Gehilfin** D. Reershemius, Manlag.

Tüchtige junge **Hausmädchen**, kinderlieb, Kochkenntn., Ende Mai evtl. später für Seeoffiziershaush. gel. St. Lohn. Dr. Opply, Wilhelmshaven, Kaiserstraße 21.

durchaus selbständig, für sofort gesucht. Einstellung nur durch das Arbeitsamt. Schriftliche Meldungen an: **Albert Knieper, Remscheid/Abld.** Struderstraße 5.

Für meinen Maschinenbetrieb stelle ich zu sofort einen **Behrling** ein. Molkerei Döhltebur.

Stellen-Gesuche Chem. Beamter sucht Stellung als Verkäufer, Verwalter od. ähnl. Dessen Ehefrau (Näherkenntnisse) Stellung gleich welcher Art. Wenn möglich zusammen, da siebenjähriges Kind. Bevorzugt wird Saisonsstellung. Riffel, Nordhorn (Bentheim), Dotmarsumer Weg 41.

Junger Mann 26 J., in einer Warengroßhandlung tätig, wünscht sich zum 1. 7. 1939 zu verändern als Buchhalter. Erf. in der Durchschreibung = Buchhaltung (handschriftl.). Schr. Ang. u. C 1678 an die D.Z., Emden.

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Habe eine Anzahl junge mittelschwere **Arbeitspferde** darunter gute Einspanner, zu verkaufen oder zu vertauschen. D. Deter, Aurich, Fernruf 275.

Darmtätigkeit anregen die Schilddrüsenaktivierung fördert die rege Blut- und Verdauung sorgen, das Leber- und Gallenystem günstig beeinflussen durch Verdauung, das Mineralwasser-Reservoir. Eine Probe für 8 Tage reichend kostenlos zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft sofort in Pulver od. Tabletten 40 Tagepackg. RM 1.80. Doppelpackg. RM 3.80

Tiermarkt Anzeigen-Terme nicht in letzter Minute entwerfen!

Schwarzb. eingetragener staatlich geförderter **Bulle** mit guten Leistungen veräußlich. J. Junter, Bangtiede.

Bilanz am 31. Dezember 1938

Aktiva:		R.M.
Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postsparkonten		26 990.68
Schecks		1 872.—
Wechsel		1 067.49
Wertpapiere		73 687.50
Bankguthaben mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten		219 738.22
Längerfristige Bankguthaben		110 000.—
Schuldner in laufender Rechnung		262 071.57
Hypotheken		97 425.35
Beteiligungen		900.—
Grundstücke und Gebäude, die dem eigenen Geschäftsbetrieb dienen		5 900.—
Betriebs- und Geschäftsausstattung		900.—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 218.75
Summe der Aktiva		801 771.51

In den Aktiven und in den Indossamentverbindlichkeiten sind enthalten:

a) Forderungen an Vorstandsmitglieder und dergl. (§ 33 d Abs. 4 des Genossenschaftsgesetzes)	14 644.69
b) Forderungen an Mitglieder	360 564.41
c) rückständige Zinsen und Provisionen auf feste Darlehen, Hypotheken und Grundschulden	5 538.39
d) Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	6 800.—

Passiva:		R.M.
Gläubiger in laufender Rechnung		268 008.57
Spareinlagen		486 475.17
Geschäftsguthaben		
a) der verbleibenden Mitglieder	12 200.—	
b) der ausscheidenden Mitglieder	200.—	12 400.—
Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
a) gesetzliche Reserven (§ 7 Nr. 4 des Genossenschaftsgesetzes)	10 412.80	
b) sonstige (freie) Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	2 791.—	13 203.80
Wertberichtigungsposten		18 177.16
Reingewinn:		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	81.36	
Gewinn 1938	3 425.45	3 506.81
Summe der Passiva		801 771.51

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften:		R.M.
In den Passiven sind enthalten:		
a) Gesamtverbindlichkeiten nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	754 483.74	
b) Gesamtverbindlichkeiten nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	268 008.57	
c) gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen:		
aa) tatsächlich vorh. Eigenkapital	25 608.80	
bb) Haftsummenzuschlag	51 207.60	76 811.40

Mitgliederbewegung			
	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen R.M.
Anfang 1938	116	120	180 000.—
Zugang 1938	6	6	9 000.—
Abgang 1938	4	4	6 000.—
Ende 1938	118	122	188 000.—

Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um 200.—

Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um 3 000.—

Höhe des einzelnen Geschäftsanteils 100.—

Höhe der Haftsumme je Geschäftsanteil 1 500.—

Gewinn- und Verlustrechnung		
Aufwendungen:		
Ausgaben für Zinsen und Provisionen	19 399.43	
Persönliche und sachliche Aufkosten	11 269.07	
Gesetzliche soziale Abgaben	505.26	
Steuern	406.41	
Abfchreibungen	34.90	
Reingewinn:		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	81.36	
Gewinn 1938	3 425.45	3 506.81
Summe der Aufwendungen		35 121.88

Erträge:		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	81.36	
Einnahmen aus Zinsen und Provisionen	34 792.42	
Erträge aus Beteiligungen	32.40	
Sonstige Vermögenserträge	180.—	
Außerordentliche Erträge und Zuwendungen	35.70	
Summe der Erträge		35 121.88

Genossenschaftsbank Oldersum eGmbH.
Der Vorstand:
Th. Düpreé, E. Wortelker.

Zu verkaufen
Oberemische Deichacht.
Der diesjährige Verkauf von
Gras und Queller
im Anwach der Deichacht findet statt am
Freitag, dem 5. Mai,
1. nachmittags 2 Uhr: im Brandischen Gasthofe zu Oldersum,
2. nachm. 3.30 Uhr, im Düpreischen Gasthofe zu Korfum.
Oldersum, den 29. April 1939.
Reelen, Deichtichter.

Heißmangel
mit großem Ia Kundentanz umständehalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Großer heller Raum kann mit übernommen werden.
Näheres: Beer, Straße der SA. 54.

Holzverkauf!

Am Sonnabend, dem 6. Mai, vormittags 10 Uhr, findet der zweite diesjährige
Holzverkauf
auf Gut Stiefkamp statt.
Timmel, den 2. Mai 1939.
S. A. Buh,
Preussischer Auktionator.

4000 Bund prima Reith
frei Haus lieferbar, zu verkaufen.
Harm Saathoff, Stracholt-Höhe.

Zu kaufen gesucht
Altes Silbergeld kauft Hermann Hippen, Aurich, Markt 7
Kleinanzeigen gehören in die DTZ

Fahrzeugmarkt

Wichtig! Gelegenheitskauf!
Goliath-Kasten-Lieferwagen
4 Zylinder, wassergekühlt, Baujahr 1936, nur 12 000 Kilometer gelaufen, fünffach bereift (90%), Preis 1500 R.M. Zu besichtigen bei
Reinhard Schaa, Bunde. Fernruf 171.

Neu! Deutsche Reichs-Lotterie Neu!
Millionen
Gewinne durch Zusammenlegung

3 Gewinne zu je	500 000 Mark	bisher	10
3 Gewinne zu je	300 000 Mark	bisher	12
3 Gewinne zu je	200 000 Mark	bisher	10
18 zu je	100 000 Mark	ganz neu	8
24 zu je	50 000 Mark	bisher	10
15 zu je	40 000 Mark	bisher	8
21 zu je	30 000 Mark	bisher	20
12 zu je	25 000 Mark	bisher	116
39 zu je	20 000 Mark	bisher	224
174 zu je	10 000 Mark	bisher	440
378 zu je	5 000 Mark	ganz neu	
480 zu je	4 000 Mark	bisher	
1020 zu je	3 000 Mark	bisher	

3 Prämien zu je 500 000 Mark
Trotz vermehrter Gewinne die früheren niedrigen Lospreise
1/8 M.3 - 1/4 M.6 - 1/2 M.12 - 1 M.24 -
Staatl. Lotterie-Einnahme **DAVIDS, EMDEN**

Möbeltransport und -Lagerung
Gerhard von Emden
Ruf 272 Aurich

Sommer-Sprossen
werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt Ueberraschendes Ergebnis Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichts-wasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Rpf. Vollendete Schönheit d. Venus-Tages-Creme, Tuben zu 50 und 80 Rpf. Erhältl. i. Fachgeschäften.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag Wundobst usw.
In Drogerien und Apotheken

Heirat
Einheirat!
Welcher treibf. Kaufmann (oder Sattlermeister) 40-50 J., würde in keines alteingeführtes Lederwarengeschäft einheiraten? Er was Vermögen erw., doch nicht Bedingung. Ausf. Zuschrift mit Bild unter E 1674 an die DTZ, Emden.

Ist es gleich, womit Sie Ihre Schuhe pflegen?
Keineswegs, es kommt wesentlich auf die Qualität des Schuhpflegemittels an. Aber woran soll man diese erkennen? Verlassen Sie sich ruhig auf Pilo. Pilo ist das bewährte und hochmoderne Pflegemittel für jeden Schuh und jedes Leder. Jetzt ist Pilo auch hier wieder erhältlich. Prüfen Sie Pilo, und Sie werden verstehen, daß viele behaupten:

wo ich ganz nichts überm

Pilo
Hefschwarz Dose 20 Pf.
farbig Dose 25 Pf.

Graphologin Buchner Aurich (Ostfr.)
Lüchtenburgerweg Nr. 5
Fernruf 663.
Charakter-, Eignungs-, Zuverlässigkeitsprüfung nach der Handschrift. - Wichtig bei Personaleinstellung, Berufs- und Eheberatung. - Gewissenhafte Arbeit, I. Referenzen. - Unterlagen: Mindestens 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum Täglich 10-3 und 6-8 Uhr. Mündl. 3 R.M., schriftl. 5 u. 10 R.M.

Familienanzeigen gehören in die DTZ

Familiennachrichten
Uns wurde das dritte Kind, ein kräftiger **Sonntagsjunge** geboren. In dankbarer Freude:
E. A. Alberts-Sammerna und Frau
Annelies, geb. Georgs.
Langewehr, den 30. April 1939.

Mit unserer Thea freuen wir uns über die Geburt ihres Brüdchens.
Milce Schröder, geb. Berner
Wilhelm Schröder
Bingum, 30. April 1939.

Ihre am 26. April 1939 vollzogene Vermählung geben bekannt:
Herm. Dietr. Agena und Frau
Gerda, geb. Müller.
Landschaftspolder i. Ostf.

Loppersum und Emden, am 29. April 1939.
Statt jeder besonderen Mitteilung!
Heute Abend holte der Herr unsere innigstgeliebte, unvergessliche Mutter

Frau Hermann Ekkenga wwe.
Wilhelmine geb. Schiffmann
im gesegneten Alter von 81 Jahren durch einen sanften Tod in tiefstem Frieden heim.
Ihr Leben war Liebe und Fürsorge nur für andere.
Um stille Teilnahme bitten
Jakoba Ekkenga
Jakob Ekkenga und Frau Milly geb. Zachgo
Gerhard Ekkenga und Frau Elisabeth geb. Rohde
Peter Cramer und Frau Annette geb. Ekkenga
Hermann Ekkenga u. Frau Gretchen geb. Petersen
Karl Ekkenga und Frau Grete geb. Schmerder
Gretus Cramer und Frau Minna geb. Ekkenga
Wilhelm Ekkenga und Frau Käthe geb. Diedrich
und 17 Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. Mai, nachmittags um 3 Uhr von der Kirche in Loppersum aus statt.
Hinfahrt 2.30 Uhr ab Central-Hotel, Autobus-Rückfahrtgelegenheit nach Emden.

Groß-Midlum, 29. April 1939.
Gestern Abend entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Hinrich Onnen
in seinem 70. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
die Kinder und Angehörigen
Beerdigung am Mittwoch, dem 3. Mai, um 15 Uhr vom Trauerhause aus.

Beerdigungs-Institut - Leichenauto
für Überführungen von und nach auswärts durch
Joh. Müller, Leer, am Bahnübergang, Fernruf 2472

Sportdienst der OTZ.

Schaltes Nachwuchs zeigt gutes Können

Spiel und Sport unterliegt 1:6 - Adler schlägt Reichsbahn 5:2

In der ersten Kreisklasse Oldenburg-Nordfriesland kam Sonntag nur ein Pflichtspiel, und zwar Adler-Reichsbahn Oldenburg, in Wilhelmshaven zum Austrag. Die „Raubbügel“ landeten den erwarteten 5:2-Sieg. — Großes Interesse fand die Begegnung Schaltes Nachwuchs-Spiel und Sport in Emden. Die Gäste erfüllten die in sie gesetzten Erwartungen und behielten mit 6:1 Tore die Oberhand. — VfB. Stern trat die Reise nach Leer mit Erfolg an und zog sich mit einer 0:2-Niederlage gegen die dortige Germania noch annehmbar aus der Klemme. — Ebenfalls ohne Sieg kehrte der F.T.B. aus Aurich heim, wo er gegen den TuSog. Aurich 62 über ein 3:3-Unentschieden nicht hinauskam, da die Turner nicht die sonst gewohnten Leistungen zeigten und die Gastgeber eifrig kämpften.

Schaltes Nachwuchs enttäuscht nicht

Das Substitutionspiel der Emdener Spiel und Sportler fand, durch das gute Wetter begünstigt, den erwarteten guten Besuch. Die Mannschaft Schaltes führte ein erstklassiges Spiel vor, so daß alle Besucher voll auf ihre Köpfe gekommen sind. Das schöne und genaue Paßspiel war so gut ausgeprägt, daß es zeitweise sogar schulmäßig wirkte. Dabei verfuhr die gesamte Elf über eine, man darf wohl behaupten überdurchschnittliche Kopfstärke. Die Mannschaft hielt eben das, was man vom Nachwuchs eines mehrfachen Deutschen Meisters erwarten durfte. Einen schwachen Punkt gab es

in der Elf nicht. Aber man kommt nicht umhin, den gefährlichen rechten Flügel noch besonders hervorzuheben. Hier war es vor allem immer wieder der Rechtsaußen Engels, der durch seine ungeheure Schnelligkeit und seine Balltechnik seinem Bewacher Keeland davonliefte. Zusammen mit seinem Nebenmann Schrader waren diese beiden die besten Kräfte der Elf. Schrader als zurückgezogener Halbstürmer verstand es auch geschickt, seinen Nebenmann immer wieder einzusehen. Ein ungeheures Arbeitspensum leistete auch der kleine Mittelläufer Bäder, der den Sturm mit genauen und brauchbaren Vorlagen einsetzte.

Wenn unsere einheimische Elf trotz ausgeglichener Feldspiel nicht zu mehr Torerfolgen kam, dann lag dies an der genauen Bewachung der Stürmer. Die Läufer ließen die Halbstürmer kaum einen Meter entweichen, während der Mittelläufer den Emdener Mittelläufer haarsträubend bewachte und die Verteidiger den Außenstürmern das Leben recht schwer machten. Wie gesagt, technisch waren die Schaltes unteren Emdern um mehr als eine Klasse überlegen. Aber trotzdem kam ein fast völlig offenes Spiel zustande. Die Spiel und Sport-Elf hat trotz dieser Niederlage keineswegs enttäuscht. Im Gegenteil, sie kämpfte bis zum Schluß. Dabei fiel angenehm auf, daß die Mannschaft sich taktisch richtig auf den Gegner einstellte, indem die Läuferreihe auf Torhüter spielte und der Sturm mit weiten Vorlagen immer wieder versuchte, die Deckung des Gegners auseinanderzuziehen.

Germania Leer besiegt Stern Emden 2:0 (1:0)

In Erinnerung an die vielen tempogewürzten und spannungsgeladenen Kämpfe, die sich Oldfrieslands „Rivalen“ in früheren Jahren geliefert haben, gingen die Zuschauer diesmal enttäuscht vom Platz. Stern Emden, nur noch ein Abglanz jener Zeit, als jede andere ostfriesische Fußballer keine Gewinnchance gegen die Emdener hatte, stieß auf einen Gegner, der ebenfalls keineswegs zu überzugen vermochte. Beide Mannschaften traten erpfaßge schwächt an. Germania erschien mit Schweiger, Tuijse, Lippe, H. Wieten, W. Wieten, Baumeister, H. Houtrouw, B. Harms, Werner, B. Engels, Rod. Stern ließ aufmarschieren: B. Gerhardt, J. Müller, L. Dinkela, v. Detten, A. Müller, Groen, Becher, Hoffmann, Schütte, Franzen, Müller. Die Leitung des Spiels lag bei Wilbers-Leer in guten Händen. Das Spiel selbst war vorbildlich fair!

Bevor Germanias Mittelläufer sich eingefunden hat, die Platzbesitzer also mit zehn Mann anzufangen gezwungen sind, hat Leer in seinem Strafraum eine feilhche Situation zu übersehen. In der Aufregung läßt Schütte die große Gelegenheit aus. Germania ist vollzählig, verschafft sich durch genaueres Zusammenspiel feldliche Überlegenheit. Rod zeigt sich in der Ballannahme ziemlich unständig, wie überhaupt Germanias Stürmer Zielstrebigkeit vermissen lassen. Mit dem Wind vermag Stern sich nicht durchzusetzen, muß vielmehr für lange Minuten stärkste Abwehr verrichten. Hier ist es Dinkela, der sich kraftvoll und sicher zur Geltung bringt. Müller als Mittelläufer verhält sich auffallend defensiv. Eine von Müller hoch hereingegebene Ecke macht dem unflüchtigen eingreifenden Schweiger Mühe. Germanias Stürmerpiel, von Baumeister und Wieten zu erhöhter Tatalität angetrieben, wird besser. Ein guter Angriff von rechts wird von Harms, dem jungen Neuling, mit einem Torfuß abgeschlossen, aber ein Abwehrpfiff ernennt den Treffer nicht an. Einen Brachfuß Engels lenkt Gerhardt noch besser über die Latte. Ueberhaupt tann Sterns Schluß-

mann sich über Mangel an Arbeit nicht beklagen. Harms kommt zum Schuß, ein Verteidiger nimmt die Hand zur Hilfe, aber dennoch gelangt der Ball ins Tor. Germania führt 1:0. Weiterhin hat Germania mehr vom Spiel, doch zu enges Angriffsspiel, in dem sich Werner oft festrennt, erleichtert Stern die Abwehr.

Nach dem Wechsel wird die einheimische Mannschaft in Front erwartet. Wohl verschafft sich Werner durch einen harten Schuß Respekt, aber dann kommt Stern auf. Müller bedient die Flügel, Sterns Sturm wird lebendiger, mit dem Torfuß hapert es allerdings bedenklich. Franzen jagt einen Schuß knapp über das Gesäß, und dann wagt Schado Müller selbst eine Bombe, die Schweiger zur Ecke abdreht. Das sind starke Minuten des Sterners Angriffsspiels. Wieder melden sich die Emdener; denn sie erkennen Schwächen in den hinteren Reihen des Gegners. Leer versucht es mit Umstellungen, die von vornherein nichts einzubringen vermögen. Houtrouw verlagert als Halbstürmer, doch als er dann nach fünfzehn Minuten unnützer Betätigung auf den Rechtsaußen rückt, gelingt ihm sofort ein unhaltbarer Schuß, der den Sieg sicherstellt. Aber in der Zwischenzeit ist Stern oft dem Ausgleich nahe gewesen. Zweimal rettet Lippe auf der Torlinie, nachdem Schweiger bereits überspielt worden ist.

Noch einmal versucht Stern, zum Ehrentreffer, der verdient gewesen wäre, zu gelangen. Becher läuft wiederholt die Linie entlang, mit seinen Flanken weiß der gesamte Innensturm jedoch nichts anzufangen. So scheitert Stern an der Unentschlossenheit seines Sturms.

Das Spiel ist entschieden. Für die Verantwortlichen im Germania-Lager stimmt die heute gezeigte schwache Form einiger Stammspieler bedenklich; denn an den beiden nächsten Sonntagen müssen in den restlichen Punktspielen ganz andere Leistungen gezeigt werden. Lippe, erstmalig in der 1. Mannschaft, konnte wohl gefallen. Der junge Harms war recht eifrig.

Regier Spielbetrieb in den Kreisklassen

Der F.T.B. wollte mit drei Mannschaften zu den fälligen Rückspielen in Aurich. Die 2. Herrenelf errang einen 2:1-Sieg; die erste Herrenmannschaft mußte sich mit einem 3:3 begnügen, während zum Abschluß die Standortelf mit einem 3:1-Sieg weiterhin ungeschlagen blieb.

Aurich 2 — F.T.B. 2 1:2 (0:2)

Die Emdener waren dauernd überlegen und lagen zur Pause spielentscheidend durch schöne Tore von Glasbasnia und Waalkes 2:0 in Führung. Zum Schluß kamen die Auricher mächtig auf, doch die Hintermannschaft der Turner ließ sich nur einmal überrumpeln. Das Ergebnis wird dem Spielverlauf gerecht.

Aurich 1 — F.T.B. 1 3:3 (1:1)

Gleich in den ersten Minuten gingen die Emdener durch Bombenschuß von Santjer in Führung, doch die Auricher ließen sich nicht entmutigen, wenn auch die F.T.B.er zunächst weiterhin den Ton angaben. Ein Platzregen, der den Rasen glatt machte, beeinträchtigte den weiteren Spielverlauf sehr. Das Zusammenspiel der Turner wurde ungenauer, und Aurich erzielte durch großen Einfluß den Ausgleich. Nach dem Wechsel hatte Müller mit einem Brachfuß Erfolg. Trentmann als Linksaußen blieb aus. Ein Handelfmeter brachte Aurich wiederum durch Müller die Führung. Im Endspurt gelang es den F.T.B.ern nur noch, ein Unentschieden zu kommen, was aber durchaus dem Spielverlauf entspricht. Im großen Ganzen wurden keine besonderen Leistungen gezeigt, doch litt das Spiel der Emdener sehr unter dem

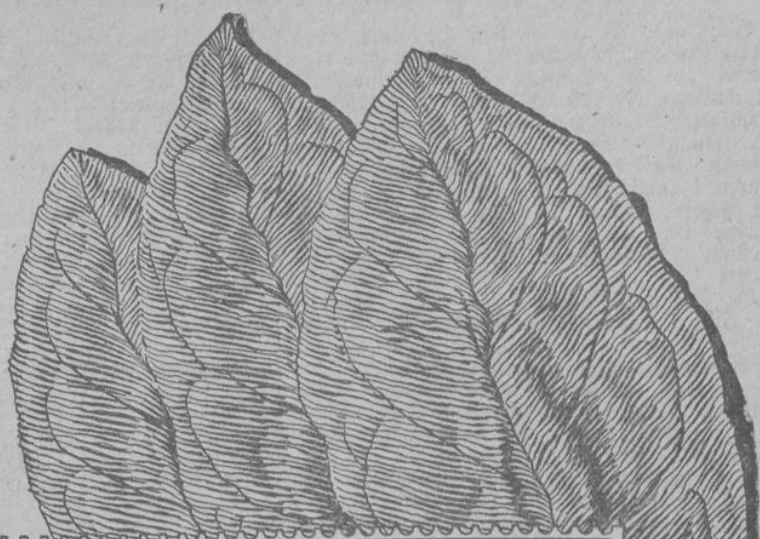
nassen Rasenboden. Zu loben ist der Kampfes-eifer auf Seiten der Auricher.

Iv. Norden 1 — VfB. Stern 2 3:4 (2:2)

Vor zahlreichen Zuschauern lieferten sich diese Mannschaften auf dem neuen Norder Sportplatz einen harten Kampf. Wie das Ergebnis zeigt, war das Spiel bis zur Halbzeit durchaus ausgeglichen. Nach dem Wechsel spielten die Blau-Gelben dann leicht überlegen und konnten auch bald in Führung gehen. Durch einen Abwehrfehler des Norder Torwarts konnten die Emdener dann zum 3:3 einlenken. Dieses Ergebnis wurde bis fünf Minuten vor Schluß gehalten. Durch einen Elfmeter, der durch das unfaire Spiel eines Norder Verteidigers verschuldet wurde, konnten die Emdener das entscheidende Tor anbringen. Schiedsrichter Hirsch war dem Spiel ein geschickter Leiter.

Eintracht Hinte — Sportgemeinsh. Bewsum 2:1

Am Sonntagnachmittag spielten die beiden ersten Mannschaften des Sportvereins Eintracht Hinte gegen zwei Mannschaften der Bewsumer Sportgemeinschaft. Das Interesse der Bewsumer Einwohnerchaft für beide Spiele war recht groß. Es wurde zunächst das Spiel der ersten Mannschaften ausgetragen. Auf der zweiten Mannschaften ausgetragen. Auf beiden Seiten wurde mit vollem Einsatz gekämpft. Das Spiel endete mit 0:0. Es folgte das Spiel der ersten Mannschaften, das ziemlich offen wurde. Obwohl die Fußballgruppe der Sportgemeinschaft Bewsum ihr erstes Spiel austrug und gegen einen geschickten Gegner zu kämpfen hatte, konnte man dennoch nicht von einer besonderen Überlegenheit der Gegenmannschaft sprechen. Das Spiel endete mit 2:1 für Eintracht Hinte.

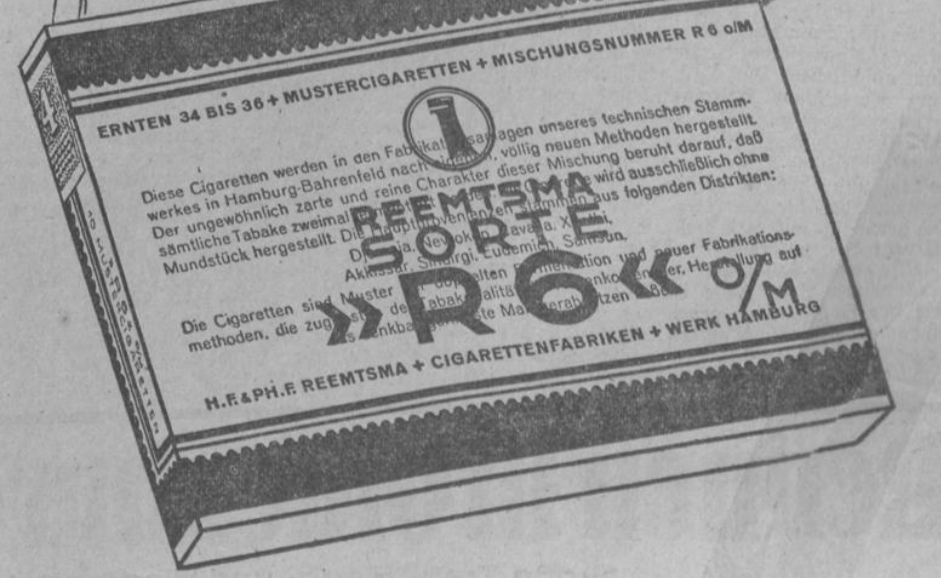


Güte-
kennzeichen
hochwertiger Orient-Tabake

Siebertens: Die bevorzugten Provenienzen Mazedoniens erkennt der Fachmann an der gleichmäßig goldbraunen Fermentations-Färbung. Tabakblätter anderer Klassen werden durch eine unregelmäßige, teilweise fleckige Tönung gekennzeichnet.

Auch der Kenner vermag die Güte der verwandten Tabaksorten an der gleichmäßigen warmen Tönung des Schnitfadens festzustellen.

Doppelt
fermentiert
4s



ERNTEN 34 BIS 36 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 oim

Diese Cigaretten werden in den Fabriken nach unseren technischen Stammsystemen in Hamburg-Bahrenfeld nach einer völlig neuen Methode hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal durch einen besonderen Fermentationsprozeß in Mundstück hergestellt. Die Hauptbestandteile stammen aus folgenden Distrikten: Oudja, Njok, Eweba, X. Akmesar, Smorgi, Eubemich, Samzun.

Die Cigaretten sind Muster der besten Qualität und neuer Fabrikationsmethoden, die zugunsten der Tabakqualität in der Herstellung auf den besten Tabakmaterialien beruhen.

H. & P. H. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

VfL Osnabrück — Blauweiß Berlin 1:1

Harte Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft

War das Wetter stellenweise auch alles andere als gut, so waren zu den acht Gruppenspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft am Sonntag doch 160 000 Zuschauer gekommen. Erwartete Vorentscheidungen — oder deren Beseitigung — waren die Ursache des guten Besuchs. Der Hamburger SV steht in der Gruppe I unmittelbar vor dem Endspiel; so gut wie sicherer Sieger ist auch Schalke in der Gruppe IV. In der Gruppe II wurde in Fortuna Düsseldorf ein Abteilungsleiter ermittelt.

Da Blauweiß Berlin beim VfL Osnabrück den Sieg verfehlte und dabei noch froh sein mußte, daß der 1:1-Ausgleich noch in der letzten Minute glückte, schaffte sich der Hamburger SV in der Gruppe I durch seinen klaren 5:2 (2:1) Sieg bei Hindenburg Allenstein so weit in Front, daß er nur noch einen Punkt aus zwei Spielen braucht. In der Gruppe II steht Fortuna Düsseldorf nach dem mühsam er kämpften 3:2 (2:1) Erfolg über Köln Sülz 07 als Abteilungsleiter fest und muß noch zu den entscheidenden Gängen gegen den Abteilungsleiter der Gruppe III antreten, also Schweinfurt 05 oder Dresdner SC. Die Schweinfurter bezwangen die Sudetenmeister Warnsdorf 4:2 (3:1). Mit zwei Ausnahmen wurden diese Rückkämpfe nicht auch von den Vertriebsgegnern gewonnen. Das war in Osnabrück und in Wien der Fall. Admira (Wien) holte sich in der Gruppe III in einem Spiel, wie man es von dem Ostmarkmeister an den letzten Sonntagen vergeblich erwartet hatte, mit 5:1 (3:0) gegen den SV Döflach beide Punkte und fand dadurch wieder Anschluß an die Spitzengruppe. Allerdings konnte der württembergische Meister Stuttgarter Kickers die Tabellenführung an sich reißen. Dank einem Conen in Ueberform, der in Mannheim gegen den VfR alle Tore schoß, wurde der Kampf 4:1 (1:0) erfolgreich beendet. Die Kickers liegen um zwei Punkte besser als VfR und Admira. In Breslau waren 45 000 Zuschauer zu dem wichtigen Kampf der in der Gruppe IV punktgleichen VfR Gleiwitz und Schalke 04 gekommen. Schalke mußte sich mächtig strecken, um den 1:0-Halbzeitvorsprung des Schlesienmeisters noch in einen eigenen 2:1-Sieg umwandeln zu können. Voraussetzungen fällt die Entscheidung erst beim Rückkampf dieser beiden, doch hat Schalke die Chancen für sich. Wormatia (Worms) sicherte sich gegen die erfahrungswächsten Kaffeler mit 3:1 (0:0) die ersten Punkte. — Ungeschlagen sind noch Fortuna (Düsseldorf), Schweinfurt 05 und Schalke 04, ohne Sieg blieben Allenstein, Stolz, Warnsdorf und Kassel. Gleiwitz erleidet die erste Niederlage, Worms den ersten Sieg.

Der Ausgleich mit dem Schlussspiß

Zu dem Gruppenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen VfL Osnabrück und Blau-Weiß Berlin hatten sich bei schönstem Frühlingwetter rund 15 000 Zuschauer in der Bremer Kampfbahn eingefunden. Die Hoffnungen der Tausende von Osnabrücker Schichtenbummlern, ihre Mannschaft siegen zu sehen, wurden im wahrsten Sinne des Wortes in der letzten Sekunde zunichte gemacht. So klang dieses Spiel, das der einen oder der anderen Mannschaft noch den Anschluß an den HSV bringen konnte, mit einem dem Spielverlauf nach gerechten 1:1-Unentschieden aus. Auf beiden Seiten sah man nicht oft die Leistungen, die man von Gaumeistern verlangen kann. Bei den Osnabrücker vermißte man die glänzende Verfassung, die man bei ihnen so oft bewundern konnte. Zeigten die Osnabrücker in der ersten Halbzeit noch ihr bekanntes gutes Stehvermögen, so waren sie in der zweiten Spielhälfte vollkommen ausgepumpt und konnten nichts mehr bestellen. Einen Fehler begingen die Berliner, und das war das übertriebene Kombinationspiel. Für das Auge gefiel wohl das trickreiche Passspiel der Reichshauptstädter, aber waren sie in Tornähe gekommen, so wurde der Torchuh vergeblich. Beste Spieler auf dem Platz waren Jüdel, Willen und Heinrich.

Beide Mannschaften begannen das Spiel recht aufgeregt. Die Berliner hatten sich zuerst gefunden und ließen die technisch bessere Durchbildung und genauere Ballführung erkennen, aber der Sturm konnte die noch so gut eingefädelten Kombinationszüge nicht erfolgreich abschließen. Immer wieder verfrucht die Blau-Weißen mit dem Leder bis in Tor hineinzuwinkeln, statt die vielen Schußgelegenheiten von der Strafraumgrenze aus auszunützen. Bald hatten sich aber die Osnabrücker freigemacht und kamen zu gefährlichen Gegenzügen. Aber einmal verfehlt Better allein stehend, und einige andere gute Torgelegheiten wurden auch nicht ausgenützt. Die Niedersachen hatten nun sichtlich Vorteile, weil sie kraftvoller und energischer spielten und der Sturm aus jeder Lage schoß. Aber erst in der 20. Minute fiel der Führungstreffer für Osnabrück. Einen von Willen eingeleiteten Angriff wollte Better mit einem Torchuh abschließen. Der Ball traf jedoch den Berliner Verteidiger Hoffmann, und von diesem kam das Leder zum Rechtsaußen Reizer, der unhaltbar einschloß. Bis zur Pause konnten die Osnabrücker das Spiel weiterhin überlegen gestalten, und es hätte leicht 2:0 oder 3:0 stehen können, aber die Berliner Käuferreihe opferte sich gewaltig auf und ließ im Verein mit der Abwehr keinen Treffer mehr zu.

Die zweite Spielhälfte zeigte ein vollkommen verändertes Bild. Die Berliner spielten nun mit der Sonne, aber gegen den allerdings nur schwachen Wind und waren fast künbig überlegen. Die Osnabrücker machten einen müden und abgepannten Eindruck und ließen jede

Ballkontrolle vermissen. Berlin drängte mächtig. Aber bei dem übertriebenen Kombinationspiel konnten die Blau-Weißen keine Torerfolge erzielen. Immer wieder blieben die Angriffe im Strafraum stecken. Ueber eine halbe Stunde lang mußte so Osnabrück schwer verteidigen; dann fand sich der Niedersachsenmeister wieder etwas und konnte den Kampf offener gestalten. Fünf Minuten vor Schluß rissen sich die Osnabrücker noch einmal zum Endspurt zusammen. Zwei gute Torgelegheiten konnten jedoch von Willen bzw. von Better nicht ausgewertet werden. Ein großer Teil der Zuschauer war schon abgezogen mit dem bestimmten Glauben an einen Osnabrücker Sieg, als genau eine Sekunde vor Schluß der Berliner Halblinke Ritter eine halbhohle Vorlage zum Ausgleich eintröpfelte. Auch dieses Tor wurde von den Bremer Zuschauern, die dem Niedersachsenmeister stets ihre Sympathie zeigten, mit großem Beifall quittiert, da die Berliner den Ausgleich durchaus verdient hatten.

HSV baut die Führung aus

Vor 17 000 Zuschauern konnte der HSV sein Rückspiel gegen die Soldaten aus Allenstein mit einem zahlenmäßig klaren Erfolg von 5:2 (2:1) Tore gewinnen. Das Ergebnis täuscht über den unerwartet harten Widerstand des Ostpreußenmeisters hinweg. In beiden Spielhälften stand das Geschehen oft im Zeichen der Soldaten, die nur im Sturm zu schwach waren, um Erfolge zu erzwingen. So sind dann auch beide Tore Hindenburgs eher auf geschlossene Handlungen zurückzuführen, als auf Fehler in der gegnerischen Abwehr. In Weisach hatten die Soldaten einen Verteidiger, der, obwohl verletzt, dem HSV unendlich viel Mühe bereitete. Sein Partner Majewski stand ihm kaum nach. Der HSV machte besonders in der zweiten Halbzeit einen müden Eindruck, auch war die Mannschaft nervös. Lediglich der großen Leistungen von Noack, der vier von den fünf Toren schoß, verdankt sie das gute Ergebnis.

Fortuna bereits Abteilungsleiter

Nach einem sehr schwer erungenen Siege über den Mittelrheinmeister Sülz 07 steht Fortuna Düsseldorf bereits als Abteilungsleiter in der zweiten Gruppe fest. Im Düsseldorf-Rhein-Stadion wohnten dem stets spannenden und im letzten Drittel zeitweise äußerst harten Kampf rund 15 000 Zuschauer bei. Fortuna mußte ohne seine Stammverteidiger Janes und Bach und den früheren Nationalspieler Albrecht antreten, wodurch der 3:2 (2:1)-Erfolg besondere Bedeutung erhält. Die Düsseldorfser hatten in spielerischer Hinsicht stets leichte Vorteile, wirkten aber streckenweise sehr nervös, zumal Sülz 07 eine zu harte Note in den Kampf trug. Mittel-läufer Bender als Turm in der Schlacht und der Halblinke Wikark waren Fortunas beste Spieler. Bei den Sülzern gefielen vor allem Torwart Kelter, Mittel-läufer Jarges, Finken und Euler im Angriff.

Schweinfurt weiter ungeschlagen

Kampfreiz war das Treffen zwischen dem Bayernmeister Schweinfurt 05 und dem Warnsdorfer FK im Schweinfurter Willi-Sachs-Stadion. Die große Ueberrasschung bereitete der Sudetenmeister, der den Bayern starken Widerstand bot. Wenn die Schweinfurter schließlich aber doch mit 4:2 (3:1) siegen, so war das in erster Linie ein Verdienst der starken Käuferreihe Kupfer-Bach-Kinginger, die betont offen-sicht arbeitete. Die besten Kräfte in der Warns-

Wer wird Bezirksmeister?

Wenn man geglaubt hatte, daß es in der Meisterschaftsfrage der Bezirksklasse eine vorzeitige Klärung geben würde, so wurde man enttäuscht. Obwohl der Bremer Sportverein nun am Sonntag auch gegen den VfL Oldenburg — und zwar glatt mit 7:0 (3:0) — gewann, so wird doch erst das letzte Spiel des Staffelführers die endgültige Entscheidung darüber herbeiführen, ob der HSV Staffelleiter ist oder nicht. Auch die Woltemershäuser blieben nämlich am Sonntag mit 3:1 (2:0) über Tura-Gröpelingen siegreich und bleiben vorerst noch Verfolger des HSV, nur um einen Punkt zurückliegend. Allerdings hat der HSV auch das weitaus bessere Torverhältnis für sich. Die Ueberrassungen des Tages waren: VfL Hemelingen — Sparta Bremerhaven 3:1 (2:0) und VfR Komet — Bremer Sportfreunde 1:0 (1:0). Hemelingen brachte damit Sparta in weitere Abtiefungsgefahr, wohingegen Komet nun berechtigte Aussichten hat, sich zu retten. — Die Tabelle:

Bremer Sportverein	21	15	3	3	74:22	33:9
VfL Woltemershäuser	20	14	2	4	74:32	30:10
Bremer Sportfr.	21	11	4	7	63:40	24:18
VfL Bremen	19	10	3	6	58:43	23:15
VfL Hemelingen	22	9	3	10	39:48	21:23
Tura Bremen	21	9	2	10	45:45	20:22
VfR Komet Bremen	19	7	3	9	43:45	17:21
Sparta Bremerhav.	17	6	4	7	42:41	16:18
VfL Oldenburg	21	6	4	11	33:45	16:26
Germania Leer	20	6	3	11	42:51	15:25
VfL Oldenburg	20	7	1	13	46:65	15:25
Nordsee Cuxhaven	20	4	3	13	34:112	11:29

VfL Wilhelmsh. — Roland Delmenhorst 2:0

In Wilhelmshaven wurde am Sonntag das erste Aufstiegsspiel zur Bezirksklasse durchgeführt. Hier fanden sich der Meister unserer Staffel, VfL Wilhelmshaven, und der Meister der Staffel Delmenhorst, Roland, gegenüber. Die Tabeitädter siegen mit 2:0 (1:0).

der zweiten Halbzeit, und Schmeißer konnte in der letzten Minute auf 3:1 verbessern. Stoiber und Schilling (durch einen Elfmeter) erhöhten zum Endergebnis 5:1.

Schalke Technik reicht zum knappen Sieg

Auf der Hauptkampfbahn des Deutschen Turn- und Sportfestes, im Hermann-Göring-Sportfeld, fanden sich 45 000 Zuschauer zum Gruppenspiel zwischen Vorwärts-Rafensport-Gleiwitz und FC Schalke 04 ein. Nach einem großen Kampf siegen die Kickers mit 2:1 (0:1) Toren. Den Ausschlag gab neben ihrer technischen Reife der klarere Spielaufbau. Die Gleiwitzer waren oft eingeschnürt, rafften sich aber immer wieder zu gefährlichen Gegenwürfen auf. Entscheidend war vielleicht, daß ihnen bei ihrer 1:0-Führung nach der Pause bei einem Foull im Schalke Strafraum kein Elfmeter zugesprochen wurde. Durch diesen Sieg setzten sich die Westdeutschen in ihrer Gruppe allein an die Spitze, nachdem Gleiwitz punktgleich gewesen war.

Wormatia drückend überlegen.

Bei schlechtem Wetter hatten sich in Worms nur 3000 Zuschauer zum Kampf Wormatia gegen SC Kassel 03 eingefunden. Der Südbadener Meister war während des ganzen Spieles klar überlegen und gewann verdient 3:1 (0:0), wobei das Ergebnis für die erfahrungswächsten Hessen noch glücklich war. Worms verdankt den Sieg in erster Linie dem Sturm, in dem sich eine Umstellung vorteilhaft auswirkte.

Junge Mannschaft

HS-Standort Norden — Gef. 66/Stern 5:0

Wie nicht anders zu erwarten war, konnte die Nordor Standortmannschaft das Spiel hoch für sich entscheiden. Besonders in der ersten Halbzeit differenzierte die Nordor das Spielgeschehen. Nach dem Wechsel konnten sie nur noch ein Tor erzielen. Die Emdrer ließen eine gute Gelegenheit, das Ehrentor zu erzielen, aus, indem sie einen Hand-Elfmeter über die Latte schossen.

HS-Standort Aurich — Emden 1:3

Die Emdrer waren bis zur Pause wohl selbstüberlegen, doch spielte ihr Sturm zu weich, um sich bei den starken Aurichern durchsetzen zu können. Rösner errang im zweiten Abschnitt durch harten Schuß unter die Latte die Führung, die nicht lange währen sollte, denn der Auricher Halblinke konnte bald ausgleichen. Dann aber ließ das Spiel der Emdrer so, wie wir es von ihnen kennen. Dagegen konnten die Auricher nichts mehr ausrichten. Krause und Flegel verbrachten nach mustergültiger Kombination zwei Treffer.

Sport aus Wittmund

Am Sonntag spielten auf dem Wittmunder Sportplatz je eine Handballmannschaft der HS von Buhafte und Wittmund. Die Letzteren waren überlegen und konnten das Spiel mit 12:1 Toren gewinnen. Es muß aber festgestellt werden, daß die Buhafter bedeutend zugelernt haben.

Anschließend spielten zwei Mannschaften der Wittmunder Fußballer, um endlich einmal eine Mannschaft aufstellen zu können, die in der Lage ist, auch anderen Mannschaften gegenüberzutreten. Die jungen Mannschaften konnten das Spiel mit 7:1 Toren gewinnen. Aber auch bei den älteren Herrn war eine merktliche Besserung zu verzeichnen.

Sterns Handballspielerinnen besiegt

Ohne die Stützen der Elf Stumpf, Lefooge und Klemeyer hatte es Germania schwer, gegen die Stern-Handballspielerinnen zu gewinnen. Beide Mannschaften waren sich im Feldspiel ebenbürtig. Ausschlaggebend war die bessere Wurfkraft der Stürmerinnen Germanias. Beim Wechsel führte Leer 2:0, beide Male war es Hanni Müller, die zu Toren kam.

In der zweiten Halbzeit mußte Leer gegen den Wind spielen, jedoch in diesen zwanzig Minuten wurden vor allem im Sturm bessere Leistungen gezeigt. Sterns Hintermannschaft wehrte sich ausgezeichnet. Als dann die Rechtsaußen Sterns den Ball unter die Latte knallte, sah es schlecht für Germania aus. Germania hatte sich jedoch bald wiedergefunden, und abermals war es Hanni Müller, die nach guter Vorarbeit Rohdes das Schlussergebnis herzustellen vermochte.

Pokalspiele mit Ueberraschungen

Um die Zwischenrunde im Südstaffel-Pokal

Unserer Voraussage gemäß sind die einzelnen Spiele verlaufen. Zwei Sieger des ersten Sonntags sind ausgeschieden.

Westhaudersehn — Germania-Reserve 2:2 (1:2)
Mit bangen Gefühlen fuhren die Germanen nach Westhaudersehn, waren sie doch gezwungen, mit sechsachtem Ersatz aus der dritten Mannschaft anzutreten. Aber dennoch wurde durch großen Eifer ein Unentschieden erzielt, ein Ergebnis, das natürlich vollständig genügt, um in die Zwischenrunde zu gelangen.

Germania spielte mit Hengst, Duffenpond, Engels, Bader, Köhler, Müller, Buttler, Sassen, Wille, A. Haken, Leggerie. Westhaudersehn trat an mit Mits, Brahm, Müller, Bader, Schier, Rothast, Eden, Uthen, Koedenbeck, Witzack, Pieper.

Westhaudersehn ging in Führung. Durch Buttler, der ein ausgezeichnetes Spiel zeigte, gelang der Ausgleich. Leggerie erlängte die 2:1-Führung. Mit diesem Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit war es der tüchtige Witzack von Westhaudersehn, der seiner Mannschaft das 2:2 einbrachte. Auf beiden Seiten wurden weitere gute Torgelegheiten ausgelassen, vor allem aber waren es die Verteidiger Duffenpond-Engels, die immer wieder die Angriffe Westhaudersehn abstoppten.

VfL Warfingssehn — VfR Heisfelde 3:4 (1:3)

In Warfingssehn kam es zu dem erwarteten knappen Ergebnis. Warfingssehn hatte eine starke Mannschaft zur Stelle; erstmalig spielte wieder Diethoff mit, der sehr gut zu gefallen vermochte. Bereits in der zweiten Minute konnte Scheibing auf Vorlage Stoaks Heisfelde durch Kopftor in Führung bringen. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten: 1:1.

Dann konnte wiederum Scheibing Heisfelde in Führung bringen. Ein Warfingssehn zugesprochener Elfmeter saufte am Tor vorbei. Bellmer sorgte für einen beruhigenden 3:1-Vorprung. In der zweiten Halbzeit ließ Heisfelde nach. Im Sturm wurde ein gutes Zusammenspiel vermied. So kam Warfingssehn besser ins Spiel und erzwang verdientermaßen den Ausgleich: 3:3. Gegen Schluß kam Heisfelde noch einmal vor und holte durch Bellmer den Siegtreffer heraus. — Heisfelde hatte zur Stelle: Abersmann, Stoak, Brauer, Kreske, Hinderts, Harbers, Scheibing, Stoak I, Bellmer, Ufferts, B. Stoak, Warfingssehn: Schler, de Bries, Buß, Diethoff, Diersmann, Penning, Affermann, Wilms, Stöhr, Baumann, Affermann II.

Brinkum — Collinghorst 5:1 (1:1)!

Das war die große Ueberraschung. Brinkum mit Meyer, Janßen, Oltmanns, Bunjes, Buß, A. Meyer, Kampen, W. Oltmanns, B. Janßen, A. Meyer, J. Follen konnte sich durch diesen Sieg die Teilnahme an der Zwischenrunde erkämpfen. In der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen. Das Führungstor Collinghorsts wurde bald aufgeholt. In der zweiten Halbzeit hatte Brinkum die bessere Seite, holte durch prächtig geschossene Eden bald die 3:1-Führung heraus und strebte einem sicheren Siege zu. Mittel-läufer Buß hat den größten Anteil an dem Sieg. Außerdem sind Follen und Campen zu nennen.

Flachsmeer — Weener 5:1

Obwohl Weener im ersten Spiel gewonnen hat, hat Flachsmeer es auf eigenem Platz fertiggebracht, durch einen noch höheren Sieg Weener von der weiteren Teilnahme an den Pokalspielen auszuschließen.

Rennen in Oldenburg am 20. u. 21. Mai 1939

Große Trab-, Flach- und Hindernisrennen. — Totalsator. — Volkstümliche Preise

F. d. L.

Führer der Luftschiffe

VON THOR GOOTE

9. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).
Da legte der Graf seinen Gast die Hand auf den Arm: „Bitte, tun Sie das nicht. Die Gefahr...“

„Ist da, — und gerade deshalb. Meine Leute sollen wissen, daß was auch von ihnen verlangt wird, der Alte das selbst vorgeordnet hat! So hab' ich's immer gehalten und werde es weiter halten.“ Er sah den Grafen herzlich an, als er dann sagte: „Und ich habe ja ein leuchtendes Vorbild in dieser Hinsicht in Ihnen, Erzellenz! Sie haben es immer ja gerade so gehalten!“ Da konnte ihm der alte Herr nur die Hand drücken. In den Augen des Grafen standen Tränen.

Der Kraftwagen holperte über die ausgefahrenen Strafen.

Der Kommandeur hatte den Kragen seiner schwarzen Lederjacke hochgeschlagen. Auch Korvettenkapitän Schüke schlug die Hände gegeneinander, denn der feuchte Frühjahrswind ging durch und durch.

„Da ist übrigens ein Bericht von Breithaupt gekommen, geheim natürlich, über die Schweiß. L 15 ist damals scheinbar durch Sprengstoffe und Fliegerbeschuß stark beschädigt worden. Breithaupt hat erst kein Benzin bis auf einen Rest für vier, dann noch für zwei Stunden abgeworfen, schließlich die leeren Zellen, die Funterbude, die MG. und die Geheimsachen.“

„Über dem Wasser?“ fragte Schüke besorgt.

„Ja, und entsprechend beschwert. Trotzdem blieb sein Schiff stark topplastig und brach in 200 Meter über der Themsemündung zusammen. Er selbst scheint tüchtig Wasser geschluckt zu haben, kam aber hoch. Ertrunken ist nur Albrecht. Breithaupt sagt dann wörtlich (warnten Sie, hier habe ich das Blatt): „Nach etwa einer Stunde kamen Fischdampfer in Sicht. Einer näherte sich auf etwa fünfzig Meter. Wir baten um Hilfe. Er fuhr aber wieder weg, und sämtliche Fahrzeuge gingen auf die andere Seite, etwa zweihundert Meter Abstand. Plötzlich wurde gerufen mit Megaphon: „Go to hell! (Geht zur Hölle!)“, und gleich darauf setzte starkes Geschützfeuer auf das wehrlose Boot ein...“

„King Stephen!“ sagte Victor Schüke vor sich hin.

Der K. d. L. machte die Augen schmal und blickte hinaus. Dann sagte er schnell: „Breithaupt betont die ausgezeichnete Haltung seiner Leute. Sie haben ihr Schiff verlornt und wurden schließlich von einem Peritorer gerettet. vier Stunden in einem schmutzigen Hilfsmaschinenraum untergebracht. Dann zu Fuß

durch das Arbeiterviertel in ein Militärgefängnis gebracht. „In schmutziger, kalter Einzelzelle lag ich vollkommen durchnäßt zitternd. Bald erschienen drei Sergeanten mit aufgepflanzten Bajonetten und zogen mich völlig aus mit der Begründung, meine Kleidungsstücke trocken zu wollen. In diesem Zustand überließ man mich, völlig nass, bis 16 Uhr meinem Schicksal. Erst auf mehrmalige dringende Vorstellungen erhielt ich eine dünne Decke. Eine Abwechslung war der Besuch einer ärztlichen Anzahl neutraler Reporter. Wir wurden als Huns, Söhne des Teufels und Weinger-Typen bezeichnet. Einer schlug vor, uns aufzuhängen. Wir wären zusammen aber nur einen einzigen Strick wert. Nach sechs Tagen, die mit Verhören ausgefüllt waren, kam ich ins Gefangenenlager.“

„Da lernt er ja die Ritterlichkeit unserer Vettern an Ort und Stelle kennen...“

Der Kraftwagen bog durch die Stadt zum Hafen ein. Masten ragten über die Dächer. Es roch nach Teer, stehendem Wasser, feuchtem Holz und Fischen.

Die Bremsen quietschten. Der K. d. L. war mit einem Satz aus dem Wagen.

„Da drüben!“ zeigte Korvettenkapitän Schüke. „die Bark, die wird es wohl sein.“

Strasser ging aufrecht, wie immer, über die breiten Steinquader. „Royal“ stand am Heck, und die Seite zeigte groß auf dem roten norwegischen Farben. „Das muß sie sein!“

Da kam auch schon ein Deckschiff und meldete dem K. d. L.: „Norwegische Bark „Royal“ als Priile von L 23 aufgebracht!“

Strasser mußerte den Mann: „Sie gehören zur Besatzung L 23?“ „Ja Befehl, Herr Kapitän!“ Der K. d. L. ging an Bord, sah sich das Schiff an. „Labuna?“

„Grubenholz nach Westhartepol, Herr Kapitän!“

Der K. d. L. nickte: „Das Ding ist ja ganz ordentlich! Und wie haben Sie das gemacht?“ Der Mann stand stramm und suchte nach Worten. Der K. d. L. nickte ihm freundlich zu. „Nur immer frisch von der Leber weg! Stehen Sie ruhig bequem!“

„Zawoll, Herr Kapitän! Das war ganz einfach: Wir waren doch auf Aufklärungsstörn, da kam so um elf morgens die K. L. Meldung: „Kernauffklärung nordwestlich Doogerbant.“ Da trafen wir einen holländischen Fischdampfer und später an Steuerbord einen Sealer mit westlichem Kurs. Als wir rankamen, mochten die gleich die Boote klar. Das war doch sehr verdächtig. Wir waren

zwar 3000 Meter hoch, flogen zur Vorsicht aber noch 500 Meter höher. In der Zeit gingen die unten mächtig schnell in die Boote. Was unser Kommandant ist, der Herr Kaleu Bodholt, der traute aber dem Braten nicht und warf ihnen eine Bombe vor den Bug. Und unser Steuermann, dem machen ja so 'ne Sachen immer Spaß, der hat gesagt: „Kinder!“ hat er gesagt, „die Bark wird gefapert!“ Und als wir alle „Hurra“ schrien, da ist er hin zum Kommandanten und hats ihm vorgeschlagen. Und unser Herr Kaleu Bodholt hat gesagt, daß es ihm recht wäre, aber ein MG. sollten wir mitnehmen. „Fegert, machen Sie sich klar zur Uebernahme der Priile.“ Wir sind also runter mit unserem Schwan, mußten aber zweimal anlaufen, da wir gar zu leicht waren. Vom Boot aus riefen sie uns schon Name, Landung und Bestimmungsort zu. Wir bliesen ab, um runter zu kommen. Vier Mann wurden kommandiert, MG. und Sternsignalkontrolle bereitgelegt. Die Landung auf See war aber gar nicht so einfach bei Windstärke 3 bis 4. Vor allem sahen wir so'n bißchen im Druck, denn wenn die im Boot Waffen hatten, waren wir hops. Aber sie glockten uns an wie die Mondfalter, als wir zu ihnen überflogen. Das war nämlich gar nicht so einfach. Als wir drei endlich im Boot waren, haute L 23 auf einmal ab. Viel zu früh. War zu leicht geworden! Soeben brachten wir noch das Bootsende von der Führerquadel frei, da treibt L 23 auch schon mit dem Wind davon. Das MG. hatten wir noch gar nicht im Boot, aber die Sternsignalkontrolle hatte ich mir um den Hals gehängt. Und das Kaliber sah wenigstens gefährlich aus.“ Er lachte. „L 23 kam nun wieder ran, schoß ein paar mal mit dem MG. ins Wasser, und schon war die Besatzung schluss an Bord.“

„Ich hab mal erst Kapitän und Steuermann in die Kajüte einsperren lassen, dann brachten wir die badegedrahten Segel an den Wind und schlugen Kurs nach der Deutschen Bucht ein. L 23 brauchte nochmal über unsere Segel weg, und der Kommandant rief uns zu: „Aushalten, veranlassen, daß Ihnen Hilfe wird!“ Dann haute L 23 ab, und wir schipperten los. Nun ließ ich die Besatzung achteraus kommen, erklärte die Priile als deutsches Kriegsschiff und sagte der Besatzung, daß sie nun unter Kriegsrecht stünde. „Bei der geringsten Widersehtlichkeit sprengt ich den Kasten in die Luft!“ brüllte ich sie an. „Dann ist Schluss mit der christlichen Seefahrt!“ Und ich lud vor ihren Augen mit bösem Gesicht meine harmlose Leuchtpistole.“ Er zeigte sie lachend. „Die Brüder versprochen alles Gute. Um schneller fortzukommen, wollte ich die Boote abschneiden, aber da lamentierte der Schiffer los, ob wir denn verkaufen wollten, wenn wir auf 'ne Mine liefen. „Verflucht!“ denke ich, „an die Minen haben wir ja gar nicht gedacht, und die Deutsche Bucht liegt voll damit. Bei der elenden Klauten konnten wir ja auch keinen anständigen Kurs halten.“ Er seufzte. „Na, also, die Nacht wurde uns denn doch ein bißchen lang, und erst am Abend des nächsten Tages stiegen wir auf ein deutsches Vorkostenschiff. Die hielten uns aber erst für Rabautermänner. Dann kamen wir endlich zum Feuererschiff „Elbe I“. Später, bei „Elbe IV“

kam ein Priilekommando zu uns an Bord, das waffnet bis an die Zähne.“ Seine Stimme war hoch.

Der K. d. L. lachte: „Und das hatte Ihnen nicht so ganz gefallen, Fegert?“

„Zu Befehl, nein, Herr Kapitän!“ Er grinste. „Die wollten so ganz ohne seemannische Art und Weise einfach das Kommando übernehmen...“

„Und was haben Sie dazu gesagt?“ lachte der K. d. L.

„Ich hab sie snacken lassen, denn so was läßt sich denn doch kein Seemann nicht so ohne weiteres gefallen!“

Der K. d. L. legte dem Mann die Hand auf die Schulter: „Das habt Ihr gut gemacht, Fegert!“ Sie beschäftigten das Schiff.

„Eine neue Art des Handelskrieges...“ sagte Korvettenkapitän Schüke später. „Da wird Erzellenz Augen machen...“

Strasser zwirbelte nachdenklich den kleinen Bart: „Hat Bodholt sehr ordentlich gemacht. Trotzdem ist aber das Risiko zu groß! Denn wir wollen uns doch darüber klar sein, daß es wirklich kein Kunststück gewesen wäre, von der Bark aus L 23 in Brand zu schießen.“

„Ein U-Boot...“

„Gewiß, Schüke, ein U-Boot kann auch beim Anhalten eines Schiffes vernichtet werden, aber doch nicht annähernd so leicht.“

„Wir müßten mit allen Mitteln die feindliche Tonnage verringern...“

„Das stimmt, Schüke, — aber das Luftschiff hat andere Aufgaben, wenigstens solange wir nur die paar L-Schiffe haben. Aus diesem Grunde habe ich ja auch den weiteren Einsatz der Luftschiffe zum Minenlegen verboten. Trotz der schönen Erfolge. Wir müssen haushalten mit unseren wenigen Luftschiffen, müssen uns darauf beschränken, was die anderen Waffengattungen nicht können, und das ist die Fernaufklärung über See und Angriff auf England!“

„Buttlar ist neulich ja auch beinahe von harmlos aussehenden Fischern abgeschossen worden“, mußte Korvettenkapitän Schüke zugeben. „Nach den U-Boot-Fällen scheinen jetzt auch Luftschiff-Fälle modern zu werden.“

Der K. d. L. rühte die Nase gerade. „Eben darum! Bodholt bekommt ein gutes Lob, das hat er verdient. Zugleich werde ich aber strikte verbieten, daß sowas wiederholt wird!“ (Fortsetzung folgt.)

KILOMETER 90

Roman von JOSEF RIENER

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag, Dr. Eichacker / Gröbenzell b. München

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Wenn ich den Kelen anschau“, knurrte der Gitarrespieler, als Kelen das Zimmer verlassen hatte, „so hab' ich schon g'fressen. Hast keinen anderen gefunden, Schimmel, als das grantige Zigeunergries?“

„Ganz recht hat der Widerl“, sagte der Geiger. „Der Kelen ist nix fürs Abammeln. Da muß man schon ein freundliches Gesicht machen! Vor dem Kelen fürchten sich ja die Weiber, und schließlich geben uns ja doch nur die Weiber was! Und auch so mit uns sitzt er immer dabei, wie wenn er net dazu gehören tät, red' nix und deut' nix, na, mein lieber Schimmel, der ist nix für uns!“

„Widdinn!“ brumte der Schimmel. „Wir haben über es Schilling verdient an einem Tag, das beweist, daß er niemanden abg'schredt hat. Er red' halt net viel, da kannst nix machen.“

„Ein anderer Abammeler hätt' noch mehr eing'nommen“, sagte der Geiger. „Ich kann ihn eben net schmeden, und dem Widerl geht's genau so, gelt Widerl?“

„Recht halt, Engler, schau, daß d' ihn abschleißt, Schimmel. Du hast ihn gebredt, also mußst du ihn wieder ausschmeißeln. Geh' halt dann ich hatt' ihm abammeln.“

„Laßt den armen Teufel in Ruh!“ sagte der Schimmel. „Ich denk', daß er bald von selber verschwinden wird. Das Herumwandern g'heut ihn eh net besonders. Besser, wir werden ihn im Frieden los.“

„Also gut“, meinte der Geiger verjöhlich. „Warten wir halt noch ein paar Tag. Aber das muß uns noch sagen, Schimmel, solange er nicht da ist, was war denn in der Villa los, da an der Strafen, wo wir den Schilling gefiegt haben? Du bist auf einmal vorausgegangen, und dann war das Partor offen. Ich glaub' nicht, daß die Leut' das Tor sonst offea haben.“

„Offen haben sie es net. Aber ich hab's halt aufgemacht. Oder glaubst du, die hätten uns schon hineinspazieren lassen, wenn wir geküetet hätten?“

„War das Tor zug'sperrt?“

„Schimmel, lüg' net! Ich hab von der Weiten g'lehn, daß du mit'm Schloß herummanipuliert hast.“

„Was du schon g'lehn hast“, brumte der Schimmel verlegen. „Ich bin doch net blöb, daß ich ein Schloß aufbrich!“

„Du wärst auch blöb“, sagte der Geiger drohend. „Denn dann würd' du rausg'schmissen, Schimmel. Wir wollen mit der Polizei nix zu tun haben, verstehst du? Du bist vorbebrast und der Kelen auch, wann also wo was passiert, so seid ihr zwei gleich verdächtig, und wir zwei anderen geben gleich mit verschüttet. Wir haben euch aus Mitleid mitgenommen, wenn ihr aber irgendwelche Gaunereien aufführt, so könnt ihr euch g'treuen, ihr zwei!“

„Na, na, fahr mir net gleich mit'm Stellwagen ins Gesicht. Das Tor war net zug'sperrt, sonst hätten die Leut' doch gleich an Krawall geschlagen, wie wir so ohne weiteres zum Haus kommen find.“

„Darum glaub' ich dir ja noch, Schimmel, aber nimm dich in acht!“

„Reden wir von was G'sheitern“, schlug der lange Widerl vor. „Zum Beispiel von morgen. Was haben wir da für ein Programm, Engler?“

„Vormittags Plakmusik da in der Ortschaft. Wo halt Platz ist. Und für nachmittags ab drei Uhr find wir in der „Alten Post“ engagiert. Volle Verpflegung und fünf Schilling pro Nase. Abends Tanzmusik. Da wird's allerhand Moos geben!“

„Sehr fein. Wird aber bis zwei oder drei dauern.“

„Bis drei? Du hast a Ahnung, Widerl! Das dauert bis sechs in der Früh! Die Bauern gehn net so bald heim, wenn einmal was los is dem Nest. Aber uns kann's nur recht sein, wir können uns am Montag genug ausschlafen.“

Nun trat Kelen mit dem Krug Bier wieder in die Küche. Sie tranken, rauchten und wechselten noch ein paar Worte, bis der Geiger auf die Uhr sah.

„Achte ist's“, sagte er, „und ich bin hundsmüd von dem Herumlaufen. Und morgen haben wir einen starken Tag. Ich denk', wir hauen uns hin.“

„Sollen wir nicht warten, bis die zwei Marktandler kommen?“

„Ach was, die alte Trommel wird nicht in Ohnmacht fallen, wenn's uns da in unferer Unschuld liegen sieht. Und die Marktleut'?“ Die laufen sicher wo herum. Leg' ein paar Scheiter in den Herd, Widerl, damit uns net kalt wird in der Früh.“

„Ich geh' noch ein bißel an die Luft“, erklärte Kelen. „Wir ist's zu früh zum Schlafen.“

„Also geh“, sagte der Geiger und hochte sich schon auf seinen Strohsack. Der lange Widerl hob ein paar Holzstücke in den Küchenherd.

Schimmel hatte Kelen einen unruhigen Blick zugeworfen und stand dann auf.

„Ich geh mit dir, Kelen“, erklärte er. „So komm“, meinte Kelen, und beide verließen die Küche. Auf dem langgestreckten, finsternen Hof des Bauernhauses blieben beide etwas abseits des erleuchteten Küchenfensters stehen.

„Bleib da“, flüsterte Kelen, „ich brauch' dich nicht.“

„Wo gehst du denn hin?“

„Das kannst du dir wohl denken, wo ich hingeh.“

„Dann laß mich gleich mitgehen, Kelen, Du g'fallst mir gar net, seit ihr heut' bei der Villa waren. Du willst jetzt Agnes was antun.“

„Fällt mir nicht ein“, sagte Kelen ungeduldig.

„Ich will nur mit ihr reden und hören, was sie mir zu sagen hat. Dabei kann ich dich nicht brauchen.“

„Ich bleib' unten bei der Tür stehen. Ich werde aufpassen, daß dich niemand stört. Aber ich will in der Nähe sein, Kelen.“

„Fürchtest du, daß mir etwas geschieht?“

„Nein. Aber ich fürchte, daß du in Wut geraten wirst und dich nicht beherrschen kannst. Dann bist du in ein paar Tagen wieder in Unterjuchungsbast und wir drei anderen mit dir. Am liebsten wär' mir, du siehest mich mit ihr verhandeln.“

„Das tät dir so passen“, höhnte Kelen. „Damit du mit meinem Geld verschwinden kannst.“

„Dann geh allein, in Dreiteufelsnamen“, sagte Schimmel wütend. „Ich hab's wirklich gut gemeint und immer zu dir gehalten. Aber du verdienst es nicht, daß man sich um dich kümmert.“

Der andere wandte sich achselzuckend um und verließ den Hof. Schimmel blickte ihm eine Weile nach, die Sache gefiel ihm gar nicht. Seit sie heute nachmittags in der Villa gespielt hatten, war Kelen noch finsterner und verschlossener geworden, als er bisher war, und hatte ihm auf seine geklüterte Frage mit einem Kopfnicken bestätigt, daß die Dame in der Ballontür mit jener Agnes Horner identisch war. Es war offensichtlich, daß ihn dieses Wiedersehen und der Gegensatz zwischen der feinen Dame dort oben und dem elenden Musikanten, der sich um seinen Schilling biidte, aufs äußerste erregt und erbittert hatte. Es war ihm anzusehen gewesen, daß er über Rachepläne brütete, die Unterredung, zu der er jetzt ging, würde sich nicht auf die Forderung eines Schweigegeldes oder Anteils beschränken, sondern bei dem Jahreslohn Kelen in Streit und Tätlichkeiten ausarten. Das bedeutete nichts anderes, als daß Kelen spätestens morgen verhaftet wurde und seine Gefährten mit ihm, sie würden der Beihilfe angeklagt und verurteilt werden.

Wieder in die Strafanstalt, die er, Schimmel, erst vor ein paar Wochen verlassen hatte, jetzt, wo er sich mit den Musikanten zusammen-

so leicht und angenehm ein paar Schillinge verdienen konnte!

Er trat in die Küche. Der Geiger sah noch immer halbangezogen auf seinem Strohsack und blickte ihn misstrauisch an.

„Was hat's denn gegeben?“ fragte er. „Ihr habt doch gestritten miteinander?“

„Ja“, sagte Schimmel.

„Worüber?“

„Der Kelen hat da eine alte Bekannte von früher her gesehen. In der Villa, wo wir den Schilling erhalten haben. Die will er jetzt aufsuchen, und ich hab ihn zurückhalten wollen.“

„Warum zurückhalten?“

„Die Dame wird nicht sehr erfreut sein, wenn sie ihn sieht.“

„Warum nicht?“

„Weil, weil“, stotterte der Schimmel verlegen. „Weil sie sich damals in Unfrieden getrennt haben. Er — er hat Geld von ihr zu fordern.“

„Geld zu fordern? Er? Von der Dame, die bei der Ballontür gestanden ist?“

Der Schimmel nickte.

Der Geiger stand langsam auf und auch der lange Widerl trat langsam näher.

„Hör mal, Schimmel“, sagte er drohend. „Jetzt haben wir genug. Die ganze Geschichte stinkt von Anfang an. Dieser Kelen mit seinem Galgenries war mir von Anfang an verdächtig. Der ist doch nur zu einem bestimmten Zweck mit uns gegangen. Sag's gleich, Schimmel, ihr habt was ausbaldowern wollen. Und uns zwei ehrliche Trottel habt ihr nur als Maschierung benutzt, damit ihr einen harmlosen Beruf habt.“

Der Schimmel schwieg.

„Es ist also wahr.“ sprach der Geiger weiter. „Jetzt sag uns noch, kenor wir euch hinaus-schmeißen, was will der Kelen von der Dame? Er hat Geld zu fordern, hast du gesagt. So ein notiger Zigeuner soll von einer reichen Willensbesitzerin Geld zu fordern haben? Das ist doch zum Lachen. Also red', was will er?“

Der Schimmel schwieg noch immer.

„Dann will ich es dir sagen“, brüllte der Geiger in ausbrechendem Zorn. „Erpressen will er! Danach schaut er auch aus. Ins Hüfen wird er uns alle bringen, und du, den wir aus Mitleid mitgenommen haben, obwohl wir ein Duzend Harmonikaspierer hätten haben können, du siehst da ruhig zu?“

„Ich hab' ihn ja abhalten wollen“, verteidigte sich der Schimmel kleinlaut. „Ich hab' ihm zugeredet wie einem tranken Roff. Aber er laßt sich ja nix sagen!“

Der Geiger gab eine Antwort. Er band sich die Krawatte um und zog seinen Rock an.

„Wohin gehst?“ fragte der Widerl.

„Auf die Gendarmerie natürlich. Glaubst, ich will im Arrest sitzen und mir mein ganzes Leben verpassen lassen von den zwei Gaunern da?“

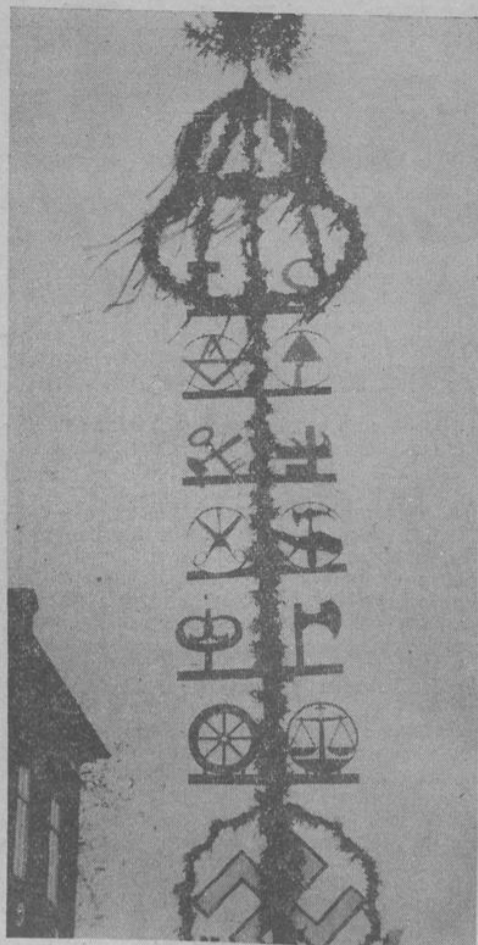
(Fortsetzung folgt.)

Festtag der Freude in unserer Heimat

Der Mai hat umjubelten Einzug gehalten



Überall große Beteiligung der Einwohnerschaft



Maibaum mit Innungszeichen



Dörfliche Jugend tanzt unter dem hohen Maibaum



Der Segen des Meeres — so dargestellt in der Hafenstadt



Ein prächtig geschmückter Wagen im Festumzug



In riesigen Kesseln kocht Erbsensuppe für die Festteilnehmer



Glückbringender Festwagen in den Straßen



Eine lachende Kindergruppe mit Blumen geschmückt
Aufnahmen: Wilmann (3), Maack (3), Bruhns (1), Ihlen (1) (D.R.)

Rundblick über Ostfriesland

Neuordnung für die drei Emdener Museen

Einheitliche Eintrittspreise zum Nutzen der Allgemeinheit

Emden

Assessor Müller verläßt Emden

Der Leiter der Rechtsberatungsstelle der D.M. in Emden, Assessor Walter Müller, verläßt mit dem heutigen Tage unsere Stadt, um wieder einer Einberufung in die Justizverwaltung Folge zu leisten. Parteigenosse Müller hat sich in den vier Jahren seiner Tätigkeit in unserer Hafenstadt in vorbildlicher Weise für die Belange der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront eingesetzt. Vielen Volksgenossen aus allen Berufsklassen Emdens und auch aus Aurich, das gleichfalls zu seinem Arbeitsgebiet gehörte, hat er durch seinen Rat helfen können. Sein Ausscheiden aus dem Dienst der Deutschen Arbeitsfront wird nicht nur von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern, sondern auch von allen, die mit ihm dienstlich in Berührung gekommen sind, herzlich bedauert.

Die Rechtsberatungsstelle in Emden hat in diesen Tagen einen weiteren Ausbau erhalten. Es ist ihr die Unternehmerrechtsberatungsstelle für Ostfriesland, die sich bisher in Norden befand, angegliedert worden. Sie wird von Assessor Wels geleitet. Zum Nachfolger des Parteigenossen Müller als Gefolgshafis- und Rechtsberater ist Assessor Hoops aus Osnabrück vorgezogen.

Raimauer vom Dampfer beschädigt

In der letzten Nacht ist dem letzten Dampfer „Everita“, der hier Kohlen laden, bei der Ausfahrt aus der Neuen Seeschleuse der Neuen Binnenhafen die Schleppleine gerissen. Bei dem herrschenden starken Wind wurde das Schiff, das an der Ostseite vor Anker gehen sollte, abgetrieben. Es stieß mit der Raimauer des Erzlaies zusammen, beschädigte die Mauer und auch den dort liegenden Kahn „Spre“, der für den Dampfer „C. F. Liffenthal“ Kohlen löschte. Der Havariist selbst erlitt eine Schraubenbeschädigung und wurde einseitig auf der Ostseite festgemacht.

Diebstahl festgenommen. Als eine freche Diebin erwies sich ein Mädchen, das sich hier umhertreibt und in mehreren Geschäften ohne Bezahlung und unter Angabe falscher Namen Waren „kauft“. Das Mädchen wurde festgenommen.

Der Fisch ist mehr als Nahrungsmittel

das zeigt

Segen des Meeres

Schirmherrschaft: Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring

29. April bis 29. Mai 1939 - 10 bis 19 Uhr

HAMBURG - Ausstellungshallen am Dammtor

Verbilligter Besuch durch KdF u. Fachorganisationen

Aurich

Aurich-Odenhof. Kurve wird überflüssig. Die scharfe Kurve im Straßenzug Aurich-Odenhof-Moorlage bei der Schmied Besetzung war bisher ein erhebliches Gefahrenmoment für Kraftfahrer, da die entgegenkommenden Fahrzeuge nicht rechtzeitig wahrgenommen werden konnten. Dieser Zustand wird jetzt beseitigt. Der mit Strauchwerk bewachsene hohe Wall wird so weit abgetragen, daß eine freie Uebersicht der Kurve gewährleistet ist.

Hinterheeme. Nachtfrostschäden. Die starken Nachtfroste der letzten Zeit haben in den Gärten vielfach großen Schaden angerichtet.

Middels-Westerloog. Ein Autoanfall, der noch glimpflich verlief, ereignete sich in der Nähe des nach Wafaldorf abbiegenden, sogenannten Regelweges. Ein die Straße entlangfahrender Autofahrer wollte am eifrigsten die Straße haltendes Fuhrwerk herumbiegen. Infolge der ziemlich scharfen und unüberflüssigen Kurve gewahrte er einen entgegenkommenden Motorradfahrer erst im letzten Augenblick. Er bremste deshalb plötzlich sehr scharf. Das Auto schlug dabei herum und geriet gegen einen Strauchbaum. Es wurde dadurch erheblich beschädigt. Der Lenker kam mit dem Schrecken davon.

Di-Großesehn. Besetzung verachtet. Der Landwirt Hirte hat seine an der Neuen Wieke gelegene Besetzung mit Antritt zum 1. Mai an den Klempnermeister Leonhardt verpachtet. Hirte zieht zu seinem Sohn in Mitte-Großesehn.

Sandhorst. Biberenblüte. Im Walde tragen die Biberensträucher jetzt ihre kleinen rosa Blütenlötchen.

Simonswalde. Goldene Hochzeit. Am 4. Mai können die Eheleute Fuhrmann Jürgen Schmidt und Frau ihre Goldene Hochzeit feiern. Die beiden Alten sind noch recht rüstig. Jürgen Schipper, wie er auch genannt wird, fährt noch jeden Tag mit seinem Pferdegespann nach Aurich.

Wittmund

Wiesebe. Von der Ziegelei. Die Ziegelei Wiesebe hat jetzt die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Wiesebe. Zusammenstoß. Am Sonnabendnachmittag fuhr ein von Rippelhelm kommender Motorradfahrer gegen einen Aderwagen. Während der Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam, wurde das Motorrad schwer beschädigt.

Neu-Wiesebe. Verpachtung. Der Siedler Johann Göb verpachtete seine hier belegene Siedlung auf mehrere Jahre an den Bauer Lünning von Ehel.

Die in Emden zu verzeichnende Verstrafung in der Betreuung der kulturellen Aufgaben hat nunmehr ihre ersten Früchte getragen. Die Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer und die Naturforschende Gesellschaft haben sich mit der Stadt hinsichtlich der Neuordnung der drei Museen zusammengefunden. Sie haben sich damit wieder stärker auf ihre ursprünglichen Aufgaben besonnen, nicht allein in musealer Hinsicht ihre Verpflichtung zu erfüllen, sondern die Museen als Mittel zu dem Zweck anzusehen, die hohen Kulturwerte unserer Heimat der Bevölkerung nahezubringen. Unter diesem Gesichtspunkte ist die Neuordnung zu verstehen, die dazu dienen soll, den Besuch der Sammlungen jedem Volksgenossen zu ermöglichen. Die am 1. Mai in Kraft tretende Ordnung geht dahin, daß man für alle drei Museen eine Vereinheitlichung der Eintrittspreise vorgenommen hat. Wer bisher die Museen besuchen wollte, mußte jeweils im anderen Museum einen besonderen Eintrittspreis bezahlen. Künftig bilden diese auch darin eine Einheit. Der Eintrittspreis wird für die drei Museen künftig 0,90 RM. sein, eine Einzeltarte für den Besuch eines Museums beträgt 0,40 RM. Die Karten besitzen drei verschiedene Abschnitte und es ist dem Besucher möglich, die Sammlungen an verschiedenen Tagen, wie es in seinen Wünschen liegt, zu besuchen. Darüber hinaus haben die Gesellschaften und die Stadt aus volkspolitischen Gründen sich entschlossen, daß Kinder in schulpflichtigem Alter und solche Schulklassen, die sich in der Berufsausbildung befinden, keinen Eintritt zu bezahlen brauchen, wenn sie sich in Begleitung der Eltern befinden.

Schulen in unserer Stadt, insbesondere alle Schulen Ostfrieslands, haben freien

Eintritt. Es wird hiermit vor allem der Jugend Gelegenheit geboten, die wirklich bedeutsamen und für ganz Ostfriesland wichtigen Sammlungen zu sehen. Es wird der Wunsch an die Lehrkräfte auch jetzt wieder zum Ausdruck gebracht, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Als besonders wertvoll werden die Führungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anzusehen sein. Die Vereinbarung geht dahin, daß dann der Besuch jedes Museums zehn Reichspfennig kostet. Es wird hier eine Belebung des Besuches besonders von der Seite der Betriebe und der durchreisenden Urlauber erwartet werden können. Gerade diese Einbeziehung in die Verbilligung ist sehr zu begrüßen. Für Angehörige des Reichsarbeitsdienstes und der Wehrmacht sind besondere Erleichterungen vorgesehen.

Bekanntlich ist schon vor einiger Zeit die Vereinbarung getroffen, daß Mitglieder mit Familienangehörigen freien Eintritt zum Besuch der Rüstammer, des Landesmuseums und des Nordseemuseums haben. Darüber hinaus wird den Mitgliedern, von denen ein Vierteljahresbeitrag von zwei Mark erhoben wird, ein Jahrbuch als Geschenk übergeben, sowie freier Besuch der Vorträge, Sitzungen und Arbeitsgemeinschaften gewährt.

Die Neuordnung der Eintrittspreise beweist deutlich, daß die unter der neuen Führung stehenden Gesellschaften und die Stadt bemüht sind, die wertvollen Schätze heimatlischer Kultur möglichst allen Volksgenossen nahezubringen. Die Bevölkerung ganz Ostfrieslands wird daher gebeten, diese Bestimmungen nachdrücklich zu unterstützen und bei einem Besuch der Seehafenstadt Emden auch den größten Sammlungen Ostfrieslands die Aufmerksamkeit zu schenken, die ihnen zukommt.

Aus Gau und Provinz

Goldene Fahne für 10 Musterbetriebe

Im Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe wurden im Gau Wejer-Ems insgesamt zehn Musterbetriebe mit der höchsten Auszeichnung, nämlich der Verleihung der Goldenen Fahne der D.M., auf Anordnung des Führers ausgezeichnet.

Folgende Musterbetriebe erhielten die Goldene Fahne verliehen: Deutsche Kolochem-Werke AG., Wert Delmenhorst; Paul Stahlhammer, Bauunternehmung Weppen; Friedrich Pieper, Oldenburger Fleischwarenfabrik und Schmalzfabrik, Cloppenburg i. O.; Cordes & Gräfe, Röhren- und Metallgroßhandlung, Bremen; Firma Dgo, Kaffeebörse Detten und Godeke, Bremen; AG. für Wappspinnerei und Stärkerei, Oldenburg; Gebr. Nielsen, Reismehl- und Stärkefabrik, Bremen; Julius Hüneke, Bettfedernfabrik, Osnabrück; Walter Rau, Teutoburger Margarine-Werk, Hilter/Teutoburger-Wald; Widgard, Deutsche Seetortel AG., Nordensham.

Die Reichssieger in unserem Gau

Auf der Liste der Reichssieger im Reichsbewerbswettbewerb, die dem Führer vorgestellt wurden, befinden sich aus den Gauen Wejer-Ems und Ost-Hannover folgende Sieger: Erwachlene: Hans Strubbe, Leinenweber, Firma F. G. Kunze, Bramsche; Jugend: Käthe Kellermann, Röntgenassistentin, Peter-Friedrich-Ludwigs-Hospital, Oldenburg; — Peter Reich, Deheme bei Lüneburg, Modellschlosser; Theodor Schulz, Wefermünde, Zimmerer; Heinrich Bartels, Scheessel, Moltereiassistent.

Von den übrigen Reichssiegern entfallen auf den Gau Wejer-Ems: Erwachlene: Ernst Wessel, Kraftfahrzeughandwerker, Firma Rattbauer & Co., Hellen/Osnabrück; Heinz Rohlf, Kesselschmied, Kriegsmarinewerk Wilhelmshaven; — Jugend: Otto Bruns, Milchkontrollassistent,

Altenmelle, Kreis Melle, Landw.-Kontr.-Verb. Oldenburg.

Ferner steht vom Gau Auslandsorganisation auf der Reichssiegerliste: Willy Langhals, Cuxhaven, Hochseefischer.

Auszeichnung von zehn Reedereien

In der Reichshauptstadt wurden zehn von den 35 Reedereien, die sich zur Teilnahme am Zweiten Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe 1938/39 gemeldet hatten, durch Ueberreichung von Gaudiplomen für hervorragende Leistungen, durch Leistungsabzeichen für vorbildliche Heimstätten und Wohnungen, sowie durch Leistungsabzeichen für vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“ ausgezeichnet.

Die Feier fand im großen Saal des neuen Dienstgebäudes der Auslandsorganisation der NSDAP, Berlin-Wilmersdorf, statt. Gauleiter Bohle überreichte die Auszeichnungen und sand herzliche Worte für die gemaltigen, im letzten Jahre erzielten Erfolge im Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe. Die Feier wurde vom Deutschen Kurzweltensender übernommen und damit auch den auf Fahrt befindlichen deutschen Seeleuten übermittelt.

An der Spitze der ausgezeichneten Reedereien steht John T. Eberger, Hamburg, der Leiter der Verkehrsgruppe Seeschifffahrt. Es folgen die Reedereien: Deutsche Walfang GmbH, Hamburg; See-Reederei „Frigga“, Hamburg; Glückstädter Fringsfischer AG., Glückstadt; Rud. Ch. Gribel, Stettin, Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg; F. Laeis, Hamburg, „Nordsee“ Deutsche Hochseefischer AG., Cuxhaven-Wefermünde, Union, Handels- und Schifffahrts-Gesellschaft, Bremen, Unterweiser-Reederei AG., Bremen.

Ausbau Wilhelmshavens nach Westen

Im Wilhelmshavener Gesellschaftssaal wurde die Generalversammlung der Spar- und Bau-

für den 3. Mai:

Sonnenaufgang: 4.52 Uhr Monataufgang: 19.56 Uhr
Sonnennuntergang: 19.53 Uhr Monduntergang: 4.42 Uhr
Vollmond: 16.40 Uhr. Totale Mondfinsternis, in Mitteleuropa unsichtbar

Schwafner

Borkum	10.46 und 23.06 Uhr
Norderney	11.06 „ 23.26 „
Norddeich	11.21 „ 23.41 „
Geesthufel	11.36 „ 23.56 „
Westeraccumerfel	11.46 „ — „
Neuharlingerfel	11.49 „ — „
Benjesfel	11.53 „ — „
Greetsfel	11.58 „ 12.22 „
Emden, Kesserland	— „ 13.38 „
Leer, Hafen	1.18 „ 14.28 „
Weener	1.38 „ 15.02 „
Westerhauderfehn	2.32 „ — „
Papenburg	2.37 „ 15.07 „

Gedenktage

- 1409: Der italienische Staatsmann und Geschichtsschreiber Niccolò Machiavelli in Florenz geboren (gest. 1527).
- 1849: Der ehemalige Reichstanzler Justizrat Willem in Klein-Flottbek geboren (gest. 1929).
- 1880: Der Dichter Martin Luserke in Berlin geboren.
- 1889: Der Kulturphilosoph Eugen Diesel in Paris geboren.
- 1900: Reichsminister Hans Frank in Karlsruhe geboren.
- 1932: Der Dichter Anton Wildgans gestorben (geb. 1881).
- 1933: Gründung des Reichsstandes des deutschen Handwerks.

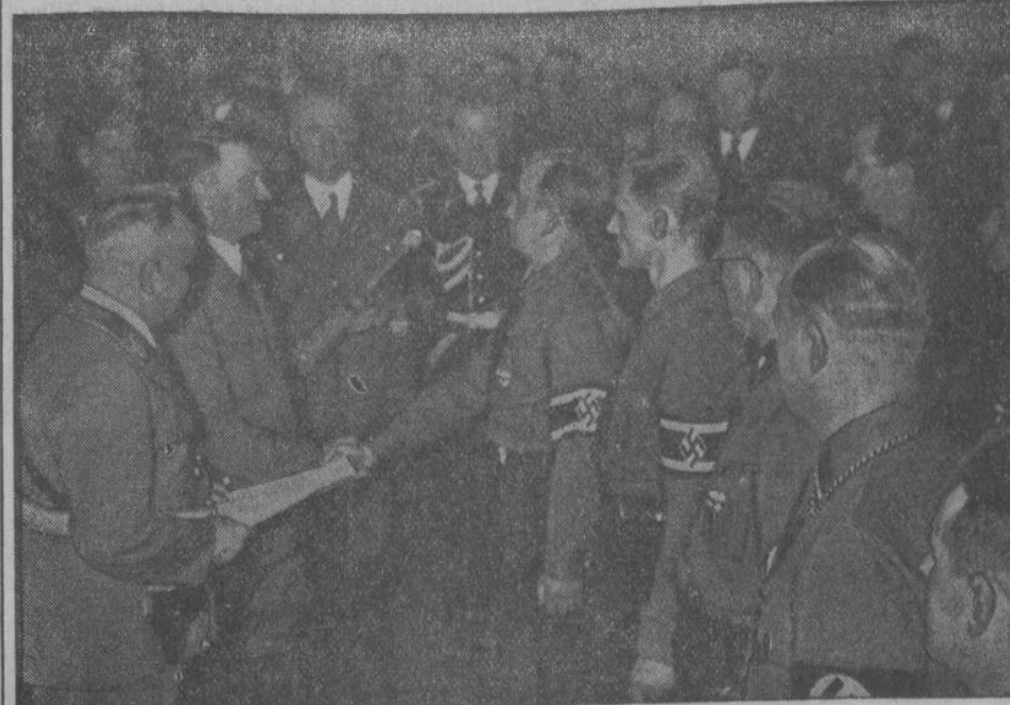
gesellschaft abgehalten. Wenn der Führer in seiner Wilhelmshavener Rede vom 1. April festlegte, daß in diesem Jahre in der Kriegsmarinestadt 7000 Wohnungen gebaut werden sollen, so wird die Spar- und Baugesellschaft nicht unbedeutend daran beteiligt sein. Nachdem diese gemeinnützige Gesellschaft in den letzten Jahren in erster Linie im Osten der Stadt gebaut hat, und zwar das vollkommen neu entstandene Inselviertel mit tausend Wohnungen, hat sie 1938 im Stadtern rund 160 Wohnungen errichtet und wird nun ihre bauliche Tätigkeit im Westen der Stadt fortsetzen. Die Wilhelmshavener Spar- und Baugesellschaft verfügt heute schon über 280 Häuser mit 1550 Wohnungen. Das Bauprojekt für 1939 sieht nun die sofortige Inangriffnahme von hundert Wohnungen westlich der Genossenschaftsstraße vor. Außerdem sind im jetzigen Stadtgebiet weitere rund hundert Wohnungen vorgesehen. Zudem soll in der Nähe der Westwerft ein anderes Bauprojekt von 200 Wohnungen für die Belegschaft der Werft durchgeführt werden. Ein weiterer Plan umfaßt die Schaffung einer Gartenstadt im Westen, im Anschluß an den Stadteil Neuende. Diese Gartenstadt soll 180 Einfamilienhäuser umfassen. Um diese großen Pläne durchführen zu können, hat die Generalversammlung der Uebernahme einer Anleihe von zwölf Millionen Mark zugestimmt.

Oldenburg. Feuer am Stau. Die Oldenburger Feuerwehr wurde nach dem Stau derufen, wo bei einer Farbenfabrik ein Feuer ausgebrochen war. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt und nach einständiger Arbeit gelöscht werden. Nach Feststellungen der Feuerlöschpolizei ist die Brandursache auf Ueberhitzung des Holzöls zurückzuführen.

Bremen. Justizhaus für Kassenhande. Die Große Strafkammer des Landgerichts Bremen verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Juden Bernhard Israel De Jong wegen Kassenhande zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und zwei Monaten und zu Ehrverlust für die Dauer von zwei Jahren. De Jong, der heute 59 Jahre alt ist, stammt aus Holland und ist Volljude. In Holland hat er in seiner Jugend eine Jüdin geheiratet. Die Ehe wurde nach den holländischen Gesetzen getrennt. Das Eheband blieb aber weiter bestehen, so daß der Angeklagte sich nicht wieder verehelichen konnte. Im Jahre 1920 kam er nach Deutschland und ließ sich zuerst in Sankt, später in Bremen nieder. Hier lernte er 1923 eine arische Frau kennen, mit der er zusammenlebte. Aus dieser Verbindung entsprossen mehrere Kinder, die heute im Alter von zwölf bis fünfzehn Jahren stehen. Im Jahre 1923 wurde De Jong auf Beschluß des Bremer Senats aus dem bremischen Staatsgebiet ausgewiesen. Der Ausweisungsbefehl wurde jedoch nicht vollstreckt und im Jahre 1929 wieder aufgehoben. 1931 erwarb De Jong die deutsche Staatsangehörigkeit, die ihm aber später wieder abgeprochen wurde. Das Verhältnis mit jener arischen Frau dauerte auch nach dem Erlaß der Nürnberger Gesetze an. Lange Zeit lebte der Jude unmerklich dahin, aber als er im Herbst vorigen Jahres seinen Laden aufgeben mußte, kam man hinter sein Treiben und nahm ihn fest. In der Hauptverhandlung stellte der Angeklagte in Abrede, sich gegen die Nürnberger Gesetze vergangen zu haben, doch konnte die Beweisaufnahme klar und deutlich das Gegenteil beweisen.

Blumenthal. Brudermord bei Lesum vor Gericht. Die Große Strafkammer Bremen tagte im Amtsgericht Blumenthal, um gegen den Angeklagten Theodor Klimm zu verhandeln, der am 11. Januar seinen Bruder mit der Schnapsflasche erschlug und dann noch würgte. Die Verhandlung ergab ein erschütterndes Bild von dem Leben der beiden Brüder Klimm, die völlig dem Trunke ergeben waren und nur als asoziale Elemente bezeichnet werden können. Da der Angeklagte für seine Tat nicht zurechnungsfähig ist, andererseits aber eine Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt bei der halblösen Trunksucht des Angeklagten zwecklos ist, wurde die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt beschlossen. In einer zweiten Verhandlung wurde ein 62 Jahre alter Einwohner aus Vegesack wegen Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Wefermünde. Geistesgestörter Mesersterker. Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich in der Deichstraße. Ohne jeden Grund stach plötzlich ein Mann in einem Anfall von Geistesgestörtheit auf einen Arbeitskameraden ein und bedrohte Brübergehende. Zufällig befand sich ein Polizeibeamter in der Nähe, der sich mit einigen beherzten Passanten dem Wüterich in den Weg warf. Der Mesersterker wurde ins Polizeirevier geschafft, wo der Arzt seine Ueberführung in ein Krankenhaus anordnete.



Der Führer begrüßt die Sieger im Reichsbewerbswettbewerb. Neben dem Führer Reichsleiter Dr. Ley und der Jugendführer des Deutschen Reiches Balduin (Presse Hoffmann, Jander-M.) von Schirach.

Festsetzung der Reichskulturkammer

Verkundung der Träger des Nationalen Buch- und Filmpreises

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes ehrt in gleicher Weise die schaffenden deutschen Menschen der Stirn und der Faust. Zu dem offiziellen Programm dieses Feiertages gehört daher auch die Festsetzung der Reichskulturkammer, in der das beste Buch und der beste Film des Jahres durch die Verleihung des Nationalen Preises gekrönt werden.

Die Festsetzung der Reichskulturkammer fand wie in den früheren Jahren im Deutschen Opernhaus in Gegenwart des Führers, des diplomatischen Korps, der Reichsregierung, der führenden Persönlichkeiten der Partei, der Wehrmacht, der Wissenschaft, des Schrifttums, der bildenden und darstellenden Kunst statt.

Mit dem Buchpreis wurde der sudeten-deutsche Dichter Bruno Brehm, mit dem Filmpreis zum zweiten Mal Professor Carl Froelich für seinen Film „Heimat“ ausgezeichnet. Daneben wurde das künstlerische Wirken von Professor Karl Ritter durch Reichsminister Dr. Goebbels ehrenvoll anerkannt.

Der Führer wurde, als er von der erhebenden Jugendkundgebung im Stadion kommend seine Loge betrat, ehrfurchtsvoll begrüßt. Zu seiner Seite nahmen der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und Reichsorganisationsleiter Dr. Len, sowie die beiden Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Funk und Staatssekretär Hande, Platz. Im ersten Rang bemerkte man auch die ungarischen Gäste: Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csaty.

Das Festliche Präludium von Richard Strauß leitete die Feier ein. Kammerfänger Rudolf Bockelmann sang die von Hugo Wolf vertonten Worte des „Prometheus“ von Goethe. Die 7. Sinfonie von Anton Bruckner steigerte die weihervolle Stimmung.

Dr. Goebbels spricht

Dann nahm der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort zu seiner Festrede, in der er ausführte:

Deutschland hat seit dem Jahre 1933 einen steilen Weg zu einem unvorstellbaren Machtzuwachs angetreten. Damals war es noch ein ohnmächtiges Volk, gequält und gedemütigt am Boden liegend. Heute ist es ein Volk in Waffen. Zwar sagt das Sprichwort: Unter arma silent mulier, wenn die Waffen das Wort ergreifen, haben die Mäuser zu schweigen. Aber das ist nur bedingt richtig. Denn es kann nicht begreifbar werden, daß politische und militärische Blütezeiten auch fast immer kulturelle Blütezeiten in ihrem Gefolge nach sich ziehen. Die Macht ist nicht nur ein rein mechanischer Ausdruck der Kraft und des Ansehens einer Nation. Auch in der Macht kann die Kultur eines Volkes ihren Ausdruck finden. Denn die Macht ist die Voraussetzung eines wirklichen und dauerhaften Friedens. Der Frieden aber erst gibt dem Volke jene innere Sicherheit, die ihm die Kraft verleiht, nicht nur Kultur zu beschaffen, sondern auch Kultur zu schaffen. Darum geht in den neuen nationalsozialistischen Deutschland der Aufbau der Macht mit dem Aufbau der Kultur Hand in Hand.

Es hätte das allerdings auch anders sein können. Die nationalsozialistische Bewegung, die heute den Staat führt, hätte im Jahre 1933 angelehnt der großen und fast entmutigenden Probleme, vor die sie gestellt war, die Berechtigung gehabt, zu erklären, daß die Fragen wirtschaftlicher, politischer und militärischer Natur die vordringlicheren seien und daß sie zuerst gelöst werden müßten, ehe Staat und Partei an eine generelle Lösung der in Frage stehenden Kulturprobleme herantreten könnten. Man hätte also mit Zug und Recht und ohne sich einem Vorwurf der Mit- und Nachwelt auszusetzen, die Inangriffnahme der Probleme der Kultur auf später verschieben und sich vorerst mit ganzer Kraft den Aufgaben des wirtschaftlichen, politischen und militärischen Aufbaus widmen können. Es hat damals auch nicht an Ratgebern gefehlt, die diese Verfahrensweise vorschlugen. Sie erklärten vor allem, daß es notwendig sei, die Finanzkraft des Reiches vorerst lediglich auf die unmittelbar zur Entscheidung stehenden Probleme des materiellen Daseins unseres Volkes zu konzentrieren und sie nicht dadurch zu zerplittern, daß man sie zum Teil auch für die Lösung kultureller Probleme in Ansatz brachte.

Denn es ist ja allgemein bekannt, daß der Aufbau einer Volkskultur Geld kostet. Aber es bedeutet eine rein mechanische Auffassung von der Kultur, wenn man behaupten wollte, daß das für sie verwandte Geld nicht früher oder später einmal seine Zinsen tragen würde. Vor allem aber heißt es, die Aufgaben eines Volkes vollkommen aufsplitteln, wenn man glaubt, man könne sie nach ihrer verschiedenwertigen Dringlichkeit auch in ihrer Inangriffnahme beliebig unterteilen.

Der Neuaufbau eines Volkes muß die Nation in allen ihren verschiedenen Lebensäußerungen total umfassen. Hier haben Politik, Kultur, militärischer Aufbau und Wirtschaft Hand zu gehen. Allerdings hat dann die Staatsführung die besonders wichtige und ausschlaggebende Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Geleise des ineinanderwirkens dieser verschiedenen Funktionen des öffentlichen Lebens klar und präzise auch ein Funktionieren dieser Funktionen garantieren.

Der nationalsozialistische Staat hat es sich deshalb besonders angelegen sein lassen, die Fragen des öffentlichen Lebens insgesamt dem Wohl des Volkes und den Bedürfnissen der nationalen Gemeinschaft unterzuordnen. Es liegt auf der Hand, daß damit bestimmte

Begrenzungen festgelegt werden und die Politik vor allen anderen Funktionen unseres Volkslebens den Primat für sich beanspruchen mußte.

Und hier gerade jetzt die demokratische Kritik, besonders unserer westlichen Nachbarn ein. Sie behaupten mit viel Pathos, daß es ihre besondere Aufgabe sei, die Kultur, die sie in Erbpacht genommen zu haben vorgeben, gegen die autoritären Staaten in Schutz zu nehmen. Es ist das eine geradezu lächerliche und beleidigende Arroganz angesichts der Tatsache, daß ausgerechnet in den Staaten, die über das reichste Kulturleben der Vergangenheit verfügen, die autoritäre Staatsform zum Durchbruch gekommen ist, in den Staaten, die zum Teil wenigstens fast ausschließlich von

der Kultur dieser genannten Staaten leben und mitgehen, die Demokratie sich noch am Ruder befindet.

Amerikas Kulturleben

Wenn beispielsweise amerikanische Publizisten die deutsche Kultur gegen den Nationalsozialismus in Schutz nehmen zu müssen behaupten, so ist das so ungefähr die arrogante Frechheit, die man sich überhaupt nur vorstellen kann. Amerika besitzt bis zum heutigen Tage nur in gewissem Umfang ein eigenes, artgebundenes Kulturleben. Es hatte weder auf musikalischem noch auf dichterischem noch auf dem Gebiete der bildnerischen Kunst nennenswerte Beiträge zum Kulturbesitz des Abendlandes beigetragen, von denen man voraussetzen könnte, daß sie Jahrhunderte überdauern werden. Seine Zivilisation ist zum größten Teil das Ergebnis der durch die Jahrhunderte geleisteten Vorarbeit der europäischen Völker. Wenn also Amerika behauptet, gegen Deutschland oder Italien die europäische Kultur in Schutz nehmen zu müssen, so ist doch wohl die Frage erlaubt, ob es nicht angebrachter wäre, wenn Amerika sich besleißigte, vorerst einmal selbst eine Kultur zu schaffen, die zu beschützen dann allerdings seine nationale Pflicht und sein nationales Vorrecht wäre. Solange das nicht der Fall ist, besteht für uns keinerlei Veranlassung, auf diese großsprecherischen Redensarten überhaupt einzugehen, da sie gänzlich ohne Substanz sind.

Auch die Behauptung der Demokratie, daß in den autoritären Staaten

die Freiheit des Geistes

unterdrückt sei, vermag im nationalsozialistischen Deutschland keinerlei Eindruck mehr zu machen. Die Freiheit des Geistes hat gewiß in den autoritären Staaten da eine Begrenzung gefunden, wo sie sich mit den nationalen Interessen stößt. Wenn sie in der Demokratie an diesem Punkte nicht begrenzt wird, so doch dort, wo sie sich mit den kapitalistischen Interessen in Widerspruch setzt. Und es sei hier die Frage erlaubt, was für den geistigen Arbeiter angenehmer und ehrenvoller ist: seine geistige Arbeit dem nationalen Wohl eines ganzen Volkes oder dem kapitalistischen Interesse einer kleinen anonymen Geldclique unterzuordnen.

Nebenfalls können wir mit Zug und Recht behaupten, daß der deutsche Geist kaum in einem Zeitalter eine breitere Entfaltungsmöglichkeit gefunden hat als in dem des Nationalsozialismus. Das weiß bei uns auch jeder geistige Arbeiter und jeder künstlerische Mensch. Wer das Gegenteil behauptet, rechnet meistens zu jener zahlenmäßig kleinen Schicht von Intellektuellen, die wahre Geiltheit mit intellektueller Kompliziertheit verwechseln und dabei die starken und bewegendsten Kräfte des Herzens dem kalt berechnenden Verstand unterordnen.

Die Freiheit des Geistes ist in den liberalen Staaten lediglich eine Fiktion, die ausschließlich dazu dient, dem intellektuellen Böbel einen Zustand zu suggerieren, der in Tatsache gar nicht mehr vorhanden ist.

Doch wozu soviel Worte. Wir erachten es

nicht für unsere Aufgabe, uns mit der Demokratie über Theoreme in Streitigkeiten einzulassen. Am Ende beweist nur der Erfolg die Richtigkeit eines eingeschlagenen Weges; und ich glaube, was den Erfolg betrifft, brauchen wir uns auch in unserer kulturellen Leistung vor der Demokratie nicht nur nicht zu verstecken, sondern wir haben ihr gegenüber einen Vorsprung errungen, der gar nicht mehr einzuholen ist. Ein blühendes deutsches Theaterleben, ein kühn aufstrebender deutscher Film, eine Großmacht Presse, die den nationalen Interessen dient, ein über das ganze Volk verbreiteter deutscher Rundfunk, eine schöpferische Musik, die aus den Ursprüngen großer Meister hervorgegangen ist und sich wiederum auf den Urbegriff der Musikalität, auf die Melodie, zurückbesonnen hat, ein reiches, aufstrebendes deutsches Schrifttum, eine der Schönheit und der Harmonie dienende deutsche Malerei, eine junge schöpferische Plastik und vor allem eine Architektur, die mit ihren monumentalen Bauten, Projekten und Entwürfen bereits ein ganzes Volk in Atem hält, das sind die sichtbaren Zeichen eines kulturellen Aufbaues, das einzigartig in der Welt des 20. Jahrhunderts ist.

Der 1. Mai selbst ist in wenigen Jahren schon eine der stärksten Ausdrucksformen unseres deutschen Kulturwillens geworden. Wenn an ihm sich das Volk versammelt, dann dürfen die geistigen Arbeiter unter ihm nicht fehlen. Es ist deshalb kein Zufall, daß mitten zwischen den beiden großen traditionellen Kundgebungen des 1. Mai, der Kundgebung der Jugend und der Kundgebung des Volkes, sich braudgemäß die Kulturschaffenden der deutschen Nation um ihren Führer versammeln, um ihm ihre Dankbarkeit und ihre Huldigung zum Ausdruck zu bringen. Damit komme ich zur Verkündung der Träger des diesjährigen Nationalen Buch- und Filmpreises.

Buchpreis für Bruno Brehm

Der Nationale Buchpreis 1939 wird dem Dichter Bruno Brehm zuerkannt. Seine Dostoevski-Trilogie ist eine der beachtlichsten Leistungen der modernen deutschen Literatur. Die nationalpolitische Bedeutung dieses Werkes beruht vor allem in seiner scharfen Kritik an der Donaumonarchie, die dem altreidischen Leber den Blick für die Gesamtproblematik des Südostraums geschärft hat und damit einen wesentlichen Beitrag zur Vorbereitung der großdeutschen Lösung in diesem Raume leistete.

Auch ist die stilistisch-künstlerische Leistung dieses Werkes besonders hervorzuheben, die die einprägende Lebendigkeit der Geschichtsgestaltung Bruno Brehms bedingt. Bruno Brehm ist über seine literarische Leistung hinaus auch als Mensch eine der schärfsten Erscheinungen des deutschen Schrifttums. In Laibach geboren, war er Hauptmann im ehemaligen österreichisch-ungarischen Heer und hat später studiert und promoviert. Da er im Vorjahr als damaliger tschechoslowakischer Staatsangehöriger aus der Debatte über den Staatspreis ausscheiden mußte, ist seine diesjährige Auszeichnung umso sinnvoller, als er als Sudeten-deutscher auch zum deutschen Ostraum gehört, der seine endgültige Heimkehr zum Reich in den jüngst vergangenen Krisen- und spannungsreichen Monaten vollzogen hat.

Filmpreis für Carl Froelich

Der Nationale Filmpreis dieses Jahres wird dem Filmregisseur Professor Carl Froelich für seinen Film „Heimat“ zuerkannt. Professor Froelich ist einer der ältesten Pioniere des deutschen Films. Jedes Werk, das aus seiner Hand hervorgegangen ist, trägt seinen besonderen Stempel. Niemals hat er sich zu einer rein handwerklichen Arbeit degradieren lassen. In den vielen Jahren seiner filmschöpferischen Tätigkeit wahrte er immer ein hohes künstlerisches Niveau, das er mit einer souveränen Beherrschung aller technischen Mittel des Films auf das glücklichste zu vereinen wußte. Im abgelaufenen Jahr beschenkte er die deutsche Film-



Der Dichter Bruno Brehm (Scherl Bilderdiens)



Prof. Carl Froelich (Scherl Bilderdiens)

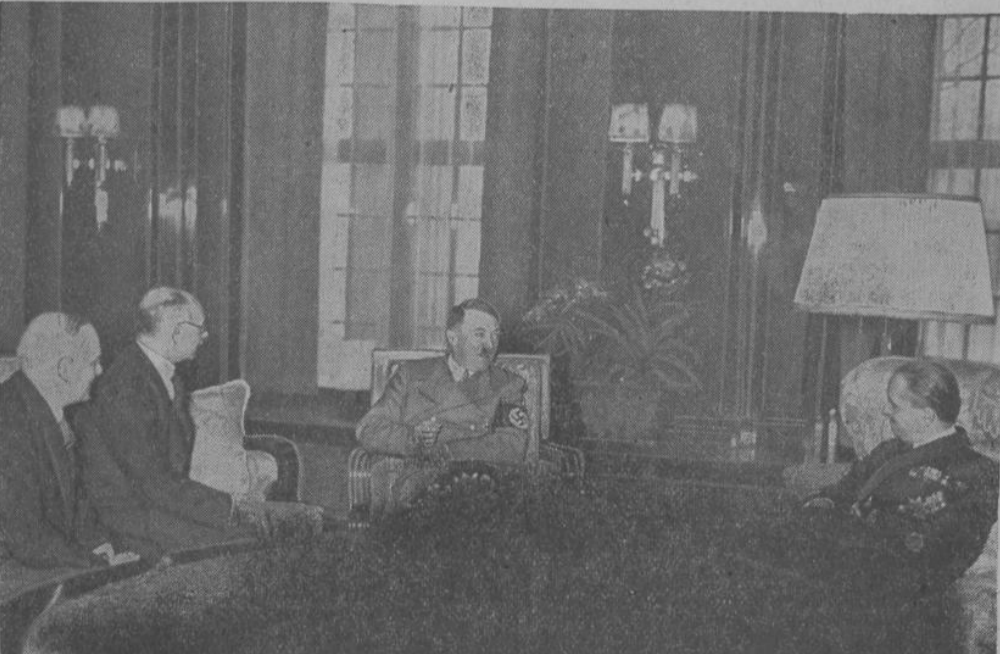
kunst in seinem Film „Heimat“ mit seiner reifen Leistung. Dieser Film wurde auf der letztjährigen Biennale in Venedig mit einem Goldausgezeichnet; er errang damit den Titel eines der besten Filme der Weltproduktion des Jahres. Und das mit Recht. In diesem Film vereint sich eine starke, tiefgründige deutsche Problematik mit einer weisen und überlegenen Menschenführung und einer überragenden schauspielerischen Leistung zu einem einzigartigen Ausdruck deutscher Filmkunst. Professor Froelich wird damit zum zweiten Male, nachdem er im Jahre 1936 für seinen Film „Traumulus“ mit dem Nationalen Filmpreis ausgezeichnet wurde, diese hohe Ehre zuteil. Er krönt damit ein künstlerisches Leben, das seine höchste Erfüllung in fanatischer Arbeit und selbstlicherem künstlerischen Wirken findet.

Besonders lobend erwähnt werden muß neben der Film „Pour le mérite“ unter der Regie von Professor Karl Ritter. Er zeichnet sich durch eine starke nationalpolitische Tendenz, durch die sichere Erfassung eines Themas aus unserer modernen Geschichte und durch eine kluge und überlegene Darstellungs- und Menschenführung aus. Karl Ritter hat mit diesem Film ein neues Ruhmesblatt in das Buch seiner großen Erfolge eingestiftet. Er wurde in Anerkennung seiner künstlerischen Arbeit am 20. April vom Führer zum Professor ernannt.

Es ist mir ein Bedürfnis, beiden Preisträgern, die bei dieser Gelegenheit vor der ganzen Nation ehrend ausgezeichnet werden, die herzlichsten Glückwünsche des Führers und des ganzen deutschen Volkes zum Ausdruck zu bringen. Sie haben dem großen Kreis unserer deutschen Kulturschaffenden wiederum ein leuchtendes Beispiel künstlerischer Höchstleistung gegeben. Sie sind damit Pioniere unseres kulturellen Aufbaues geworden.

Damit verbinde ich meinen und den Dank aller deutschen Kulturschaffenden an Sie, mein Führer. Sie haben im vergangenen Jahr wieder das Reich größer und stärker gemacht. Wir können in diesem Jahre den 1. Mai in einem Frieden und in einem Glück ohnegleichen feiern. Als wir an Ihrem 50. Geburtstag bei der großen Parade Ihre Soldaten mit ihren neuen Waffen an Ihnen vorbeimarschieren sahen, da ist es uns warm ums Herz geworden. Da wußten wir: Auch unsere deutsche Kultur, blühend und groß geworden in vielhundertjähriger Geschichte, braucht nicht von Pariser, Londoner oder New Yorker Demokraten und Juden beschützt zu werden; die beschützt das deutsche Volk selbst, und zwar mit dem Waffen seiner Wehrmacht, nicht mit dem Zeitungspapier, das durch tote Rotationsmaschinen läuft. Und stolz sind wir wieder geworden: stolz darauf, daß über dem Reich, seiner Wirtschaft, seiner Politik und auch seiner Kultur wieder diese starke Wehrmacht steht und daß den Eingang zu unseren Grenzen ein scharfes Schwert beschützt. Dafür wollen wir Ihnen, mein Führer, heute danken. Ich weiß, wie viele schlaflose Nächte Sie dem Aufbau der deutschen Macht geopfert haben. Wir kennen aber auch die ungezählten Stunden in Ihrem arbeitsreichen Leben, die Sie dem Gedeihen und der Blüte der deutschen Kultur widmeten und widmen. Beides kommt nun Ihrem Volke zugute, für das Sie leben und arbeiten.

So können Sie denn jetzt wie immerdar freudig erhabenen Hauptes unter dieses Volk treten. Sie haben in ihm einen revolutionären Umbruch vollzogen und der Nation damit einen neuen Weg ihres Lebens gewiesen. Wenn Sie mitten durch die Millionenmassen der Reichshauptstadt fahren, die Sie an den Straßen voll Ungebuld erwarten, dann können Sie mit Stolz sagen: Volk, Du gibst mir die Macht, und ich gab Dir dafür wieder Dein Recht!



Der ungarische Staatsbesuch beim Führer

Links: Ministerpräsident Graf Teleki, rechts: Außenminister Graf Csaty.

(Presse Hoffmann)

Gestern und heute

otz. Mit wenig erfreulichem Wetter hat der Mai seinen Einzug gehalten. Draußen regnet und blüht es. Das bescheidene Duschwunderwöschchen ist noch immer da. Am leuchtenden Uferand blüht, im Gesteck verborgen, das zarte violette Sumpfwelken. Auch das Bergzweigen nicht fehlt nicht. Auf den Wiesen leuchten aus dem satten Grün goldgelb der Löwenzahn und die Sumpfdotterblume. In Kürze wird das Wiesenschäumkraut, die „Kuckucksblume“, das Bild noch bunter gestalten. Am Wegrand reckt der Hufschlamm seine gelben Blüten dem Licht entgegen. Auch die Schlehe ist vom Hauch des Frühlings geweckt worden. Die Bäume wollen nicht zurückstehen. „Erl“ und „Pappel“ öffnen ihre Kränze schon lange; auch Eiche und Birke beginnen zu grünen! Die Kastanie hat ihre Blätter zum Teil gar noch weiter entwickelt.

Das „Deutsche Volksbildungswerk“ legt jetzt seinen Jahresbericht vor. Danach stand — wie der Leiter des Amtes, Leutloff, in seinem Vorwort betont — auch das Jahr 1938 im Zeichen weiterer Leistungssteigerung und Ausweitung der Aufgaben. Wesentlich war vor allem die enger gestaltete Zusammenarbeit mit dem Hauptbildungsamt der NSDAP., als dessen „verlängerter Arm“ sich das Volksbildungswerk betrachtet. An besonderen Aufgaben brachte das vergangene Jahr den Aufbau der Organisation in den sieben Ostmarktgauen und im Gau Ostfriesland. Inhaltlich stand die Arbeit des Volksbildungswerkes im Zeichen einer klaren Ausrichtung und einer bemüht gestärkten Arbeit, die sich mit folgenden Hauptthesen befaßte: Geschichte und Politik, Wehrhaftes Volk, Gefundes Volk, Volk an der Arbeit, Deutsches Kultur- und Geistesleben, Volkstum und Heimat, Blick in die Welt, Blick in die Natur, Ein Volk erobert die Freude. Diese Hauptthesen dienten jedoch lediglich als Wegweiser und schloffen eine gewisse Ausrichtung nicht aus. Insgesamt wurden im Jahre 1938 innerhalb und außerhalb der Volksbildungsstätten 107 506 Einzelveranstaltungen durchgeführt, die von 6 312 771 Volksgenossen besucht waren. Träger dieser Veranstaltungen waren die Ende des Jahres 1938 vorhandenen 325 Volksbildungsstätten und Volksbildungsgruppen.

Der Kampf ist aus, ein neuer beginnt

Ehrung der Kreis- und Ortsieger im Reichsberufswettkampf

Der 1. Mai ist ein Ehrentag der deutschen Arbeit. Daher ist es verständlich, daß man an diesem Tage oder wie dieses Mal am Vortage die Ehrung der Kreisieger und Ortsbesten des Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen vornimmt. Die Ehrung nahm der höchste politische Leiter unseres Reiches vor, um zu dokumentieren, daß der Reichsberufswettkampf eine Angelegenheit der Partei und somit des ganzen deutschen Volkes ist.

Als Festraum hatte man die Aula der Oberschule für Jungen gewählt. Von der Bühne gelüht von hohem Pödest eine Hitlerbüste. Vor der Bühne mehrere Reihen blühender Hortensien in Terrassenform. Ein prächtiger Anblick. Die Rückwand bildete eine große Fahnenkreuzflagge, von goldner Worte eingesaumt und getrennt von dem braunen Wandbehang.

Zur Feier waren außer den Siegern die Kampfleiter und Vertreter der Partei und der NS. geladen. Als Vertreter des Landrats war Professor Kothler zugegen. Ein Fanfarenorchester erklang zum Beginn der Feier. Ein Musikstück wurde von der HJ-Kapelle geboten. Dann gab der Kreisbeauftragte für den Reichsberufswettkampf die Namen der Sieger und Ortsbesten bekannt. Kreisleiter Schumann ergriß das Wort zu einer Ansprache, die sich über den Sinn des Reichsberufswettkampfes weit hinaus mit dem Sinn des nationalsozialistischen Kampfes beschäftigte.

Kreisleiter Schumann ging davon aus, daß die Jugend, die heute im jugendlichen Alter, aus dem sich in der Hauptsache die größte Zahl der Kämpfer rekrutiert, steht, kaum noch die Zeit des politischen Kampfes um die Macht kennt, daß sie groß geworden ist in der Zeit der großen Machtenfaltung des Deutschen Reiches unter Adolf Hitler. Dennoch muß der revolutionäre Geist auch in der Jugend wach werden und bleiben. Bisher sind alle Revolutionen der letzten zweitausend Jahre daran gescheitert, daß sie sich nicht der Erziehung der Jugend bemächtigten und in ihr die Revolution weiterführten. Mit der Eroberung der politischen Macht gaben sie sich zufrieden und verurteilten sich dadurch zum langsamen Erliegen und Vergessenwerden. Wir sind in der Zeit der Not zu Kämpfern geworden. Der Jugend fehlt die Erprobung ihrer Kräfte im politischen Kampf. Aber ihre Kräfte dürfen nicht erschaffen, wir müssen sie wach halten

Leer Stadt und Land

Uraufführung eines neuen Friesenliedes

otz. Am Vorabend des 1. Mai erlebten wir bei der feierlichen Aufrihtung des Maibaumes die Uraufführung eines neuen Friesenliedes, das in seiner Urgehalt einen Gruß an die Stadt Leer darstellt und mit einer kleinen Veränderung den kleinen Schatz guter Friesenlieder vermehrt. Der Dichter des Liedes ist Karl Böke, ein Sohn unserer Stadt. Die Komposition übernahm Friedrich Hölzel-Emden.

Der Gauinspeltour und Bürgermeister unserer Stadt war verhindert an der Feier bei der Aufrihtung des Maibaumes zugegen zu sein. Somit war ihm der Vortrag des Liedes an die Stadt Leer, das dazu noch von einem seiner Gefolgschaftsmitglieder gedichtet war, entgangen. Aber bei der Betriebsfeier am 1. Mai hatte Bürgermeister Drecher Gelegenheit, das Lied zu hören, ein Männerchor trug es bei dieser Gelegenheit vor.

Leider konnten wir nicht die Erlaubnis erhalten, das Lied abzufragen, da die HJ. das Vertriebsrecht des Liedes erworben hat. Dort sind Postkarten mit dem Text und den Noten zu erhalten.

Dem Bürgermeister wurde ein Geschenkblatt des Liedes in prächtiger Ausführung überreicht.

Tödlicher Verkehrsunfall in Loga

otz. Gestern ereignete sich in Loga beim Roten Weg ein tödlicher Verkehrsunfall. Der Arbeiter Dirk Heitens fuhr mit seinem Rade von Loga kommend auf der rechten Seite der Fahrbahn. Als er sich in der Höhe des Roten Weges befand, wollte er auf den Radfahrweg an der linken Seite der Straße biegen und fuhr dabei gegen einen Personenvagen, der ihn überholen wollte. Mit dem Kopf stieß er durch eine Scheibe und erlitt so schwere Verletzungen, daß er zwei Stunden nach dem Unfall im Krankenhaus verschied.

Bei diesem Unfall fehlen bisher jegliche Tatzeugen. Wer den Unfall gesehen hat, wolle sich sofort bei dem Gendarmeriebeamten in Loga melden.

otz. Autozusammenstoß. An der Ede Süderkreuzstraße und Kirchstraße stießen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwei Kraftwagen zusammen. Der eine wurde völlig demoliert.

otz. Neuer Vätermeister. Peter Vesperink-Großwolde hat seine Meisterprüfung mit „gut“ bestanden.

otz. Auch ein Jubiläum. Johann Löwenkamp und Frau wohnen mit dem gestrigen Tage ununterbrochen vierzig Jahre in dem Hause Westerbende 44. Ein Zeichen besonders guten Einvernehmens zwischen Mieter und Vermieter.

Tag der Volksgemeinschaft und der Freude

Trotz des schlechten Wetters wohlgegelungene Feiern

otz. In diesem Jahr fiel der 1. Mai auf einen recht günstigen Tag, ein Sonntag ging voraus. Mithin konnte ein Teil der mit dem 1. Mai verbundenen Feierlichkeiten auf den Vortag verlegt werden, ohne daß das festliche Empfinden darunter litt. Zu den Feierstunden, die vorverlegt werden konnten, gehörte auch die Verkündigung und Ehrung der Kreisieger und der Ortsbesten im Reichsberufswettkampf aller Schaffenden Deutschlands.

Das Wetter hat uns allerdings etwas enttäuscht. Am frühen Morgen des 1. Mai öffnete der Himmel seine Schleusen und es schien, als ob es den ganzen Tag nicht wieder aufhören wollte. Zur Zeit des Festzuges hatte sich der Himmel aufgehellt. Während der Uebertragung des Staatsaktes setzte allerdings der Regen wieder ein.

Die Beteiligung an dem Aufmarsch und der Kundgebung war in unserer Stadt und in allen Orten des Kreises gut. Die Ausrichtung konnte nicht überall befriedigen, obwohl nicht unerwähnt bleiben soll, daß manche Volksgenossen mit sehr viel Verständnis und feinem Empfinden dem Sinn des Tages in ihrem Schmuck gerecht wurden. Ueberwältigend war aber der Fahnensturm in Leer, Weener und anderen Orten unseres Kreises.

Der Reichsnährstand hatte sich in Weener mit zahlreichen Wagen, die einen Querschnitt durch die bäuerliche Arbeit gab, beteiligt.

Länge um den Maibaum

otz. Am Vorabend des 1. Mai versammelte sich die Jugend Leers beim neuen HJ.-Heim und marschierte dann zum Viehhof, um den Maibaum in Empfang zu nehmen. Mit frischer Marchmusik ging es dann zum alten Kriegerdenkmal. Wie in den Vorjahren wurde hier der Baum aufgestellt. Zahlreiche Ver-

Einigbereitschaft unserer GA.

otz. Vor einiger Zeit berichteten wir über die Aufstellung eines Blutpenderttrupps der GA im hiesigen Sanitätssturm 3. Wir können nunmehr die erfreuliche Feststellung machen, daß bereits in drei Fällen Männer dieses Trupps ihr Blut für Volksgenossen gespendet haben, die sich durch schwere Blutverluste in Lebensgefahr befanden. Diese vorbildliche und mutige Einigbereitschaft unserer GA-Männer, durch die anderen Volksgenossen vielleicht Leben und Gesundheit erhalten blieb, verdient vollste Anerkennung.

otz. Promotion. Der Med.-Praktikant Heinrich Soelen aus Heisebude bestand in Ostfriesland die medizinische Doktorprüfung mit „sehr gut“.

otz. Eine Straße im neuen Gewand. Nachdem die Ulrichstraße gepflastert worden ist, konnte nunmehr an die Anpflanzung von jungen Bäumen zu beiden Seiten der Straße herangegangen werden.

otz. Zwei Mietsjubiläen in einem Hause. Dreißig Jahre treue Mieter sind am heutigen Tage die Eheleute Ludwig Wolters und Frau, wohnhaft Augustenstraße 5. Im gleichen Hause wohnt Frau K. Penning Bwe. 25 Jahre als Mieterin.

treter der Partei, der Gliederungen und des Staates wohnen dieser Feier der Hitlerjugend bei. Nach einigen Lied- und Gedichtvorträgen führte das BDM-Wort „Glaube und Schönheit“ Volkstänze um den Maibaum auf. Die Singchar spielte und sang. Dann sprach Oberbannführer Petersen zur HJ. und den zahlreichen Zuhörern, die sich rasch ansammeln hatten. Bei dieser Feier wurde zum ersten Mal das neue Friesenlied in seiner Urform als Gruß an die Stadt Leer gesungen. Der Dichter und auch der Komponist waren zugegen. Nach der Beendigung der Feier marschierte die Jugend geschlossen wieder ab.

Als am frühen Morgen des großen Feiertages die SA. und HJ. das Weiden durchführte, schaute wohl mancher Volksgenosse hinter der Gardine heraus nach draußen, um zu sehen, wie das Wetter sich an diesem Tage gestalten wollte. Grau in Grau lag die Welt da, am Himmel zeigte sich auch kein kleines Fleckchen Blau, keine wolkenlose Stelle, durch die die Sonne hätte ihre Strahlen hinabenden können. Das Wetter hinderte die Jugend aber nicht, vollzählig an der großen Jugendkundgebung teilzunehmen, um aus dem Munde des Führers, Dr. Goebbels und Baldur von Schirach zu hören, was das deutsche Volk von ihr erwartete.

Betriebsappelle vor dem Aufmarsch

In vielen Betrieben wurden am 1. Mai vor dem Antreten zum Festmarsch Appelle abgehalten in denen der Betriebsführer auf dem Sinn des Feiertages hinwies. Auf dem Betriebsappell der Firma J. H. Garrels Lub. Sohn konnte der Kreisobmann Lueten zwei Gefolgschaftsmitgliedern eine Ehrenurkunde zum vierzigjährigen Betriebsjubiläum, die von Dr. Ley unterzeichnet war, ausshändigen. Diese Gefolgschaftsmitglieder waren Johann Busch und Wilhelm Schneider. Eine gleiche Urkunde erhielt Heinrich Klinthammer auf dem Betriebsappell der Firma C. A. J. Hagius & Sohn in Westerbende durch einen Vertreter der Deutschen Arbeitsfront angehändig. Eine weitere Ehrung eines verdienten Gefolgschaftsmitgliedes erfolgte auf dem Betriebsappell der Firma Landwirtschaftliche Vertriebsstelle Hermann de Vries & Co. Hier erhielt Heinrich Grebner einem vom Gauobmann ausgefertigte Ehrenurkunde zum vierzigjährigen Betriebsjubiläum angehändig.

Der 1. Mai wurde bei der Maschinenfabrik Kramer in diesem Jahre besonders festlich begangen, wurde doch der Firma das Gaudiplom für hervorragende Leistungen zuerkannt. Der Tag wurde eingeleitet am Morgen mit der Flaggenhissung und anschließender Feierstunde. Im Beginn gedachte der Betriebsführer der verstorbenen Gefolgschaftsmitglieder, denen ein stilles Gedenken gewidmet wurde. In seiner Rede kennzeichnete er dann den Unterschied der Maifeiern früher und heute. Im weiteren Verlauf wurden die Ortsieger im Reichsberufswettkampf geehrt. Weiter erhielten die kinderreichen Gefolgschaftsmitglieder Zuwendungen. Weitere betriebliche Verbesserungen wurden bekannt gegeben.

Nach der Kundgebung versammelte sich die Gefolgschaft zu einem gemeinsamen Mittag-



Grenzlandjugendherberge Weener Aufnahme D.J. Archiv. (D.J. S.)
(Zu unserm Bericht im Innern des Blattes)

essen und gemeinsamer Maifester im feierlich hergerichteten Gefolgschaftshaus der Firma.

Zwischen war in der Stadt ein reges Leben und Treiben. Die Maifestteilnehmer begaben sich zum Pferdemarktplatz. Glücklicherweise war zu diesem Augenblick trockenes Wetter. Bald ging es mit frischer Marschmusik durch die vorgesehenen Straßen der Stadt, die alle reichen Flaggenhimmel zeigten. Kurze Zeit nachdem die Teilnehmer am Umzug auf dem Platz vor der Viehmarkthalle aufmarschiert waren begann auch schon die Uebertragung der Feierlichkeiten aus Berlin. Mit rüstiger Begeisterung wurde besonders die Rede des Führers vernommen. Und als man sich nach Beendigung der Rundgebung trennte, sprach noch mancher über die Worte Adolf Hitlers.

Leider begann es während der Rundgebung zu regnen. Der Regen wollte dann den ganzen Tag nicht wieder aufhören. So wurden auch die Abendveranstaltungen etwas beeinträchtigt. Wenn auch nicht davon gesprochen werden kann, daß nichts los war, so fehlte in manchen Lokalen doch die Frille, die man am 1. Mai liebt. So voll wie in früheren Jahren werden die Lokale zum 1. Mai wohl selten wieder, da es sich inzwischen eingebürgert hat, anstatt ausgiebig am 1. Mai zusammen zu feiern, im Sommer einen Betriebsausflug zu veranstalten. Die Säle des "Schützenlandes" und "Tivol" waren auch in diesem Jahre überfüllt.

Die Feiern im Kreise

Die Maifestern im Kreise sind mehr oder minder in gleicher Art gefeiert worden. Uns liegen eine Unmenge Berichte dieser Art vor. Alle erzählen davon, daß der Gedanke der Volksgemeinschaft sich an diesem Tage besonders gezeigt habe und daß die Bevölkerung ihre Häuser festlich geschmückt hatte. Fast jedes größere Dorf erlebte auch einen Umzug und festliche Veranstaltungen am Abend.

013. Der Arbeitsdienst nahm wieder teil. Wie im Vorjahre war auch in diesem Jahre der Reichsarbeitsdienst, Lager Kemels, im Festzug am 1. Mai vertreten, und zwar mit zwei Zügen.

Eintragung in das ostfriesische Herdbuch

Gelegentlich der in letzter Zeit im Zuchtgebiet Ostfrieslands stattgefundenen Sondervörderung von Bullen, die in verschiedenen Terminen abgehalten wurde, fand zugleich die Aufnahme derselben für das Herdbuch statt. Aus der Zahl der vorgestellten Tiere konnten 246 schwarzbunte und 14 rotbunte Bullen in das Stammbuch ostfriesischer Rindviehschläge eingetragen werden.

Durchgeführt wurde gleichzeitig die Frühjahrsvollprämierung des VSt, bei der 66 Bullen mit einer Geldprämie ausgezeichnet werden konnten. Zum Teil zeigte sich sehr gutes Material, so daß auf zwanzig Bullen eine erste Prämie entfiel. Diese Bullen werden im Stammbuch mit einem roten Strich registriert, was also eine besondere Auszeichnung darstellt.

Der 1. Mai im Gaststättengewerbe

Erfolgefeier für die Gefolgschaften

Am 1. Mai leistete das deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe zusätzliche Arbeit. Gerade die in diesem Gewerbe tätigen Volksgenossen aber brauchen, da sie nur wenig Gelegenheit haben, an Kundgebungen und Veranstaltungen der Partei teilzunehmen, eine einheitliche Ausrichtung im Sinne des Tages der Arbeit und der Gemeinschaft. Aus dieser Erkenntnis heraus bemüht sich die Deutsche Arbeitsfront, einen Erfolgefeiertag, jedenfalls aber eine Erfolgefeier zu vermitteln.

In den Richtlinien für die Bekämpfung des 1. Mai im Gaststättengewerbe heißt es u. a.: Alle Betriebe sollen am Donnerstag, dem 4. Mai 1939, zu öffentlichen Gemeinschaftsfeiern zusammengezogen werden. In den Beherbergungsbetrieben und Bahnhofsverwaltungen ist ein Notdienst aufrechtzuerhalten. Die Tagesordnung ist so festzusetzen, daß um 22 Uhr die Ansprachen der Parteigenossen freige-

lassen und Hans Zeit über den deutschen Rundfunk gemeinsam gehört werden können. Betriebe mit über sechzig Gefolgschaftsmitgliedern können an einem Wochentage der dem 1. Mai folgenden Kalenderwoche, mit Ausnahme des Tages, an dem die Gemeinschaftsfeier stattfindet, Betriebsfeiern veranstalten. Sowohl die Betriebsfeiern als auch die Gemeinschaftsfeiern sollen im Einvernehmen mit der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" durchgeführt werden. Dabei ist Sorge dafür zu tragen, daß überall zu den Gemeinschaftsfeiern die Spitzen der Partei und der Behörden geladen werden. Mit den zuständigen Behörden sind Verhandlungen über die Gewährung der gleichen steuerlichen Begünstigungen wie am 1. Mai und Verlängerung der Polizeistunde für die Gemeinschaftsfeiern des Gaststättengewerbes anzuknüpfen.

013. **Baugeldverteilung.** Bei der am 22. April 1939 stattgefundenen 37. Baugeldverteilung der Deutschen Bauwirtschaftsverbände in Ostfriesland und Schleswig-Holstein — einer Einrichtung der öffentlichen Sparkassen — konnten wiederum 166 Verträge mit RM. 734.000.— Vertragssumme zugeteilt werden. Insgesamt sind von den Deutschen Bauwirtschaftsverbänden in Ostfriesland und Schleswig-Holstein 6718 Verträge mit RM. 29.185.000.— Vertragssumme zugeteilt worden, die hauptsächlich zur Finanzierung der öffentlichen Hypothek Verwendung fanden.

Umschau in Uplengen

013. Die Sondervörderung für Bullen, verbunden mit der Frühjahrsvollprämierung, wurde in Kemels bei der Meibauerischen Gastwirtschaft am Dienstag durchgeführt. Trotz des heftigen Regens waren viele Bauern und Landwirte der Umgebung zusammengekommen, um über den Stand der heimischen Tierzucht, den Verlauf der Vörlung und der Prämierung unterrichtet zu werden. Von einer größeren Anzahl vorgesehener Bullen konnten die meisten gebürt werden. Bei der Prämierung erhielt einen 1. Preis Bauer L. Schulte, Hullen, 2. Preis Stierhaltungsgenossenschaft Hullen und einen 3. Preis Bauer Kurz, Hullen. — Die am gleichen Vormittag aberaumte Auswahl der Reimonterpferde ergab, daß die vorgesehene dreijährigen Pferde als Artilleriepferde, die gebraucht wurden, nicht das erforderliche Schwergewicht aufwiesen.

Der Stand des Roggens ist hier auf vielen Landereien nicht so günstig, wie von anderwärts berichtet wird. Der Boden ist infolge der anhaltenden Nässe an vielen Stellen dichtgeschlamm und hat dort eine rötliche Farbe bekommen. Dünne Stellen sind vielfach mit schwarzem Moos durchsetzt, einzelne Schläge auch neu bestellt worden. Auf den in den letzten Jahren drainierten Flächen, wo

das Wasser keinen Schaden mehr anrichten kann, steht der Roggen gut, insbesondere dort, wo auch rechtzeitig eine Stickstoff-Kopfdüngung gegeben wurde. — Die Preise für Ferkel bleiben anhaltend hoch, auch für Schaflämmer ist zu günstigen Preisen guter Absatz.

013. **Filsum. Bullenförderung.** Wie in den anderen Orten des Kreises, war auch hier in der vorigen Woche eine Bullenförderung, verbunden mit einer Prämierung, es wurden eine große Zahl Bullen gefürt, und ein Bulle für die am 23. Mai in Aurich stattfindende Versteigerung ausgewählt. Am Schluß fand die Prämierung statt. Mit einem ersten Preis wurden die Bullen nachstehender Besitzer prämiert: H. Hennin-Bebe und G. Schulte-Spieler und die Stierhaltungsgenossenschaft Ammerum-Filsum. Einen zweiten Preis erhielt die Stierhaltungsgenossenschaft Scharrel bei Detern.

013. **Heisfelde. Versammlung unserer Sportler.** Am Sonnabendabend hatten sich die Rasenportler bei Partel eingefunden, um an einigen wichtigen Punkten, die auf der Tagesordnung standen, Stellung zu nehmen. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand das große Kreisportfest, das Anfang Juni in Oldenburg stattfindet und das zu besuchen jedem ostfriesischen Verein zur Pflicht gemacht worden ist. So werden denn auch Heisfelde Sportler in den Reihen der Aktiven unseres Kreises mitmarschieren. Für die Freunde der Leichtathletik machten die Ausführungen des Vereinsleiters über Anschaffung der für diesen schönen Sportzweig notwendigen Sportgeräte besondere Freude. Als Leistungsleiter wurde Sportkamerad Bellmer bestimmt. Erstmals sollen Vereinsmeisterschaften ausgetragen werden. Teilnahme wird allen Rasenportlern zur Pflicht gemacht. An jedem Mittwochabend (Jugend Sonnabend) kann geübt werden. Neuaufgestellt wurde auch eine aktive Fußballmannschaft, da unter den älteren

Rasenportmitgliedern der Wunsch geäußert worden ist, in einer Aktivenmannschaft tätig zu sein. Der diesjährige Vereins-Sommerausflug führt in diesem Jahr im Juni nach Wilhelmshaven. Nachdem die Sportglocke herumgereicht worden war und unter Verschiedenes eine rege Aussprache stattgefunden hatte, gingen die Rasenportler zum gemütlichen Teil des Abends über.

013. **Holland. Motorradunfall.** Ein leichter Verkehrsunfall ereignete sich gestern in den Mittagsstunden kurz vor unserer Ortschaft. Ein Motorradfahrer fuhr scharf rechts in Richtung Leer. Beim Ueberholen einiger Radfahrer erkannte er seinen Freund. Um ihn zu begrüßen, stoppte er auf der durch den Regen glitschig gewordenen Asphaltstraße. Er kam in Schleudern und slog in großen Boden auf das Straßepflaster. Wie durch ein Wunder hat er sich nur Hautabschürfungen zugezogen. Nach kurzem Aufenthalt konnte er weiterfahren.

013. **Holland. Bahnwagen entgleist.** Am Sonnabend entgleiste auf der hiesigen Station ein Güterwagen. Es war eine schwierige Arbeit, den Wagen wieder aufzugleisen.

013. **Neueschn. Opfer der See.** In tiefer Trauer verhielt wurde hier die Familie des Zimmermeisters Jockert Schmidt. Aus Kiel kam die traurige Nachricht, daß der Sohn Karl Schmidt während des Dienstes bei der Räumbootsflottille über Bord gefallen und ertrunken ist, die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Der Familie wird allseitig herzliche Teilnahme entgegengebracht, ist dies doch der dritte Sohn, welcher ein Opfer der See wurde. Ein Sohn starb vor einigen Jahren in einem ausländischen Hafen, der zweite fand den Tod in den Wellen mit dem Emsder Logger „Matensberg“.

013. **Nortmoor. Bau eines neuen Schießstandes.** Der hiesige Kleinkaliberschützenverein ist mit dem Bau eines neuen Schießstandes beschäftigt. Die Arbeiten am Schützenhaus sind bereits soweit vorgeschritten, daß am Sonnabend Richtfest gefeiert werden konnte. Sämtliche Arbeiten werden von Freunden und Mitgliedern des Vereins unentgeltlich ausgeführt. In anerkannter Weise hat der Vereinsleiter Köpfer das Grundstück kostenlos zur Verfügung gestellt. Der unter Ausnutzung aller guten Gelegenheiten, die das Gelände bietet, nach der Vorkaufsfrist für Kleinkaliberschützenstände angelegte Stand wird in Kürze fertig sein, so daß im Laufe des Sommers seine Einweihung erfolgen kann. Der Bau des Schießstandes wird besonders von der Jugend begrüßt.

Unter dem Hoheitsadler

Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft, Ortsgruppe Garbertshofen.
Mittwoch, den 3. Mai, Heimabend in der Saneburg. Erleben ist Pflicht.
Berkshofen.
Freitag, den 5. Mai, findet ein Appell der Berkshofen statt. Antreten 20 Uhr auf dem Viehhof.

Augen auf im Straßenverkehr!

Beide Jugendherbergen aber, Norddeich und Emden, sind für die Gliederungen der Partei und für die Organisationen dringend notwendig, da für die Schulungslehrgänge in beiden Kreisen Norden und Emden keine anderen ordnungsgemäßen Schulungsorten vorhanden sind, die im Winter für Lehrgänge geeignet sind.

Wir richten unsern Wunsch und unsern Aufruf an die zuständigen Stellen des Staates und der Partei, bei der Befestigung der festigen Notlage uns die volle Unterstützung zu geben.

Notwendig wäre ebenfalls der Bau einer größeren Jugendherberge in der Stadt Leer. Die jetzt vorhandene Jugendherberge ist ein Notbehelf und kann nicht mehr den Anforderungen einer ordnungsgemäßen Unterbringung genügen. Denn auch Leer wird als Hafen- und Kriegsmarinestadt immer ein geschäftliches Fahrtenziel sein, abgesehen von der Notwendigkeit der Beschaffung einer erweiterten Schulungsstätte für den großen Kreis Leer.

Der Aufbau und die Entwicklung unseres Jugendherbergswertes in Ostfriesland, das im Landesverband Unterweser-Ems an führender Stelle steht, war nur möglich durch die Unterstützung, die die Partei uns gab, war nur möglich durch den Einsatz, den alle Stellen des Staates und der Gemeinden unserer Arbeit widmeten. Wir danken allen für diese große und wirksame Hilfe im vergangenen Jahre.

Unser besonderer Dank gilt allen Volksgenossen, die durch ihren Beitrag am Reichswerke und opfertag im Mai 1938 Aufwände am Ausbau unseres Jugendherbergswertes gaben.

Wir richten an alle Volksgenossen in Ostfriesland die herzliche Bitte, auch in diesem Jahre, wenn in der ersten Maiwoche unsere Jungen und Mädchen um einen Beitrag für ihre Heimstätten bitten, uns zu helfen. Die Jugendherbergen sind Heimstätten der Kinder unseres Volkes, der Beitrag für das Jugendherbergswert ist ein Beitrag für die Gesundheit und Ewigkeit unseres Volkes!

66000 Uebernachtungen in den Jugendherbergen

Fünzig vom Hundert seit einem Jahr in Ostfriesland gesteigert.

013. Das Jugendherbergswert ist ein Teilbild des Erziehungswertes, das von der Hitler-Jugend neben Schule und Elternhaus aufgebaut wird. Die Jugendherbergen sind in unserer Arbeit unentbehrliche Stätten geworden, Stätten, in denen sich ein großer Teil unserer Erziehungsarbeit abspielt.

Die Jugendherbergen haben heute eine doppelte Aufgabe zu erfüllen: einmal die Uebernachtungen bereitzustellen für unsere wandernden Jungen und Mädchen, zum anderen sind sie die Heimstätten für die Lehrgänge und Lager, die die Gliederungen der Hitler-Jugend und der Partei zur Schulung ihrer Führer oder Mitglieder durchführen.

Jahr um Jahr steigt die Besucherzahl unserer Jugendherbergen, Jahr um Jahr werden weitere Jugendherbergbauten notwendig, um die schönsten deutschen Landschaften der deutschen Jugend zu erschließen.

Von diesem Aufstieg des Jugendherbergswertes seit seiner Uebernahme durch die HJ spricht eindringlich die nachstehende Aufstellung der Uebernachtungsziffern der Jugendherbergen Ostfrieslands:

Im Jahre 1932 insgesamt 17.734, 1934 21.564, 1937 45.808, 1938 65.532 Uebernachtungen.

Die Uebernachtungsziffer hat sich von 1932 bis zum vergangenen Jahre verdreifacht; die Steigerung von 1937 auf 1938 beträgt allein fünfzig vom Hundert. Das sind Zahlen, die von der Notwendigkeit unserer Jugendherbergen in Ostfriesland unüberleglich sprechen. Ostfriesland ist ein Wanderziel der Jugend geworden, insbesondere ist es naturgemäß die See, die heute immer stärker das Fahrtenziel der mittel- und westdeutschen Fahrtengruppen darstellt. Das weisen die Uebernachtungsziffern der am stärksten besuchten Jugendherbergen aus, die mit ihren Uebernachtungsziffern aus dem vergangenen Jahre

angeführt sein sollen: Jugendherberge Jüst 26.466, Nordney 12.822, Aurich 4.400, Carolinensiel 6.149, Witmund 3.292, Emden 4.530, Grestiel 1861.

Eine Reihe von jugendlichen Gästen aus dem Auslande besuchte im vergangenen Jahre unsere ostfriesischen Jugendherbergen. Die Gästebücher unserer Jugendherbergen weisen 423 Besuche von Ausländern nach. Diese ausländische Jugend findet durch das Zusammensein mit deutscher Jugend zum Leben unserer Volkes hin. Aus vielen Eintragungen ist zu erkennen, wie sehr diese jungen Menschen unser Volk erkennen und verstehen gelernt haben. Sie werden in ihrer Heimat nicht mit in die Hölle gegen unser Volk einstimmen, sondern dazu beitragen, daß das Verständnis für den Weg des deutschen Volkes im Ausland Fuß faßt.

So soll wir auf den Aufstieg und die Entwicklung unseres Jugendherbergswertes sind, so sehr müssen wir doch immer weiter um seinen Ausbau bemüht sein. In diesem Jahre werden wieder drei neue Häuser ihrer Tore der Jugend öffnen. In wenigen Wochen wird unser Neubau der Ostfrieslandjugendherberge in Weener vollendet sein. Es ist ein schöner Bau im ostfriesischen Baustil und mit einer handwerksgerechten und seinen Innenausstattung. Saubere, helle und lichte Räume für unsere Jungen und Mädchen, eine blühende Wirtschaftliche und eine gute Wohnung für den Herbergsmann werden diese Herberge ihrer Aufgabe als Grenzlandjugendherberge gerecht werden lassen. Am Stadtrand gelegen, bietet sie den Jungen und Mädchen in geringer Entfernung das schöne Emsbad der Stadt Weener. Im Winter wird sie die Schulungslehrgänge der Organisations des Reichlandes aufnehmen und so eine Heimstätte der Führerschaft werden, in der sie das Rüstzeug für die Arbeit in den örtlichen Einheiten erarbeiten werden.

Der starke Zug nach der See machte den Ausbau der Jugendherbergen auf den Inseln dringend notwendig. Auf Juist ist das gesamte ehemalige Dorf in Ferienlager mit einem großen Winterbau und einem festen Barackenlager erworben worden, das im Sommer 1939 täglich rund vierhundert Mädchen Heimstätte sein wird. Diese neue Jugendherberge ist schon jetzt durch Voranmeldungen im Sommer fest belegt.

Auf Spiekeroog wird das Jugendheim Queller-Dünen in diesem Jahre erstmalig als Jugendherberge genutzt. Die Jugendherberge wird das schöne Spiekeroog für Jungen und Mädchen erschließen und eine Tagesübernachtungsziffer von 130 Besuchern ermöglichen.

Und trotz dieser Neuwerbungen wartet noch eine Reihe von dringlichen Vorhaben ihrer Erfüllung. Da sind als dringlichste Pläne Neubauten in Norddeich und in Emden zu nennen.

Der starke Uebergangsverkehr der Fahrtengruppen nach den Inseln macht besonders die Errichtung einer Jugendherberge in Norddeich dringlich. Ein Neubau würde innerhalb kurzer Zeit an den am stärksten besuchten Jugendherbergen an der See zählen. Das Beispiel Carolinensiel zeigt das eindringlich. Die alljährlich wiederkehrende Not der Unterbringung der Jugendlichen in Norddeich macht die schnellste Abstellung dieses Notstandes notwendig.

Die Notjugendherberge in den Nordseewerken in Emden, die trotz schlechter Verhältnisse im vergangenen Jahre 4500 Uebernachtungen anwies, mußte aufgegeben werden, und so ist in Emden zur Zeit überhaupt keine Unterbringung von Jugendlichen möglich. Emden würde aber, das zeigt die phantastische Entwicklung der Jugendherberge in Wilhelmshaven und in allen Hafenstädten, eine gewaltige Zuwanderung von Fahrtengruppen erfahren. Das alte, schöne Emden mit seinem Hafen und seiner Uebergangsmöglichkeit nach Dortmund wird ein stark besuchtes Fahrtenziel der mittel- und westdeutschen Jugend werden.

Vor Hollandreisen zu beachten!

Neue Einreisbestimmungen

07. In Anbetracht der Schwierigkeiten, die deutsche Reisende und Kaufleute an der deutsch-holländischen Grenze gehabt haben, teilt die Niederländische Handelskammer für Deutschland in Haag mit, daß für die Zulassung von Ausländern, soweit sie nicht als Flüchtlinge betrachtet werden müssen, prinzipiell die nachstehenden Bedingungen festgesetzt sind: 1. Besitz eines gültigen Reisepasses oder eines anderen Identitätspapiers; 2. Besitz ausreichender Existenzmittel; 3. Grenzüberquerung bei einem Grenzamt zu einem Zeitpunkt, an dem dies für den Verkehr geöffnet ist.

Der Besitz eines niederländischen Visums ist für deutsche Staatsangehörige nicht erforderlich. Bei vorübergehendem Besuch bei Familien oder Freunden in Holland ist es erwünscht, daß bei der Zulassung an der Grenze bewiesen werden kann, daß der Chef der Fremdenpolizei an dem Ort, an dem der Betreffende sich aufhalten soll, keine Bedenken gegen den geplanten vorübergehenden Verbleib hat. Dieser Beweis kann dadurch erbracht werden, daß ein Brief des holländischen Gastgebers, in dem der mit Namen zu nennende Ausländer eingeladen wird, von dem örtlichen Chef der Polizei unterschrieben wird. Im allgemeinen wird das Ueberqueren der Grenze für Familien- oder Fremdenbesuch ohne eine derartige Unterschrift der Polizei nicht stattfinden können.

Wenn sich die Pfirsichblätter kränkeln

Bald nachdem das erste Laub der Pfirsichbäume und -bäume begrünt, können wir an manchen Blättern merkwürdige Verkrümmungen beobachten. Sie beginnen mit einem leichten Wellen des Blattes an der Oberseite, das sich bald stärker zu kränkeln und nach der Unterseite teilweise einzurollen beginnt. Die Oberfläche färbt sich allmählich rot, und das ganze Blatt wird bieder und fleischiger als ein gesundes. Erreger der Krankheit ist *Taphrina deformans*, ein Schlauchpilz, der in den äußeren Zweigspitzen überwintert, und von hier aus zu Beginn der warmen Jahreszeit auf das Laub der Pfirsiche übergeht. Der durch den Pilz hervorgerufene Schaden liegt einmal darin, daß die Blätter in ihren natürlichen Aufgaben, wie Atmung, Assimilation und Stoffwechsel stark behindert werden, was eine allgemeine Schwächung der Pflanze zur Folge hat. Daneben werden aber auch die noch grünen Zweigspitzen befallen und zum Verkrüppeln gebracht.

Nach den bisher gemachten Beobachtungen ist die Anfälligkeit der Pfirsichsorten recht verschieden. Die Krankheit wird nach den bisher gemachten Erfahrungen durch feuchte Witterung, sowie durch schroffen Temperaturwechsel, z. B. Spätfröste im Frühjahr, begünstigt. Die wirkungsvollste Bekämpfung ist, so schreibt der Ztg. d. N., kräftiges Zurückschneiden befallener Zweige, damit nicht nur die Blätter, sondern auch das in den Zweigspitzen wuchernde Pilzgeflecht vernichtet und eine Ansteckung im nächsten Jahr vermieden werden kann. Vorbeugende Maßnahmen sind ausreichende Kultung des Bodens, sowie Spritzen der Pfirsiche mit Kupferalkaliflösungen, die im Winter mit 2 Prozentig in belaubtem Zustand nur 1 Prozentig verwendet werden soll. Da Pfirsiche gegen Kupfer recht empfindlich sind, verwenden wir bei der Herstellung des Sprühmittels den doppelten Kalkzusatz, um sicher zu gehen, daß die Brühe alkalisch ist.

Neben der Krautkrankheit können auch Blattläuse durch ihre Saugen an der Blattunterseite ähnliche Verkrümmungen des Pfirsichlaubes hervorrufen.

Fahrt durch die Tulpenfelder der Polder

Reiderland, das wichtigste östliche Zwiebelkulturgebiet

07. Am Sonntagmorgen trafen in Leer unsere sechs Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Gartenbau, Ortsgruppe Bremen, ein, um von hier aus unter Führung des Geschäftsleiters der Ostfriesischen Blumenzweibelkulturen e. G. m. b. H., Barth, eine Fahrt durch die jetzt blühenden Tulpenfelder des Reiderlandes zu machen. Kurz nach 11 Uhr ging die Fahrt mit zwei Omnibussen und einigen Privatwagen los. Zuerst wurde in Mählenswarf Halt gemacht, um sich den Heffischen Park anzusehen. Stipp-Weener führte die Bremer Gartenbauvereine und zeigte ihnen die vielen exotischen Gewächse, die im Park zu finden sind. Leider machten die Anlagen nicht mehr einen so guten Eindruck wie früher. Auch hier macht sich der Personalmangel bemerkbar. Dennoch waren die Besucher voll des Lobes.

In Bunde sah man das erste Tulpenfeld. Bei der Clajenschen Mühle sieht man tausende Zwiebeln in den verschiedensten Farben blühen. Die eigentliche Zucht liegt aber auf den Poldern. Bevor die Fahrt über Landschaftspolder fortgesetzt wurde, besahe man in der „Winkel“ zu Mittag und legte eine kleine Ruhepause ein. Barth, der den Bremern kein Fremder mehr ist — er hat dort einen Vormag über die östfriesische Tulpenzweibelzucht gehalten — unterhielt die Gäste aufs Prächtigste. Aber auch die schönste Mittagspause nimmt ein Ende und man bricht schließlich

Aus dem Reiderland

Glänzender Festzug in Weener

07. Mit der Aufstellung des Maibaumes am Vorabend des 1. Mai begannen in Weener die Feierlichkeiten für den Nationalfeiertag des Deutschen Volkes. Die Jugendformationen versammelten sich um 19.30 Uhr bei der Brennerel, um unter Vorantritt der SA-Spieljahre den Maibaum zum Alfenschen Platz zu überführen. Auf dem prächtig ausgestatteten Platz wurde der Maibaum vor der Rednertribüne aufgestellt. Unter dem mit großer Sorgfalt aufgerichteten Baum wickelte sich ein Programm ab, das die zahlreichen Zuschauer immer wieder zu begeistertem Beifall hinstieß. Ein gemeinsamer Tanz unter dem von zwei Scheinwerfern angestrahlten Baum beendete gegen 22 Uhr die Feier.

Der am 1. Mai morgens niedergehende Regen konnte die Jugendformationen nicht davon abhalten, pünktlich das übliche Weden durchzuführen. Bereits um 6.30 Uhr zogen die SA und der BDM durch die Straßen unserer Stadt, etwas später folgten die Bimse und die HJ, um mit Lied und Spiel den Feiertag des Deutschen Volkes einzuleiten. Gegen 9 Uhr fand auf dem Alfenschen Platz eine Feierstunde der Jugendformationen statt. Der Regen der bald aufhörte, hatte uns einen sehr schönen warmen Vormittag gebracht. Bei einem Gang durch die Stadt sah man noch viele Anwohner mit dem Schneiden ihrer Häuser beschäftigt. Viel Mühe hatte man sich überall gegeben.

Am 9 Uhr traf der Arbeitsdienst in Weener ein und wurde vom Ortsgruppenleiter Korte im Auftrag der Partei und der Stadt begrüßt. Nach der Begrüßung nahmen die Arbeitsmänner in der Landwirtschaftsschule Quartier.

Vormittags fand im Parteihaus eine Ehrung von Arbeitsveteranen statt. Sechzehn verdienten Arbeitskameraden wurde vom Ortsgruppenleiter ein Ehrendiplom überreicht, und zwar folgenden Mitgliedern der Firma Herm. A. Hesse: für fünfzigjährige Betriebszugehörigkeit Eltje van Anken und Berend Jollen für fünfundsiebzigjährige Betriebszugehörigkeit Bernhard Jollen, Jan Altermann, David Harders, Dirk Olthoff jun. und Beert Brüggema; von der Firma Theodor Hesse: für fünfundsiebzigjährige Betriebszugehörigkeit Hilko Feldmann; von der Reichsbahn: Gerb Schaa und Johann Niemeier; von der Bahnhöferei Gerb Schulte, Gerb Aizer, Theodor Schipper; von der Poldringfabrik: Rixte Kuper und Jannette Heider.

Der Nachmittag wurde mit einer Verleihung der Sieger aus dem Berufswettbewerb eröffnet. Um 14.30 Uhr hatten sich die Beteiligten bei Maatje eingefunden, wo der Ortsgruppenleiter für den Berufswettbewerb, Meyer, die Kundgebung eröffnete und die Sieger bekanntgab.

Leider regnete gegen Mittag ein leichter Regen ein. Weit über 1000 Einwohner hatten sich dennoch in Festzug vereint. Zwanzig Festwagen, elf Autos, sowie eine Reihe landwirtschaftliche Maschinen wurden im Festzuge mitgeführt. Die Wagen und Autos waren festlich geschmückt und mit launigen Sprüchen verziert. Besonderen Beifall fanden die jeheidigen Arbeitsmänner, die im Festzug mitmarschierten. Auch die Gemeinde Holthuisen war mit über 150 Mann, an der Spitze Ortsgruppenleiter Pundt, im Festzug vertreten.

Fahrt durch die Tulpenfelder der Polder

Reiderland, das wichtigste östliche Zwiebelkulturgebiet

auch gern auf, wenn man den schönsten Teil der Fahrt noch vor sich hat, die Fahrt durch Deutschlands fruchtbarstes Land und durch die blühenden Tulpenfelder. Noch waren nicht alle Tulpen in Blüte, aber gerade die Sorten blühten, die die schönsten Farböne aufweisen. Mit Staunen sahen die Gäste, daß die Tulpenfelder keinen Windstoß haben und sich dennoch die Blüten schön entfalten. Barth gab bei den einzelnen Sorten die Erläuterungen, die den Fachmann interessieren. Mancher schrieb sich die Namen der einzelnen Sorten und die Merkmale auf.

Nachdem verschiedene Felder besichtigt worden waren, ging die Fahrt über Dijkumer v. e. l. a. a. t. an den Dollart, um sich die Anlandungsarbeiten anzusehen. Ein frischer Wind wehte über den Deich. Aus der Ferne grüßte die Kräne des Ender Hafens herüber, und davor lag Land, Schilam und Wasser. Mit Interesse folgten die Bremer den Erläuterungen über die Entleerung der Polder, über die Zeitdauer einer solchen Landgewinnung und über die Fruchtbarkeit dieses dem Meere abgerungenen Acker.

Ein Filmopérateur aus Berlin hatte während der ganzen Fahrt Aufnahmen für einen Kulturfilm gemacht. Vielleicht sehen wir ihn einmal in einem hiesigen Kino laufen. Gegen 18 Uhr ging die Fahrt über Leerort nach Leer zurück. Alle Teilnehmer waren mit dem Verlauf der Besichtigungsfahrt zufrieden.

Nach einem Umarmen durch die Straßen unserer Stadt wurde der Festzug nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters auf dem Alfenschen Platz aufgelöst.

Abends entwickelte sich in den Sälen unserer Stadt bei Tanz und Musik ein fröhliches Maifeiern.

07. **Schokoladenautomat ausgeraubt.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde einem Geschäftsmann in der Straße der SA ein Schokoladen-Automat völlig ausgeraubt.

07. **Neuer Ortsamtsleiter der NSDAP.** Der bisherige Ortsamtsleiter der NSDAP, Thun ist auf eigenen Wunsch wegen Arbeitsüberlastung von seinem Amte zurückgetreten. Als Nachfolger wurde W. A. t. t. j. e. s. bestimmt. Die Amtsübernahme erfolgt in den nächsten Tagen.

07. **Kreissieger im Reichsberufswettbewerb 1939:** Dorle Wunderlich, Teba Stamm, Fritz Weichmann; Ortsieger: Engeline Schulte, Anna Schmidt, Bernh. Freese, Krüthoff-Bunde, Helm-Bunderhammer; mit einem Diplom ausgezeichnet: Henn, Müller, Frahn, Meelen, Holthuis-Bunderhammer, Hoorn, Malheime, Sparzinga, Feente-Diele, v. Anten, Leger, Parls, B. Müller, Gosling, Drechsage.

07. **Wochenmarkt.** Der Handel war sehr belebt und Händler und Landwirte hart vertreten. Ferkel von 4-6 Wochen kosteten 18-21, 6-8 Wochen alt 21-23 Reichsmark, ältere über 8 Wochen alt 21-23 Reichsmark und mehr. Milchschafe wurden mit 32-45, Kühe mit 5 Wochen alt mit 8-10 Reichsmark bezahlt. 80 Ferkel und Kühe und einige Schafe und Lämmer waren aufgetrieben. In der nächsten Woche findet ein Großviehmarkt statt.

07. **Bingum.** Zwei Maibäume im Dorf. Am Vorabend des ersten Mai wurde durch die Hitlerjugend hier im Dorf ein stattlicher Maibaum errichtet. Viele Volksgenossen nahmen an dieser Feierstunde teil. Der BDM und die Jungmädelschaft führten unter dem aufgerichteten Maibaum Volkstänze durch, während das Deutsche Jungvolk feierlich den Winter austrieb und auf dem Scheiterhaufen verbrannte. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, wies in seiner Ansprache auf den Sinn der Maibaumaufstellung hin. In der Nacht hielt eine Gruppe der HJ die Wache beim Maibaum; eine andere Gruppe ging auf Raub aus. Zum Erstaunen aller Volksgenossen standen am nächsten Morgen zwei Maibäume auf dem hiesigen Dorfplatz. Gegen Mittag versammelten sich die werkschaffenden Volksgenossen in dem herrlich geschmückten Saal des Gasthofes Freisa, um die Übertragung des Staatsaktes im Berliner Lustgarten gemeinsam zu hören. Am Abend fand ein lustiger Maibaumfest statt. Lobend zu er-

Dapenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

07. Auch in unserer Stadt wurde der 1. Mai wieder zu einem wahren Feiertag oder Schaffenden. Den Auftakt bildete am Sonntagabend das Einholen und Aufstellen des Maibaumes. Der Vormittag des 1. Mai brachte den großen Festzug. Während es am frühen Morgen heftig regnete, war der viele Kilometer lange Zug der Arbeiter und Soldaten von gutem Wetter begünstigt. Unter Vorantritt der Musikkapelle und mit frohen Liedern auf den Lippen, marschierten die Tausenden — zum Teil in Berufsstracht — vom Obenende bis zur Giesenbrücke und am Hauptkanal zurück zum Rathausvorplatz. Freunde bereitete eine ganze Reihe der im Zuge mitgeführten Wagen.

In der Kundgebung vor dem Parteihaus sprach Ortsgruppenleiter Meyer. Anschließend fand die Ehrung der Kreissieger im Reichsberufswettbewerb statt, denen der Ortsgruppenleiter ihre Urkunden überreichte. Unter den zu Ehrenden befand sich auch ein Bauarbeiter.

07. **Von der NSDAP.** Schwester Alfi wurde von hier mit sofortiger Wirkung nach Lathen versetzt. Ohne Zweifel sieht man die allgemein beliebte Schwester ungern scheiden. In ihre Stelle trat Schwester Emma aus Oldenburg.

07. **Schaufensterwettbewerb.** Durch die Preisrichter im Schaufensterwettbewerb, L. Breyman, B. Högemann und H. Velt, wurden nachstehenden Wettbewerbsteilnehmern folgende Preise zuerkannt: Ehrenurkunde: folgende Preise zuerkannt: Ehrenurkunde: Anna Brand, Leistungsstufe 1, bei Firma W. S. Klein Bwe.; Mathilde Feldmann, Leistungsstufe 2, bei Firma Kaisers Kaffee-Geschäft; Helene Schwenen, Leistungsstufe 3, bei Firma H. Kesting. Außerdem bekamen für gute Leistungen ein Anerkennungsdiplom: Helene Röhlmann, Leistungsstufe 5, bei Firma H. Kesting; Käthe Wollen, Leistungsstufe 3, bei Firma Ludwig Breyman; Grete Fischer, Leistungsstufe 2, bei Firma Schuhhaus Hunsfeld; Rudolf Bier, Leistungsstufe 3, bei Firma W. S. Klein Bwe.; Sini Bralhuis, Leistungsstufe 3, bei Firma Joh. Jos.

Von der Kriegsmarine

Poststationen: für das Schulboot „Bark Benete“ vom 2. bis 3. Mai Hamburg 11, Mönkedamm 9/14, vom 4. bis 7. Mai Flensburg-Mitrov, für die Segelacht „Nordwind“ bis auf weiteres Wilhelmshaven, für „M 1“ bis auf weiteres Neustadt in Holstein (M-Schule), für die 1. Minensuchflottille und Minensuchboot „M 1“, „M 3“, „M 4“, und „M 8“ vom 2. bis 7. Mai Pillau und vom 8. bis 14. Mai Emden, für das Minensuchboot „M 5“ bis auf weiteres Kiel-Wil und für das Minensuchboot „M 7“ bis 27. Mai Lübeck, für den Befehlshaber der Panzerflotte auf Panzerschiff „Deutschland“ bis 10. Mai Marinepostbüro Berlin SW 11, für den Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte auf Kreuzer „Leipzig“ bis 7. Mai Marinepostbüro Berlin SW 11 und ab 8. Mai bis auf weiteres Kiel-Wil, für das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ bis 10. Mai Marinepostbüro Berlin SW 11, vom 11. bis 17. Mai Kiel und ab 18. Mai Wilhelmshaven.

Poststationen: für die 6. Torpedobootsflottille mit „Leopard“, „Luchs“, „Tiger“, „Atlas“ und „Wolf“ bis auf weiteres Kiel-Wil, für die 5. Torpedobootsflottille mit „Greif“, „Möwe“, „Albatros“, „Kondor“ und „Falle“ bis auf weiteres Emden, für die 7. Torpedobootsflottille mit „M 107“, „M 108“ und „M 110“ bis auf weiteres Kiel, für die 2. Minensuchflottille mit den Booten „M 110“, „M 98“, „M 145“, „M 104“ und „M 117“ vom 2. bis 15. Mai Emden, für den Führer der Minensuchboote auf „M 196“ bis 4. Mai Kiel, für die 12. Küstenbootflottille bis 4. Mai Kiel, vom 5. bis 14. Mai Emden und dann bis auf weiteres Cuxhaven.

wähnen ist noch, daß sich die Firma Voelhoff sehr für die Ausgestaltung des Festes und der Ausschmückung des Saales eingesetzt hat.

07. **Jemgum.** Von den Ziegeleien. Am Freitag trafen hier wiederum Tische ein, die auf den Ziegeleien in Arbeit gestellt wurden.

07. **Jemgum.** Das HJ-Leistungsabzeichen in Bronze wurde dem Hauptführer Geldverwalter Walter Lichte von hier verliehen. — Bei der Siegereverfindung des Reichsberufswettbewerbes, in Leer waren aus Jemgum Johann Nagel und Walter Lichte als Sieger in ihren Fachgruppen vertreten.

07. **Jemgum.** Aufstellung des Maibaumes. Gegen 20 Uhr marschierten HJ, BDM, SA und P. B. zum Hafen. Dort hatten sich bereits viele Volksgenossen eingefunden, um der Feier beizuwohnen. Am den Maibaum führte der BDM. Volks- und Reigentänze auf.

07. **Jemgum.** Die Reihen der Alten lichten sich. Von unseren alten Mitbürgern starben in der letzten Zeit Valermeister Jan Fijcher. Er wurde 82 Jahre alt. Dann starb im 81. Lebensjahr Gahwilt Tammen. Im 80. Lebensjahr starb am Sonnabend Berend Ernst. Er war eine sehr bekannte Persönlichkeit, da er viele Jahre hindurch Ausrufer bei Auktionen war. Nebenbei war er für die Sielachten Kassenbote und vertrat bei vorstehenden Fällen den Briefträger, sowie den Postabnehmer für die Privat-Personen-Postfahrten Jemgum-Leer.

Been. Leider durfte ein Fenster, welches zu spät fertig geworden war, nicht bewert werden.

07. **Dörpen.** Arbeitstreue. Am Tage der Nationalen Arbeit konnte die Hausangestellte A. Siedler aus Steinbild auf eine fünfundsiebzigjährige Tätigkeit bei dem Bauern Reinhard Pieper zurückblicken.

07. **Neurheide.** Aus alter Zeit. Unsere älteste Kolonistenanlage in dem alten Gemarkungsbezirk ist Neurheide. Die Forschungen des wirtschaftlichen Aufschwunges und der Entwicklung dieser Gemeinde werden aus Anlaß kommender 150jähriger Gründungsfest vorgetrieben. Die entsprechenden Angaben und Protokolle in dem Rheider Kirchenarchiv werden augenblicklich aufgenommen und bilden eine erfreuliche Ergänzung zu dem vorhandenen Material und damit eine Bereicherung der Ortsgeschichten von Rheide und Neurheide.

Barometerstand am 2. 5., morgens 8 Uhr 761,0° Höchst. Ibarometerst. der fest. 24 Std.: C + 12,5° Niedrigster „ „ „ „ „ C + 5,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 13,6 Mitgeteilt von B. J. o. k. u. l., Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. III. 1939: Hauptausgabe 28 624, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 276. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Gerlun (G. St. im Bedienung) i. V. Fritz Brodoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Sago, beide in Leer. Lohndrucker: D. S. Jopps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

In jedes Haus die „DZ.“

Nickelkessel - Chromkessel
 Nickel-Teekannen, Nickel-Kaffeekannen
 Geschenkartikel in allen Preislagen
SOBING / Eisenwaren
 Leer, Brunnenstraße 26

Lassen Sie Ihre Drucksachen

anfertigen bei
D. S. Jopfs & Sohn, S. m. b. H.
 Leer, Brunnenstraße 28 / Fernruf 2138



Noch einige Tausend **ungep. Kofsteine**
 verkaufe ab Abbruchstelle.
Mühlentwerke Robert Weber
 Balzer, 33t. Leer.

Sehr gut erhaltener **Rüchenherd**
 (weiß Kupferbusch) für 20.- RM.
 zu verk. Wo, sagt die OTZ, Leer.

Zu verkaufen ein großes **Bogelbauer** und eine **Kreuzgarnitur**
 zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Von zwei staatlich **geförnten Bullen**
 einer zu verkaufen.
G. H. Tammen, Großfander.

Junge im Dezember belegt **Weidetuh**
 und ein güstes 2-jähriges **Mind** zu verkaufen.
Knipper, Holtland.

Junge, melle Kuh u. **prima Ferkel** zu verkaufen.
Hinz, Koiners, Al. Mühlde b. Leer.

Zweijähr. Mind zu verkaufen.
H. E. Tolkamp, Steensfelderfeld.

Schöne Ferkel hat zu verkaufen
Johann Dieken, Ithron.

Prima, abgewöhnte **Ferkel** zu verkaufen.
Kleine Janssen, Weermoor-Kolonie.

Schöne Ferkel zu verkaufen.
S. Terwie, Nortmoor.

Ferkel zu verkaufen
Menne Aden, Brinkum

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht 50 Stück **Grund- und Stadtstühle**
 sowie **Richtstangen**
Johannes Boedhoff, Ren-Verwich
 Telefon Sticksdauen 45.

Stellen-Angebote

Suche sofort tüchtigen **Malergehilfen.**
Adolf Hülsbus, Loga, Adolf-Hitler-Straße 35.

Für neue Werkwohnung in **Ithrove** wird auf möglichst bald eine **Landarbeiterfamilie** gesucht. Meldungen an **Herrn Bickenpack, Versteigerer, in Ithrove.**

Vermischtes

Entlaufen am 30. 4. schwarzweiße **Fabrik-Katze**
 Leer, Straße der SM. 47.

Bohnerwachs, lose, 1/2 kg 40 Pf.
 sämml. Putzmittel, Seifen- und Bürstenwaren, **Wachstuch empl.**
Kampen, Leer, Adolf-Hitler-Straße 10.

Unverbraucht wie als Kind d. h. jugendlich frisch wollen Sie bleiben. Deshalb nehmen Sie bei Schlaflosigkeit, Nervosität, zu hohem Blutdruck usw. die bewährten **Carito Kräuterperlen Ds. M. 1**. Viele dankbare Urteile.
Drog. Aitz, Adolf-Hitler-Straße.

Leppiche und Läufer Patent-Rollo billig bei **Kampen** Leer, Ad.-Hitl.-Str. 10 beim Kriegerdenkmal

Zum Fischtag! Empfehle prima lebendfrische **Kochschellfische**, 1/2 kg 25 und 30 Pf., feinstes **Goldbarschfilet**, 1/2 kg 50 Pf., lebendfr. **Bratschollen**, lebendfr. **Kotzungen**, frisch aus dem Rauch ff. Räucherwaren.
W. Stumpf, Würde, Fernruf 2316.

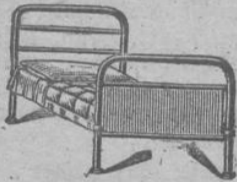
25 Jahre Braf - Leer

1. Mai 1914
 1. Mai 1939

25 Jahre führen wir unser Geschäft in Leer
 25 Jahre hindurch brachten wir Qualitätsware in bekannter Preiswürdigkeit
 25 Jahre lang hielt uns eine gute Kundengemeinschaft die Treue.

Wir danken heute für treue Gefolgschaft und werden nicht nachlassen in unserem Eifer, aufs beste dienen zu wollen.

Hans Braf & Co., Leer
 Das Haus der modischen Frau
 Sie kaufen gut bei Braf



Metall-Bettstellen von RM. 16.50 an
Holz-Kinderbettstellen Reform-Auflagen

C. F. Reuter Söhne, Leer.



NS.-Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft von 1912
 (früher Militärkameradschaft)

Am Sonnabend, dem 6. Mai 1939, findet im Saale des Kameraden Poppin, Schützengarten, unser

Kameradschaftsabend statt
 Wir laden unsere Kameraden, alle ehemaligen Soldaten und alle Freunde mit ihren Angehörigen hierzu recht herzlich ein.
 Saalöffnung 19.30 Uhr. **Der Kameradschaftsführer.**

Mein Gewicht ...
 ... geht in die Höh!
 Von jetzt ab trink' ich **Janssen's Tee!**
 Sehr bequem sind auch **Tee-Bohnen**
 60 Tassen Tee oder 100 Bohnen 2.-
 Probebestellung für 9 Tage 0.50
 (Erhältlich)
 in den Drogerien **Früh, Aitz & L. Grubinski Johs. Hafner.**

Maigrün
 1/2 kg 40 Pf. (Streichf. Oelfarbe).
Kampen Leer, Ad.-Hitl.-Str. 10 beim Kriegerdenkmal

Achtung! Bauern und Landwirte!
 Jetzt **Dassel-Dekämpfung** durch **Derrilovol.**
Rathausdrogerie Johannes Halner, Leer
 Fernruf 2536.

Vorteilhaft kaufen Sie Del, Lat, Farbe, Binzel bei **Kampen** Leer, Ad.-Hitl.-Str. 10 beim Kriegerdenkmal
 Empfehle prima lebendfr. **Kochschellfische**, 1/2 kg 30 u. 35 Pf., ff. **Fischfilet** 40 u. 45 Pf., **Goldbarschfilet** 50 Pf., **Isdfr. Heilbutt** und **Schollen**, frischger. **Makrel**, **Schellfische**, **Rotbarsch**, **Aal**, ff. **Herings- u. Fleischsalat** prima gefüllt. **Beringe** tägl. 2 mal frisch. **Granat** **Strabandt**, Adolf-Hitler-Str. 24, Telefon 2252.

Heute und morgen lebendfrische **Kochschellfische**, 1/2 kg 25, 30 und 35 Pf., **Goldbarschfilet** 50 Pf., **Fischfilet** 40 Pf., **Bratschollen** usw. Ab 3 Uhr frische **Räucherwaren**.
Weener. Fisch-Klock am Babnh. Tel. 8111 am Babnh. Tel. 2418

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei **Pickel** **Gesichtsausschlag** **Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.**
Drog. Drost - Drog. Busch - Drog. Lorenzen

Nierentalg diese Woche **Mittwoch** und **Donnerstag** frisch vorrätig
Hermann Köller Leer, Würde.

Schädlingsbekämpfungsmittel gegen **Motten, Ameisen, Milben, Ameln, Dassel** (Derrilavol in allen Größen), **Mäuse, Ratten** etc.

Für Neuanlagen **Einfassungsbuchsbaum** dunkelgrün und kurz, größere Posten abzugeben.
Brederes Gärtnerei, Leer

Wandfarben in 20 verschiedenen Farbtönen, kg 60 Plennig.
Kampen Leer, Ad.-Hitl.-Str. 10 beim Kriegerdenkmal.

Zum Fischtag empfehle in blutfrischer Qual. 1-2 kg (schw. **Kochschellfische**, 1/2 kg 25 u. 30 Pf., **Bratschellfisch**, **Goldbarsch ohne Kopf**, **Fischfilet** 40 Pf., **Goldbarschfilet** 50 Pf., fr. ger. **Makr.**, **Schellf.**, **Goldb.**, **Aal**, **Marin.**, **Her.** u. **Fleisch-Granat** **Salat**, **Amal** tägl. frisch. **Granat** **Str. Grate, Rathausstr.** Fernruf 2536

Eine kleine Anzeige in der OTZ hat sehr großen Erfolg.

Reisetaschen

Erich Reddingius / Parfümerie / Leer
 Hindenburgstraße 44

Ev.-reformierte Gemeinde Loga.

Die **Hebung der Kirchensteuer** (Abschlusszahlung für 1938/39) findet statt am **Mittwoch, 3. Mai**, nachm. von 2-5 Uhr, im **Gemeindehause, Kirchstraße.**

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren **herzlichsten Dank!**
Estlum. H. Neepmeyer u. Frau

So Gott will, feiern die Eheleute **Ronke Gastmann** und **Frau Wobbea, geb. Heibült**, zu Leer, **Tracklerfährweg 24**, am 3. Mai das **seltsame Fest der diamantenen Hochzeit**.
 Die freuen uns mit dem Jubelpaare an ihrem Ehrentage und wünschen, daß sie noch recht lange im Kreise ihrer Kinder in **Gesundheit und Frische** leben mögen.
Die Nachbarn.

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege allen unsern **herzlichen Dank!**
Estlum. Joh. Bruns und Frau geb. Böden

Familiennachrichten

Als Verlobte grüßen:
Gerda Jobus
Johann Harms
Hatshausen **Warsingsfehn**
 Sonntag, den 30. April 1939

Klein-Remels, den 29. April 1939.
 Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied heute vormittag 11 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine
Hiske Meyer geb. **Wolters**
 in ihrem 49. Lebensjahre.
 Hart trifft uns dieser Schlag, doch des Herrn Wille geschehe.
 In tiefer Trauer:
Barfeld Meyer nebst Kindern und Angehörigen.
 Beerdigung **Mittwoch, den 3. Mai**, nachmittags 2 Uhr.

Warsingsfehn, Weenermoor, den 29. April 1939.
 Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschiel heute morgen im Kreisrathenhouse zu Leer nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Hinderk Wübbens
 in seinem 31. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Harmine Wübbens, geb. Heeren, und Tochter, nebst Angehörigen.
 Beerdigung findet am **Mittwoch, dem 3. Mai**, nachmittags um 2 Uhr, vom Hause **Jan Heeren** aus statt.

Neuefehn und Bagband, 29. April 1939.
 Aus Kiel erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, mein heißgeliebter Bräutigam, der
Matrosen-Gefreite
Karl Schmidt
 in seinem 24. Lebensjahre in Ausübung seines Dienstes durch einen Unglücksfall von uns genommen wurde.
 In tiefer Trauer namens aller Angehörigen:
Folkert Schmidt als Vater
Antje Reil als Braut

Unsere Annahmestelle

 führt jetzt Herr **Rolfred Koyzul**
 Hindenburgstraße Nr. 8, Fernruf 111
Ostfriesische Tageszeitung.
 Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.
 Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands.